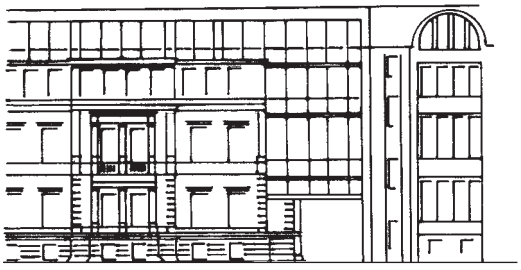


90 JAHRE LIEBFRAUENSCHULE BONN

KURZCHRONIK DER LIEBFRAUENSCHULE BONN

1876	Gründung einer privaten katholischen Höheren Töchterschule in Bonn durch die Pädagogin Bernardine Fröhlich in der Zeit des Kulturkampfes.
1900	Emilie Heyermann übernimmt und leitet die Schule in der Clemensstraße (250 Schülerinnen). Gleichzeitig leitet sie noch ein Lehrerinnenseminar und eine Mädchenmittelschule, Leiterin der Schule: Schwester Maria Aquina.
1917	Die Kongregation der Schwestern Unserer Lieben Frau übernimmt am 11.4. die Trägerschaft der Schule.
1919	Die Schule zieht mit 420 Schülerinnen in das Gebäude Königstraße 17-19 um.
1922	Schwester Maria Johannita (I.) übernimmt für 16 Jahre die Leitung der Schule.
1923	Das Schulgebäude in der Königstraße wird um zwei Geschosse aufgestockt. Mit Hilfe amerikanischer Schwestern und der Stadt Bonn wurden dafür in der Zeit der Inflation 48 Millionen Mark aufgebracht.
1924/1925	Die Turnhalle, ein Musiksaal und eine naturwissenschaftliche Abteilung werden gebaut.
1928	Die ersten Schülerinnen legen an der Liebfrauenschule ihre Reifeprüfung ab. Die Schule war inzwischen eine Vollanstalt in der Form eines Oberlyzeums realgymnasialer Richtung geworden; ihr angeschlossen war auch noch eine Grundschule. Viele Schülerinnen haben also in den 20er und 30er Jahren ihre gesamte Schulzeit von 13 Jahren an der Liebfrauenschule zugebracht.
1936	Gezielte Schikanen der Nationalsozialisten gegen die Ordensschulen: Die Grundschulklassen werden abgebaut, Kinder von Beamten werden gezwungen, auf öffentliche Schulen überzuwechseln, die finanzielle Unterstützung wird eingestellt, persönliche Schikanen erfolgen gegenüber den Lehrern.
1938	Das Gymnasium schließt am 28.3. als Liebfrauenschule seine Tore, die Ordensschwestern müssen ausziehen, die Stadt Bonn übernimmt die Schule als Oberschule II für Mädchen (nur noch 300 Schülerinnen). Oberstudiendirektor Otto Köhler leitet das Gymnasium. Schülerinnen des ebenfalls von den Nazis geschlossenen evangelischen Klostermannlyzeums werden der Oberschule II zugewiesen.
1944	Der Unterricht kommt wegen des Krieges ganz zum Erliegen.
1945	Die Schwestern vom Orden Unserer Lieben Frau übernehmen im Oktober wieder die Schule. Schwester Maria Romana wird Schulleiterin bis zum Jahr 1962.
1945-1952	Das Beethovengymnasium ist nach der Zerstörung durch Bomben in den Räumen der Liebfrauenschule untergebracht. In wöchentlich wechselndem Schichtunterricht werden morgens die Mädchen und nachmittags die Jungen unterrichtet.
1962	Erweiterungsbauten.
1962-1965	Schwester Maria Immanuele leitet die Schule.
1966-1980	Ihre Nachfolgerin ist Schwester Maria Johannita (II.).
1966	Der Freundeskreis der Liebfrauenschule Bonn wird gegründet.
bis 1975	war dem Gymnasium mit Englisch oder Latein als Anfangssprache noch eine voll ausgebildete Frauenoberschule angegliedert. Schulform: Staatlich anerkanntes Neusprachliches Mädchengymnasium und Gymnasium für Frauenbildung.

Erzbischöfliche Liebfrauenschule Bonn

1992 - 2007

ERZBISCHÖFLICHE LIEBFRAUENSCHULE BONN

Gestern - Heute - Morgen

Band 2

Sonderausgabe des Mitteilungsblattes
des Freundeskreises der Liebfrauenschule Bonn e.V.
anlässlich des 90jährigen Bestehens
der Liebfrauenschule Bonn
1917 - 2007

Inhalt

Grußwort Prälat Bachner 6
Grußwort der Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn 7
Grußwort der Provinzoberin des Ordens Unserer Lieben Frau 8
Grußwort der Dirketorin der St. Paul's School, London 9
Eltern an der Liebfrauenschule 10
Grußwort der Schulleiterin 13
Wandel des Mädchenbildes 14
Wo wird spürbar, dass die Liebfrauenschule eine katholische/christliche Schule ist? 16
Schulseelsorge 19
Mädchen stark machen 24
Praktikum in Sozialer Verantwortung 26
Silentium 28
Berufsorientierung an der Liebfrauenschule Bonn 30
Der Umbau der Chemie-Fachräume 33
Unsere Schule 1 34
Seelsorge 35
Seit 21 Jahren ökologische Exkursion zum „Heiligen Meer" 37
Musik 38
Musical 39
Schülerinnen experimentieren 40
Robotics 41
Theater 42
Unsere Schule 2 43
Genlabor 44
„Unsere ganze Hoffnung liegt in der Jugend" 45
Schulfeste 46
Karneval 47
Bitten sollte man darum, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sei 49
Politik? ... nicht ohne unsere Töchter! 52
Philosophie 55
Eine phantastische Reise 58
Lust am Lesen 60
Fortführung der Tradition 62
Musik macht intelligent 64
Erlebnisse von Chorsängerinnen 67
Predigt zum Musical „The Sound of Music" 69
Aus den Erfahrungen einer Kunstlehrerin 71
¡Hablemos español! 74
Cuentos de hadas 75
Eine deutsch-französische Freundschaft 76
Institution Saint Joseph in Ancenis 78
Brüsselaustausch, Bonn in Brüssel 2007 79
Fahrten/Austausch 81
Polen-Austausch: Breslau – Bonn 2007 82
Urkunden der Eine-Welt-Ag 84
Ausstellungen 85
Sozialpraktikum und Austausch mit dem Colegio Santa Ursula in Chile 87
Unsere Schule 3 88
Sport 89
„Mädchen helfen Mädchen" 90
Kunst 1 92
Kunst 2 93
Kunst 3 96
Die letzten 15 Jahre 97
Baugeschichte des Schulgebäudes 100
Erinnerungen… 103
Vom Aufstieg und Niedergang der Abigags 106
Die guten Geister der Liebfrauenschule 112
Die Kolleginnen des Silentiums 113
Die Vorsitzenden der Schulpflegschaft 113
Die Klassen 5 114
Die Klassen 6 115
Die Klassen 7 116
Die Klassen 8 117
Die Klassen 9 118
Die Klassen 10 119
Jahrgangsstufe 11 120
Jahrgangsstufe 12 121
Jahrgangsstufe 13 122
Abiturientia 2007 123
Kollegium 124
Schulalltag 1 125
Schulalltag 2 126
Impressum 128

Liebe Schülerinnen und Eltern,
liebes Kollegium der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Bonn,

gerne nehme ich den 90. Geburtstag Ihrer Schule zum Anlass, Ihnen meine herzlichen Glück- und Segenswünsche und nicht zuletzt meinen Dank für die geleistete und noch zu leistende Arbeit auszusprechen. Der Dank gilt dabei ausdrücklich auch der Kongregation der Schwestern Unserer Lieben Frau, die im Jahre 1917 die Trägerschaft der Schule übernommen hat.

Seit 1975 ist die Erzbischöfliche Liebfrauenschule in Bonn, zunächst treuhänderisch, seit 1990 endgültig, in der Trägerschaft des Erzbistums Köln.
Unser Erzbistum hat sich zur Gründung und Trägerschaftsübernahme katholischer Schulen entschlossen, um den Lebensraum Schule als einen „Ort der Evangelisierung, des Apostolats und der Seelsorge" zu fördern.

Ziel einer erzbischöflichen Schule ist eine ganzheitliche Bildung, die vom katholischen Glauben durchdrungen ist. Auf diese Weise geben wir als Zeugen des Glaubens jungen Menschen das weiter, was wir selbst von Gott empfangen haben. Somit investieren wir mit unserem Engagement in die Zukunft unserer Jugend und damit auch in die Zukunft unserer Kirche.

Die Erzbischöfliche Liebfrauenschule Bonn stellt sich dieser Zielsetzung in der Bundesstadt Bonn in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Für die Zukunft wünsche ich der gesamten Schulgemeinde Gottes Segen.

Ihr
Prälat G. Bachner
Hauptabteilungsleiter Schule/Hochschule des Erzbistums Köln

90 Jahre Liebfrauenschule Bonn, 1917 – 2007, zu diesem Jubiläum gratuliere ich den Schülerinnen, Lehrerinnen und Lehrern dieses außergewöhnlichen Mädchengymnasiums ganz herzlich.

Die Liebfrauenschule ist als ein erzbischöfliches Gymnasium ein wichtiger Bestandteil des in Bonn bestehenden vielfältigen Bildungsangebotes. Es ist besonders hervorzuheben, dass sich diese Bonner Traditionsschule die zeitgemäße Ausbildung der ihr anvertrauten Mädchen zum Ziel gesetzt hat. Dies ist erkennbar an der in die Zukunft gerichteten Zielsetzung der Ausbildung. Die Betonung liegt dabei auf einem erweiterten Sprachangebot. Durch die neu gestalteten Physik- und Chemieräume wird der naturwissenschaftliche Unterricht gefördert.

Gleichzeitig wird der Kontakt zu und mit anderen Menschen in Europa und der ganzen Welt gefördert. Einerseits bestehen Schulpartnerschaften mit Schulen verschiedener Länder, wodurch die Schülerinnen enorme persönliche Erfahrungen sammeln können, andererseits ist durch das Ghana-Projekt das soziale Engagement der gesamten Schülerschaft gefordert.

Ich wünsche der Liebfrauenschule auch für die noch folgenden Jahrzehnte eine ebenso erfolgreiche Weiterführung ihrer Bildungsarbeit wie bisher und danke allen, die an den gesetzten Zielen mitarbeiten und die Schule bei ihrer Tätigkeit unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen
Bärbel Dieckmann
Oberbürgermeisterin der Stadt Bonn

Es ist wohl bezeichnend für den Geist der Liebfrauenschule Bonn, dass sie nicht noch weitere 10 Jahre warten möchte, um erst nach 100 Jahren seit ihrer Gründung dankbar und mit berechtigtem Stolz Rückschau zu halten, das Erreichte in den Blick zu nehmen und die Erwartungen an eine zeitgemäße Schulpädagogik aufgeschlossen und kritisch zu bedenken, – und bei all diesem dem gemeinsamen Feiern gebührend Raum zu geben. Denn das ist von jeher die lebendige und unverzichtbare Tradition aller Liebfrauenschulen in der Trägerschaft unserer Ordensgemeinschaft gewesen, die Schulgemeinschaft zu prägen entsprechend dem Goethe-Wort „Saure Wochen, frohe Feste, sei dein künftig Zauberwort!"

Das in den „sauren Wochen" des Schulalltags Erreichte ist in der Tat des Feierns wert. Unsere Ordensgemeinschaft kann dankbar miterleben, wie das Wagnis, in das sich unsere Schwestern im Ersten Weltkrieg einließen, im Krisenjahr 1917, in einer Zeit bitterer Not auch an der so genannten Heimatfront, bis heute Früchte getragen hat, denn die Liebfrauenschule Bonn ist ein profiliert leistungsstarkes Gymnasium geblieben, qualifiziert in hervorragender Weise Mädchen für Studium und Beruf und fördert in vielfachen Formen die frauenspezifischen Möglichkeiten zur Mitgestaltung unserer Gesellschaft. Sie befähigt und ermutigt junge Menschen, sich als Christinnen im politischen und sozialen Raum unserer Gesellschaft qualifiziert zu engagieren.

Aus welchen Tiefen schöpft eine so geprägte Schulgemeinschaft ihre Vitalität? Es muss das Gottes- und Menschenbild Jesu Christi sein, das Ausdruck gefunden hat im Leitwort der Stifterin unserer Ordensgemeinschaft, der hl. Julie Billiart: „Ah qu'il est bon le bon Dieu".

In diesem Sinne wünsche ich der Gemeinschaft der Liebfrauenschule Bonn, die Zuversicht, in Gottes Händen geborgen und gesandt zu sein, die Frohbotschaft unseres guten Gottes weiter zu tragen in das Heute und auf das Morgen hin. Dann wird sie auch ihr hundertstes Jubiläum fröhlich und dankbar feiern können.

Sr. Birgitt Maria Adelfang SND
Provinzoberin

On behalf of St Paul's Girls' School I am delighted to congratulate you on your 90th anniversary.

Last year we celebrated the 20th year of our exchange with the Liebfrauenschule. During recent visits we have appreciated being able to conjure up the characters of Fidelio and Leonora in a 3-D simulation of Beethoven's opera in the house where he was born; we have seen the extravagant architectural tastes of Clemens August, Elector and Archbishop of Cologne in the 18th century; we have smelt the medieval herb garden at the Marksburg castle above the Rhine and we have eaten our way through the Haribo factory.

Most importantly and memorably, we have received unfailingly warm hospitality from your school, your staff and from your families, who have welcomed us into their homes. It has been moving too to witness the reunification of Germany in Bonn and the transformation of Europe after the Cold War. Our relationship with you has allowed us to see history in the making.

We wish you well in all your celebrations and trust that our friendship will long continue.

Clarissa Farr
High Mistress
Direktorin der St. Paul's Girls' School, London

Eltern an der Liebfrauenschule

Liebe Eltern, liebe Schülerinnen,
sehr geehrte Damen und Herren,

90 Jahre – mehr als ein durchschnittliches Menschenleben – existiert die Liebfrauenschule – mit Unterbrechungen – nun bereits und wir sind stolz, sie auf diesem Weg in den letzten mehr als zehn Jahren aktiv begleitet zu haben. Dies hat uns tiefe Einblicke in das Miteinander und Füreinander von Lehrern, Schülern, Eltern und Freunden an dieser – als katholisches Mädchengymnasium im Bonner Raum zur Rarität gewordenen – „alten Dame" gewährt, die trotz ihres Alters und der räumlichen Enge in der Bonner Südstadt in jeder Hinsicht auf der Höhe der Zeit ist. Und dies nicht zuletzt wegen der bemerkenswerten Unterstützung durch Viele, die hiermit ihre Wertschätzung und Verbundenheit ausdrücken.
So haben wir die „Eltern an der Liebfrauenschule" immer als etwas Besonderes begriffen. Wir finden sie neben ihrer Funktion als Mütter oder Väter wunderbarer Töchter in den vielfältigsten Gremien und Kreisen. Gemeinsam ist allen, die Erziehungspartnerschaft zwischen Schule und Elternhaus aktiv zu leben.
Neben den offiziellen Gremien wie Klassen- und Schulpflegschaft, Fach- und Schulkonferenz möchten wir zum 90ten Jubiläum der Liebfrauenschule zwei Kreise ganz besonders nennen, die – wie wir glauben – die Schule in den letzten Jahren in vielfältiger Weise unterstützt und geprägt haben, indem sie dort geholfen haben, wo dies dem Schulträger aus rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nicht immer in dem aus Elternsicht gewünschten Umfang möglich war.
Mit Stolz möchten wir behaupten, dass sie durch ihre Unterstützung die Schule zu dem gemacht haben, was sie heute ist: eine moderne, den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechende Schule, die sich in besonderer Weise den Herausforderungen der Zukunft stellt, um unsere Töchter im christlichen Glauben auf ein erfolgreiches und erfülltes Leben vorzubereiten.
Und darum möchten wir zu diesem Jubiläum in erster Linie Dank sagen an alle Eltern, Ehemalige, Lehrerinnen und Lehrer sowie Freunde der Schule, die in den vergangenen Jahren durch ihre Mitgliedschaft im **Freundeskreis** oder ihren tatkräftigen Einsatz bei **KORELLI** mit dazu beigetragen haben, dass dieses wunderbare Ziel erreicht werden konnte. In zweiter Linie möchten wir aber auch all denjenigen, die sich für diese Schule interessieren oder gerade erst „angekommen" sind, die beiden Kreise vorstellen.
Der **Freundeskreis** ist ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Seine Mitglieder sind Eltern,

ehemalige Schülerinnen, ehemalige und aktive Lehrerinnen und Lehrer sowie Freunde und Förderer der Liebfrauenschule, die „ihre“ Schule durch regelmäßige Mitgliedbeiträge von mindestens 15.– € pro Jahr sowie mit außerordentlichen – teils kleinen, teils aber auch äußerst großzügig bemessenen – Spenden unterstützen.

Gestatten Sie uns, in diesem Zusammenhang neben dem Hinweis, dass alle Mitgliedsbeiträge und Spenden selbstverständlich steuerlich absetzbar sind, nur einige wenige Punkte hervorzuheben:

Der Freundeskreis ermöglicht einzelnen Schülerinnen die Teilnahme am Austausch mit ausländischen Partnerschulen sowie Klassen- und Abschlussfahrten auch dann, wenn dies das Elternhaus nicht in vollem Umfang zu leisten vermag. Da es der Schule ein besonderes Anliegen ist, neue Kontakte zu katholischen Schulen in den östlichen Nachbarländern zu knüpfen, unterstützt der Freundeskreis hier Gruppenfahrten nach Breslau sowie die Gegenbesuche polnischer Schülerinnen in Bonn.

Darüber hinaus hat der Freundeskreis mit den Beiträgen und Spenden seiner Mitglieder in den vergangenen Jahren das Bild von einer modernen aufgeschlossenen Schule entscheidend mitgeprägt. Ein ganz besonderes Anliegen war dem Freundeskreis dabei der Fortbestand einer Naturforscher AG, für deren Leiterin er die Aufwandsentschädigung übernahm, sowie der Erwerb von Jahreskarten für das Rheinische Landesmuseum, mit denen alle Schülerinnen täglich uneingeschränkten Zugang zum Museum haben. Hinzu kommen die Ausstattung des Fachbereichs Musik mit neuen Instrumenten und elektronischen Geräten sowie des Fachbereichs Sport mit zusätzlichen Geräten.

Eine multimediale sowie film- und fototechnische Ausstattung der Fachschaften Musik und Kunst, die eine Teilnahme an vielen Wettbewerben förderte, sind ihm ebenso zu verdanken wie die informationstechnische Unterstützung nicht nur des naturwissenschaftlichen, sondern aller Unterrichtsbereiche, von der Erprobungsstufe über das Silentium bis hin zum Eigenstudium in der Oberstufe. Projekte wie LEGO-Robotics fordern und fördern unsere Töchter sowohl im Unterricht als auch in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften.

Im Gegensatz zum Freundeskreis handelt es sich bei **KORELLI** um einen losen Zusammenschluss von Eltern und Freunden der Schule, die mit ihren besonderen beruflichen und persönlichen Erfahrungen, Kontakten und Fähigkeiten eine stets willkommene und nicht mehr aus dem Schulleben wegzudenkende Unterstützung sind.

KORELLI, ein Akronym für **Ko**ntaktnetz **R**egion **El**tern **Li**ebfrauenschule, trifft sich einmal monatlich, um neue Veranstaltungen der Schule zu planen und vorzubereiten. Dies beginnt regelmäßig mit einem Neujahrsempfang und setzt sich den Jahreszeiten entsprechend fort mit regelmäßigen, auch von Prinz und Bonna sowie der Wäscherprinzessin besuchten Karnevalssitzungen.

Eltern unterstützen mit Rat und Tat die Vorbereitungen und Aufführungen von Musicals der Literaturkurse, die die Schule über den Stadtbezirk hinaus bekannt gemacht haben, und sorgen bei allen festlichen Veranstaltungen der Schule, namentlich auch der Sommer- und Weihnachtskonzerte für die Bewirtung der Gäste.

Überschüsse aus dem Verkauf von Speisen und Getränken fließen zurück in solche schulischen

Projekte und Anschaffungen, die der Freundeskreis auf Grund seiner Verpflichtung zur satzungsgemäßen Verwendung der steuerbegünstigten Spenden und Beiträge nicht unterstützen kann. Beispielhaft seien hier genannt die Erstellung der Infobroschüre über die Schule, die sie alle von der Anmeldung Ihrer Töchter kennen, die Anschaffung neuer Podeste für die Aula, mehrerer Zelte für schulische Außenveranstaltungen an regnerischen Tagen sowie die Neugestaltung der Terrasse am alten Lehrerzimmer.
Wir wünschen der Liebfrauenschule auch weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und Freunden und eine stets fördernde Unterstützung im Sinne einer umfassenden Ausbildung unserer Töchter.

Gabriele Langen
für KORELLI

Dieter Kesper
für den Freundeskreis

Grusswort der Schulleiterin

Von ihrem Beginn im Jahre 1917 an gründete die Liebfrauenschule Bonn auf der Tradition der Erfahrung der Schwestern des Ordens Unserer Lieben Frau in einer katholischen Erziehung und Ausbildung von Mädchen und jungen Frauen für eine sich rasant modernisierende Gesellschaft. Seit ihrem Bestehen schafft die Liebfrauenschule ihren Schülerinnen intellektuelle Herausforderungen und weit reichende Angebote, um individuell hervorragende Leistungen, persönliche Fähigkeiten und charakterliche Vorzüglichkeit zu entwickeln. Sie befähigt die Schülerinnen, diese Stärken in das persönliche und öffentliche Lebensumfeld einzubringen und zu leben. Die Impulse des Ordens in der Erziehung und Bildung von Mädchen und jungen Frauen überzeugte das Erzbistum Köln, dieses Gymnasium 1975 zu übernehmen und es als „Erzbischöfliche Liebfrauenschule Bonn – Staatlich genehmigte Ersatzschule des Erzbistums Köln-Gymnasium für Mädchen Sekundarstufen I und II" weiterzuführen. Heute sind es mehr als 720 Liebfrauenschülerinnen, und die schöne alte Villa aus der Gründerzeit, in der attraktiven Bonner Südstadt gelegen, beherbergt ein erweitertes Schulprogramm und Schulprofil und einen Lehrplan nach sehr modernem Standard. Die Verbindlichkeit wissenschaftlichen Lernens und die persönliche Ermutigung der Einzelnen sind Ansporn und Verpflichtung zugleich, Begeisterung und Kreativität zu wecken und diese in der Gemeinschaft, basierend auf gegenseitigem Respekt und freundlicher Zuneigung, zu pflegen. Die Kontinuität dieser Haltung ist besonderes Kennzeichen des Lernens, hier und jetzt und in Zukunft.

Intellektuelle Freiheit, getragen von der alles umfassenden Freiheit einer zutiefst katholischen Gesinnung und gebunden durch eine akademische Disziplin, fördert die Entwicklung zu einem unabhängigen und klar denkenden Geist und Verstand, von sachkundigen, methodisch geschulten Denkweisen und informierten Ansichten und abwägenden Meinungen sowie vielfältigen Neigungen und individuellen Begabungen. Das sind Voraussetzungen, die den jungen Frauen die Perspektive gewähren, christliche Verantwortung und Führungsrollen in Familie und Gesellschaft zu übernehmen. Die Bedingung dafür ist, dass in einer anregenden und belebenden Atmosphäre gelernt wird. Flure und Räume der Liebfrauenschule sind voll von einer solch lebendigen Debatte. Die Schulmädchen der unteren Stufen reifen zu selbstsicheren und zuversichtlichen Studentinnen der Oberstufe, die sich ihrer eigenen Stärke und Interessen bewusst sind und danach streben, Verantwortung für sich selbst und andere zu tragen.

Die Zielsetzung der Schwestern Unserer Lieben Frau war es sicher zu stellen, dass sich ihre Schulgründung als flexibel genug beweisen sollte, sich dem Wechsel der Zeiten anzupassen und dabei die Sorge um die Anerkennung vor Gott und den Menschen zu bewahren. Das Wesentliche der Erzbischöflichen Liebfrauenschule Bonn liegt in den Ursprüngen und in ihrer Fähigkeit, sich zu wandeln und dynamisch zu bleiben.

Brigitte Elisabeth Lenz
Schulleiterin

Wandel des Mädchenbildes

Es ist schon bemerkenswert, wie sehr sich in den 15 Jahren, die seit dem Erscheinen der Festschrift zum 75jährigen Bestehen unserer Schule vergangen sind, das Bild der Mädchen und damit auch die Intention der Mädchenbildung gewandelt haben.

Noch zu Beginn der 90er Jahre war es vor allem ein Ziel, die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen herzustellen und zu fordern, dass auch Mädchen angemessene Ausbildungsmöglichkeiten erhielten. Auch die Mädchenschule schien ein geeigneter Ort zu sein, um an dem im Grundgesetzt geforderten Abbau der Benachteiligung von Mädchen mitzuwirken und damit die Chancengleichheit von Mann und Frau zu erhöhen.

Das hat sich im schulischen Bereich inzwischen dramatisch geändert. Es ist jetzt plötzlich in der Gesellschaft von starken Mädchen und schwachen Jungs die Rede, von „Alpha Mädchen", die die „Alpha-Männchen" zielstrebig hinter sich lassen. Das Statistische Landesamt Düsseldorf stellt in seinem Bildungsreport 2007 für das Jahr 2006 fest, dass die Mädchen beim Erlangen der Hochschulreife die Jungen weit hinter sich gelassen haben, denn der Anteil bei Mädchen beträgt 34,4%, bei Jungen hingegen nur 26,9%. Lediglich im Bereich der Naturwissenschaften und Technik scheint es noch einen Nachholbedarf für Mädchen zu geben, wie z. B. der Girls' Day, der sich besonders an Mädchen richtet und an dem die Liebfrauenschule seit Jahren erfolgreich teilnimmt, zu zeigen scheint. Auch die umfangreichen Möglichkeiten der Berufsorientierung und Berufsfindung an der LFS haben sich die Förderung naturwissenschaftlichtechnischer Berufe zur Aufgabe gemacht. Aber so sinnvoll diese Förderung im Einzelnen ist, so gilt es doch, den einzelnen Menschen nicht aus dem Auge zu verlieren und seine individuellen Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.

Ernst zu nehmende Ergebnisse aus der Verhaltensforschung, der Psychologie und der Pädagogik belegen, dass sich an homogenen Jungen- und Mädchenschulen die Fächerwahl zu sehr nach dem individuellen Begabungsgefälle richtet und nicht nach dem an gemischten Schulen bestimmenden Vorurteil der weiblichen und der männlichen Sonderbefähigung für die Sprachen bzw. für die Naturwissenschaften. Zudem liegen im inhaltlichen und methodischen Angebot der einzelnen Fächer viele Chancen, die Sichtweisen der Frau, weibliche Wertsetzung sowohl im Rational-Intellektuellen als auch im Ästhetischen und Sportlichen zur Geltung zu bringen. So verlassen Mädchen Mädchenschulen selbstsicherer

und selbstbewusster, weil sie die mannigfaltigen Phasen und Schritte im inneren Auf- und Ausbau der eigenen Ich-Struktur unbeschadet haben durchlaufen können.

Christlich gesehen führt echte Selbstverwirklichung zu einer Entscheidungsfähigkeit, die Verantwortung für das eigene Handeln einschließt. Die Liebfrauenschule Bonn als katholisches Gymnasium für Mädchen möchte Mädchen und junge Frauen ermutigen, aus dem christlichen Glauben die zuversichtliche Zusage für ein sinnvolles Leben zu gewinnen, in dem auch Schuld und Versagen als ständige Erfahrung des emanzipierten, autonomen Menschen in erlöster Freiheit aufgehoben werden. Das Mädchengymnasium erweist sich als eine Schule für die Zukunft, für die Zukunft der Frau. Es wird von der Überzeugung getragen, dass Frauen Großes vollbringen.

Dr. Anna Wirtz / Brigitte Lenz

Wo wird spürbar, dass die Liebfrauenschule eine katholische/christliche Schule ist?

Im Religionsunterricht lernen unsere Schülerinnen, dass es eine der vier Wesenseigenschaften der Kirche ist, katholisch zu sein, und dass „katholisch“ wörtlich „was dem Ganzen entspricht“ heißt mit der Bedeutung: Die Kirche verkündet – den ganzen Glauben, – das ganze Heil, – für den ganzen Menschen und – die ganze Menschheit.
Auf Schule bezogen, bedeutet katholisch zu sein demnach, ganz aus dem christlichen Glauben heraus immer den ganzen Menschen in jedem Kind und Jugendlichen und sein Heil im umfassenden Sinn im Blick zu haben und ihn nicht nur als Teil der Schulgemeinschaft, sondern als Teil der ganzen Menschheit zu sehen und zur Verantwortung dafür zu erziehen.
Hinter diesem sehr hohen Anspruch wird Schule wie auch Kirche immer wieder zurück bleiben. Trotzdem muss das Ziel die jeweiligen Schritte auf dem Weg dahin bestimmen, und solche Schritte sind sowohl in Kirche als auch in katholischen Schulen immer zu finden.

In der ***Liebfrauenschule*** wird dies in verschiedenen Ebenen deutlich:

1. Die Atmosphäre in der Schule
Ein im Glauben und in der darin begründeten pädagogischen Zielsetzung relativ homogenes Kollegium schafft eine gute Arbeitsatmosphäre und ein Klima des Wohlwollens untereinander und für die Schülerinnen. Christliche Werte werden nicht nur theoretisch gelehrt oder diskutiert, sondern selbstverständlich gelebt und so für die Schülerinnen erfahrbar und mit- oder nachlebbar.

2. Das religiöse Leben
Ein reichhaltiges Angebot, das nicht ***neben*** Unterricht und Schule herläuft, sondern selbstverständlich ***in*** den Schulalltag integriert ist, z.B.:

- regelmäßige Schulgottesdienste für einzelne Stufen oder die ganze Schulgemeinschaft in St. Elisabeth;
- regelmäßige Schulgottesdienste auch für die evangelischen Schülerinnen in der Kreuzkirche;
- gemeinsame ökumenische Gottesdienste;
- gemeinsames Morgengebet in den Klassen und Kursen;
- zwei Besinnungstage für jede Klasse 5 kurz nach Eintritt in die LFS zum Kennenlernen untereinander und dem Vertrautwerden mit dem religiösen Leben in einer kath. Schule; erster gemeinsamer Klassengottesdienst (Begleiter: Klassen- und ReligionslehrerInnen)
- fünf Projektbesinnungstage für die Jahrgangstufe 9 (klassenübergreifend), die aus den An-

geboten: ORA ET LABORA, WANDERN AUF DEM JAKOBSWEG, , KUNST UND BESINNUNG, SPORTEXERZITIEN o. Ä. auswählen können – Anregungen daraus werden von den Schülerinnen in den Ferien privat aufgegriffen und so fortgesetzt;

- drei Besinnungstage für die Jahrgangstufe 11 im direkten Anschluss und unter der Thematik des dreiwöchigen Sozialpraktikums;
- Öffnung des Blicks über die Ortskirche hinaus und Ermöglichung der Erfahrung von Weltkirche, z. B. durch Gottesdienste in englischer Sprache mit Priestern aus Ghana
- Gebets- und Schweigeminuten zu besonderen Anlässen: Katastrophen, Attentate, schwere Erkrankung oder Tod eines Lehrers und innerhalb der Klassen/ Kurse einer Schülerin oder eines nahen Angehörigen;
- eine brennende Kerze im Sekretariat und vor der Marienstatue im Foyer weist jeweils auf ein besonderes Gebetsanliegen hin;
- vieles kann nicht in Worten gefasst werden: Es liegt im Miteinanderleben, das vom Vertrauen an Gott als tragendem Grund in Freude und Leid erfahren wird.

3. Das soziale Engagement

Es ist unmöglich, alle sozialen Aktivitäten von Schülerinnen und Kollegium der LFS aufzuzählen, weil es einerseits so viele sind und andererseits nicht immer alles bekannt wird, weil es so selbstverständlich ist.

Deshalb seien hier nur einige erwähnt:

- Die EINE-WELT-AG besteht seit zehn Jahren und setzt sich in besonderer Weise für unser GHANA-PROJEKT ein.

P. Jorge Crisafulli, SDB, aus Ghana

- Teilnahme der ganze Schule an der **AKTION TAGWERK** 2004, 2006 und 2007
- UMWELT-AG
- Engagement gegen Kinderarbeit zusammen mit der Welthungerhilfe
- Es gibt ein ausgebildetes Streitschlichterteam, das sich aber ein bisschen überflüssig vorkommt, weil es so wenig zu tun gibt.

Wie sehr die Liebfrauenschule als katholische Schule ihre Schülerinnen prägt, zeigt sich auch darin, dass es eine ganze Reihe von ehemaligen Schülerinnen gibt, die sich nach dem Abitur weiterhin für die sozialen Aktionen der LFS einsetzen.

Auf die Frage, was das Besondere einer katholischen Schule ist, haben ehemalige Schülerinnen folgende Antworten gegeben:

- Auch wenn ich nicht immer hingegangen bin, die Schulgottesdienste waren wichtig, sie haben ein Gemeinschaftsgefühl vermittelt.
- Wir haben in der Schule persönlich erfahren, dass Menschen nicht nur aus egoistischen Motiven handeln. Mit unseren Mitschülerinnen der LFS waren wir uns darüber einig; in Diskussionen mit SchülerInnen öffentlicher Schulen dagegen haben wir gemerkt, dass diese z.T. anderer Meinung sind, also ein anderes Welt- und Menschenbild haben.
- Wir meinen, dass sich an der LFS als kirchlicher Schule mehr um uns gekümmert wurde, als an öffentlichen Schulen.
- Es gab keine Gewalt und es wurde darauf geachtet, dass jeder mit jedem irgendwie auskommt, dass man sich toleriert.
- Zum Abitur haben die anderen Schülerinnen in den Schulgottesdiensten jeweils eine Fürbitte für uns gemacht, das hat mir im Prüfungsstress ein gutes Gefühl gegeben.
- Ich war zuerst auf einem staatlichen Gymnasium. Der Wechsel zur LFS in der 9. Klasse hat mir sofort gezeigt, dass es hier viel familiärer zugeht. Ich habe mich sofort angenommen und wohl gefühlt.

Sr. Dorothea Hahn

Spanische Märchen (s. Seite 75)

La Caballera Valienta

(Kerstin Morche)

Érase una vez un príncipe muy guapo, que se llamaba Gallino y que estaba en el calabozo de un dragón cruel. El rey, su padre, estaba buscando a alguien que pudiera liberar al príncipe, su hijo.Un día la princesa Valienta entró al castello y oyó de la captura del príncipe. Se decidió a asesinar el dragón y liberar al príncipe. Muchos caballeros lo habían intentado, pero nadie lo había logrado. Valienta cabalgaba mucho tiempo por ríos largos, bosques obscuros y montañas altas, y por fin llegó a Tierra del Fuego. Ya pudo oír el rugido horrible del dragón. Entonces, lo siguió y encontró la cueva del dragón. Valienta era muy guapa, por eso tuvo una idea. Quiso que el dragón se enamorara de ella. Y de verdad, cuando el dragón miró a la princesa, de repente se enamoró. Pero como los dragones se convierten en piedra cuando se enamoran, en seguida el dragón era de piedra. Valienta fue al calabozo y liberó al príncipe.

Poco tiempo después, se casaron y fueron muy felices. Y colorín colorado, este cuento se ha acabado.

Schulseelsorge
– mehr als Messe und Rosenkranz?

Blickt man auf 90 Jahre Liebfrauenschule zurück, fragt man sich unweigerlich, wie wohl das religiöse Leben an unserer Schule vor 90 Jahren ausgesehen haben mag. Diese Sonderausgabe des Infoheftes bietet nur begrenzte Möglichkeiten einen Flug durch 90 Jahre schulpastoralen Engagements an der LFS zu unternehmen; so möchte ich – ausgehend von den Verhältnissen an einem Mädcheninternat Ende der 50er Jahre – die Situation an der Liebfrauenschule zur gleichen Zeit beschreiben, um schließlich die Züge der Schulseelsorge heute im Jahre 2007 zu skizzieren.

Erste Gesprächspartnerin auf unserer Reise in die schulpastorale Vergangenheit ist meine Mutter. Von 1958-1960 besuchte sie die Kinderpflegerinnen- und Haushaltungsschule der Nonnenwerther Franziskanerinnen in Remagen. Gewiss waren die Verhältnisse an einem Mädcheninternat bereits damals andere als an einem Mädchengymnasium wie der LFS; um aber ein wenig den „kirchlichen Geruch“ wahrnehmen zu können, der auch unserer Schule früher einmal anhaftete – immerhin wurde sie bis in die achtziger Jahre von Nonnen geleitetet –, scheint es sinnvoll, einige Erinnerungen meiner Mutter wiederzugeben.

Nach preußischer Manier erfolgte das morgendliche Wecken im Schlafsaal mit einem kräftigen: „Gelobt sei Jesus Christus!“, in welches die noch schlaftrunkenen Mädchen mit einem: „In Ewigkeit. Amen.“ einfallen mussten. Nach der Morgentoilette und dem Morgengebet – kniend auf dem Fußboden – fand um 7.00 Uhr die Frühmesse statt, die schon damals freiwillig war. Doch konnten diejenigen Schülerinnen, die nicht zur Messe gingen, keinesfalls länger schlafen: Sie hatten ihr privates Studium im Klassenraum zu verrichten. Nach Frühstück, Vormittags- und Nachmittagsunterricht, Silentium sowie Abendessen, gab es abends eineinhalb Stunden Freizeit; um 21.00 Uhr wurde der Strom abgestellt: Bettruhe! Radio durften die Mädchen nur einmal in der Woche hören, sonntags im Gemeinschaftsraum; einen Fernseher gab es noch nicht. Die Freizeit verbrachten die Schülerinnen im Lese- oder Musikzimmer, wo auch Klavierunterricht erteilt wurde. Einmal in der Woche gab es für eine Stunde freien Ausgang in die Stadt. Der Kontakt zu Jungen war auf das Strengste verboten; bei Zuwiderhandlungen drohte der Verweis von der Schule. Die dunkelblauweiße Anstaltskleidung kam sonntags und an Festtagen zum Einsatz, dann etwa, wenn die gesamte Schulgemeinschaft anlässlich des Fronleichnamsfestes oder des Schulpatroziniums durch Remagen prozessierte. Lange Hosen waren strengstens verboten; züchtige, hochgeschlossene und langärmelige Kleidung war Pflicht. Geduscht

wurde einmal in der Woche im Keller – selbstverständlich im Badeanzug; bei guter Führung durfte man in der einzigen Badewanne im Obergeschoss baden. Zumeist unterrichteten Nonnen, an die sich meine Mutter nur positiv erinnert, was vielleicht auch daran liegt, dass sie – weil sie zu den Jüngsten zählte – eher geschont wurde; vom Rosenkranzbeten während des Kartoffelschälens allerdings war auch sie nicht befreit ...

Ein zweiter Gesprächspartner, Pfarrer Kopf, gewährt Einblick in die Situation an der LFS zur gleichen Zeit, die schon allein deshalb eine andere war, weil die LFS keine Internatsschule war. Als Pfarrer Kopf 1955 Schulpfarrer an unserer Schule wurde, zählte diese etwa 750 Schülerinnen; acht bis neun Schwestern, die in einem Haus auf dem Gelände des heutigen N-Gebäudes ihren Konvent hatten, unterrichteten als Lehrerinnen. Schon damals war das morgendliche Gebet in der ersten Stunde obligatorisch. Einmal in der Woche pilgerte die gesamte Schulgemeinde von der Königsstraße nach St. Elisabeth zum Schulgottesdienst. Einige Jahre später wurde diese Regelung modifiziert, so dass nunmehr dreimal pro Woche Schulgottesdienst im Paulushaus war: je einer für die Unter-, Mittel- und Oberstufe. Außerschulische schulpastorale Aktivitäten gab es nicht; Pfarrer Kopf unterrichtete mit voller Stundenzahl Religion und Philosophie, da blieb nur wenig Zeit für anderes. Verpflichtend war für alle

Schülerinnen die Teilnahme an der alljährlichen Fronleichnamsprozession, die von allen Bonner Schulen samt Schulbannern angeführt wurde. Religiöse Tage – unseren Besinnungstagen vergleichbar – gab es einmal im Jahr für die Unterprima (Jahrgangsstufe 12); später fuhren die zehnten Klassen für einige Tage in Exerzitien. Lange Hosen waren – wie in der Klosterschule meiner Mutter – strengstens verboten. Möglichkeiten zu Beratungs- oder Seelsorgsgesprächen waren nicht institutionalisiert, jedoch war Pfarrer Kopf, der in ähnlich jungen Jahren wie ich seinen Dienst an der LFS aufgenommen hatte und zur Verwunderung der Nonnen mit Motorrad in die Schule kam, immer ansprechbar. Jedoch verweist Pfarrer Kopf schmunzelnd auf die Pfortenschwester, eine – wie er sagt – „echte Institution", war sie doch wichtige Anlaufstelle für die Schülerinnen, bei der sie all ihre Probleme und Nöte unter dem Siegel der Verschwiegenheit loswerden konnten. Legendär für die damalige Zeit war der „Hosenkrieg", eine erste Protestwelle an der LFS. Mitte der Sechziger wollten sich die Schülerinnen nicht mehr an die Regelung halten müssen, dass das Tragen von Hosen verboten sei; ein Kompromiss wurde ausgefochten: Fortan durften Hosen getragen werden, allerdings nur unter Röcken. Mit der 68er-Welle schwappten Themen wie Pille, Abtreibung und Sexualität in die Schule und bestimmten für eine gewisse Zeit den Religionsunterricht. Eine kleine Revolte weiß Pfarrer Kopf von einem Abiturjahrgang zu berichten, der geschlossen in Turnschuhen und „Schmuddellook" in die Schule kam – Ausdruck der damaligen Missbilligung überkommener Traditionen. Nach einer Zeit religiösen Desin-

teresses kam mit neuen jungen Religionslehrern in den 80er Jahren frischer Wind in das religiöse Leben an der LFS. Erstmals traten Fachkonferenzen zusammen, und das Einzelgängerdasein wurde durch Teamarbeit abgelöst, was sich auch positiv auf die Schulseelsorge auswirkte.

Teamarbeit ist das Stichwort, mit dem ich die Schulseelsorge heute an unserer Schule überschreiben möchte; denn ohne ein funktionierendes Zusammenspiel von Religions-, Beratungs- und Klassenlehrern, Schulleitung, Eltern, Schülerinnen und den beiden Pfarrern könnten wir unser vielfältiges Angebot an schulpastoralen Akzenten nicht ermöglichen. Allen, die dies ermöglichen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Das Grundgerüst unserer schulpastoralen Angebote bilden: morgendliches Schulgebet, Schulgottesdienste im zweiwöchentlichen Rhythmus für die Stufen 5-8 und 9-13 sowie Eucharistiefeiern oder ökumenische Gottesdienste für die gesamte Schulgemeinde neben freiwilligen meditativen Gottesdiensten (Frühschichten) in der Advents- und Fastenzeit. Darüber hinaus bieten wir einmal im Jahr den so genannten „Tag der Versöhnung" an, an dem den Schülerinnen den ganzen Vormittag über verschiedene Seelsorger(innen) und Priester zum seelsorglichen Gespräch und/oder zum Empfang des Sakraments der Versöhnung zur Verfügung stehen. Möglichkeiten zum Gespräch (oder zur Beichte) gibt es darüber hinaus nach Absprache mit mir, meinem evangelischen Kollegen, Pfarrer Rieske, sowie den Beratungslehrerinnen.

Für jede fünfte Klassen finden zwei Religiöse Erlebnistage statt, die die Klassengemeinschaft der Sextanerinnen stärken sollen; die neunten Klassen verbringen eine Woche in Form von Projekt-Besinnungstagen im Kloster, auf Sport- oder Kunstexerzitien oder wandern für fünf Tage auf dem Jakobsweg; die elfte Jahrgangsstufe wertet zweieinhalb Tage lang ihr zweiwöchiges Sozialpraktikum aus und fragt nach der existenziellen Relevanz der dort gemachten Erlebnisse; die sechsten Klassen wallfahren für einen Tag mit allen anderen Erzbischöflichen Schulen nach Knechtsteden, ebenso die achten Klassen im Rahmen der Domwallfahrt nach Köln.

Trotz Schulzeitverkürzung ist es uns wichtig, zusätzlich zu dem reichhaltigen Angebot an Besinnungstagen Schülerinnen ab der Klassen 10 eine Fahrt nach Taizé anzubieten, bei der sie für einige Tage am Leben der Communauté in Gebet, Gottesdienst, Bibelarbeit und Arbeitseinsätzen teilnehmen und Kontakte zu Jugendlichen aus aller Welt knüpfen können. Hierbei können die wertvollen Erfahrungen vom Weltjugendtag 2005 in Köln aufgegriffen werden, der viele internationale Gäste nach Bonn und auch in unsere Schule führte. Die gleiche Möglichkeit wird 2008 das WJT-Camp vom 15.-20.7.08 in Altenberg bieten, bei dem Jugendliche und junge Erwachsene aus unserem Bistum zusammenkommen, die nicht zum WJT nach Sydney fliegen können. Seitens der LFS werden wir eine Teilnehmergruppe anbieten, um an diesem Jugendtreffen teilzunehmen, Live-Übertragungen nach Sydney, Gottesdienste, Workshops, Festivals und die Gemeinschaft vieler Gleichaltriger zu erleben.

Das sozial-karitative Engagement unserer Schule etwa mit Projekten in Ghana oder in unserer Bonner Nachbarschaft (Besuch von Patienten im St. Elisabeth-Krankenhaus, Beteiligung an der Aktion „1 Million Sterne" der Caritas-International) rundet unser schulpastorales Angebot ab.

Mit unseren vielfältigen schulpastoralen Angeboten wollen wir unsere Schülerinnen bei ihrer Identitäts- und Sinnsuche begleiten und mit ihnen Lernorte des Glaubens erschließen und beleben. Dabei ist uns die sakramentale Vergewisserung der Gegenwart Gottes genau so wichtig wie die individuelle Suche nach dessen Spuren im eigenen Leben. Schulseelsorge – das meint keine „Zwangsmissionierung"; Schulpastoral möchte den Schülerinnen vielmehr auf Augenhöhe begegnen, sie in ihren Fragen und Anliegen ernst nehmen – auch in ihren religiösen – und mit ih-

nen nach Antworten suchen, die uns der Glaube anbietet. Im täglichen Miteinander versuchen wir diejenigen Werte zur Sprache zu bringen und zu leben, die uns aus einer christlichen Welt- und Menschensicht erwachsen und uns im Evangelium verbrieft sind: Achtung, Toleranz, Solidarität und Nächstenliebe.

„Nur Menschen mit Profil hinterlassen Spuren!" Aus dieser Überzeugung heraus möchten wir mit unserem christlichen Schulprofil in unseren Schülerinnen behutsam Spuren des Glaubens legen, die ihnen helfen, die eigene Spur durchs Leben zu finden. Wir alle, Lehrer, Schülerinnen, Eltern und Seelsorger vertrauen dabei darauf, dass unsere Kinder und Jugendlichen am Ende ihrer Schullaufbahn ein derart persönliches, christlich geprägtes Profil gefunden haben werden, dass sie selbst einmal Spuren in anderen hinterlassen. Dabei sollten wir uns von dem leiten lassen, was der Paderborner Professor für Erziehungswissenschaften Karl-Heinz Schmitt vor sieben Jahren als Hinweis zu einer erfolgreichen Katechese gegeben hat, der auch für jede Art von Schulpastoral gelten dürfte:

„Zum Glauben an Gott kann man nicht erziehen, den Glauben kann man nicht lehren. Glaube ist Berufung. […] Chance aller Katechese ist es, die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes als göttliches Interesse am Leben eines jedes Menschen ahnen, spüren und erfahren zu lassen. […] Wir dürfen davon ausgehen, dass Gott schon bei den Menschen ist, bevor wir als Katecheten kommen. […] Die Methode, der Weg, an dem der Katechet/die Katechetin sich immer orientieren muss, ist der Name Gottes selber: Ich bin da!" (SCHMITT; Karl-Heinz, Erfolgreiche Katechese. Ermutigungen für die Praxis (München 2000) 185 ff.)

Dominik Schultheis,
seit 2005 Schulpfarrer an der LFS

Mädchen stark machen
– persönliche Beratung, wenn sie gebraucht wird

In einem ruhigen Raum der Liebfrauenschule fing alles an, vor etwa 10 Jahren. Dienstags in der fünften und sechsten Stunde bot ich als Beraterin des Kinderschutzbundes eine Sprechstunde für Mädchen an, die ein persönliches Problem oder Fragen hatten oder einfach jemanden zum Zuhören oder Austausch brauchten. Sie kamen zuerst zögerlich, dann vermehrt. Sie erzählten vom Stress mit der Freundin, Auseinandersetzungen mit den Eltern oder von Problemen im Sozialgefüge der Klasse. Gemeinsam suchten wir nach Ursachen und Lösungen. Das gelang nicht immer, aber meist gab es einen Lichtblick, einen ersten Schritt, der half, das Knäuel der Schwierigkeiten zu entwirren.

Später dann, im Jahr 2000, wechselte ich als Lehrerin ins Kollegium der LFS und baute neben dem Unterricht in den Fächern Deutsch und Sozialwissenschaften mit Unterstützung von Frau Lenz und dem Lehrerkollegium das sozialpädagogische Beratungsteam in der Schule auf. Susanne Sommershof, Almut Bünte und ich entwickelten auf der Grundlage unserer Ausbildung zu Beratungslehrern ein Konzept für unsere Schule. An der LFS liegt dem ganzen Kollegium das Wohl jeder einzelnen Schülerin besonders am Herzen. Dadurch erkennen wir früh, wenn eine Schülerin ein persönliches Problem hat. So bieten wir als Beratungsteam – oft auch durch Vermittlung der Klassenlehrer/innen – sowohl Einzelgespräche als auch Streitschlichtung in der Gruppe mit zwei oder mehreren Schülerinnen an. Auch ganze Klassen können sich an uns wenden, wenn die Gemeinschaft gestärkt werden muss.

Egal in welcher Zusammensetzung wir uns begegnen, eins ist immer wichtig: Wir nehmen uns Zeit, schnelle Lösungen zwischen Tür und Angel helfen nicht wirklich: Die Beteiligten können in vertrauensvoller Atmosphäre all das besprechen, was ihnen wichtig ist; wir hören zu und bewerten nicht. So entsteht ein Klima der Wertschätzung, auch zwischen Kontrahentinnen, die sich eben noch unversöhnlich gestritten haben oder nicht mehr miteinander reden konnten. Hier gibt es keine unwichtigen Probleme. Was zählt, ist der Wunsch, Hilfe zu bekommen; gemeinsam suchen wir nach einem Ausweg. Die Mädchen entwickeln selbst Zielvorstellungen und Lösungen, wir unterstützen sie dabei.

Da geht es auch mal ungewöhnlich zu, wenn Alltagsszenen, die als belastend erlebt wurden, im Rollenspiel nachgespielt werden. Das kann z. B. die letzte Mathearbeit mit dem Blackout sein, der Streit auf dem Schulhof oder zu Hause.

So wird im wiederholten Erleben oft deutlich, was genau schief gelaufen ist und sogar, wie es besser gehen könnte.

Nicht immer finden wir eine schnelle Lösung, vielleicht auch weil Veränderung Zeit braucht. Oft reicht es schon, jemanden zu haben, die die Ratsuchende und ihr Problem ernst nimmt, ihr zuhört und als Nichtbeteiligte in einer belastenden Zeit zur Seite steht.

Inzwischen sind wir ein Team von vier Beratungslehrerinnen an der LFS: Frau Franken, Frau Noever, Frau Sommershof und ich. Unterstützt werden wir von Doris Maria Kühn, einer Psychodramatikerin, die vor allem jüngere Schülerinnen in der Einzelberatung an unserer Schule betreut. Wichtig ist uns auch der enge und fruchtbare Austausch mit unseren beiden Schulpfarrern, Herrn Schultheis und Herrn Dr. Rieske.

Schwerpunkt in den letzten Jahren war neben der o. a. Beratung die Prävention: Die Schulung von Mentorinnen als Streitschlichterinnen, das Sozialtraining der fünften und sechsten Klassen, Vorträge für Eltern bzw. Kolleg/innen und Informationen der Schülerinnen über die Gefahren und Risiken der Chatrooms bzw. des Internets. Auf diese Weise wollen wir schon im Vorfeld auf Problemfelder für Kinder und Jugendliche hinweisen und Strategien zur Bewältigung anbieten.

Ein besonderes Projekt war viele Jahre lang eine Mädchengruppe für die Schülerinnen der fünften Klassen. Unter der fachkundigen Leitung von Frau Kühn traf sich eine kleine Gruppe von Kindern ca. drei Monate lang an einem Nachmittag, um im kreativen Rollenspiel verschiedene Spielarten des sozialen Umgangs zu erproben. Ziel war es, die Mädchen in ihrer Selbstsicherheit zu stärken.

Durch unsere Beratungsarbeit wollen wir an der Liebfrauenschule zu einer förderlichen Lernatmosphäre und zu einem positiven sozialen Klima in den verschiedenen Lerngruppen beitragen. Wenn uns das gelingt, d. h. wenn sich die Mädchen stark fühlen und erleben, dass sie Probleme, die sich immer wieder mal ergeben, aus eigener Kraft lösen können, hat sich unsere Arbeit gelohnt.

Ulrike Windgassen

Praktikum in Sozialer Verantwortung
(Sozialpraktikum)

„Compassion“ – Initiative der LFS-Bonn: Die Geschichte eines Praxis- und Unterrichtsprojektes zum sozialen Lernen von 1991-2007

Jesu Blick galt primär nicht der Sünde, sondern dem Leid der Menschen. „Die Sünde war ihm vor allem Verweigerung der Teilnahme am Leid der Anderen, war Weigerung, über den Horizont der eigenen Lebensgeschichte hinauszudenken, war ihm, wie Augustinus das nennen wird, `Selbstverkrümmung des Herzens´, Auslieferung an den heimlichen Narzissmus der Kreatur.“ So formuliert der Theologe Johann Baptist Metz in seinen Wiener Vorlesungen (In: Metz u.a.: Gottesrede, Münster 2/2001, S. 11).

Compassion ist das Schlüsselwort der Theologie des J.B. Metz sowie der Suche moderner Pädagogen nach Impulsen für ihr Bildungssystem. Gemeint ist das Gefühl des Mitleidens mit dem Aspekt des aktiven Engagements.1994 ist es Teil des Titels einer Broschüre der Deutschen Bischofskonferenz.

Zu diesem Zeitpunkt existierte das Compassion – Projekt der LFS – Bonn, das Praktikum in Sozialer Verantwortung, bereits drei Jahre. Ein Rundschreiben aus Soest gab 1991 vor, dass an den Schulen Berufspraktika einzurichten seien. Der Schulpfarrer Herr Schneider und Herr Dr. Henke, bis 1997 Fachlehrer für Ev. Religionslehre und Philosophie, wurden mit der Planung und Durchführung beauftragt. Der damalige Schulleiter, Herrmann Josef Wirtz regte an, ein Sozialpraktikum statt eines reinen Betriebspraktikums einzurichten. 1991, als ich an die Liebfrauenschule kam, wurde das „Praktikum in Sozialer Verantwortung“ gerade in der Lehrerkonferenz kontrovers und heftig diskutiert. Die Idee von der Bedeutung des sozialen Lernens stand der Befürchtung gegenüber, dass mit diesem Praktikum traditionelle Rollenbilder der Mädchenerziehung gefestigt würden. Schließlich entschied sich die Lehrerkonferenz mit einer Mehrheit von zwei Dritteln für das „Sozialpraktikum“, die Schulkonferenz bestätigte das Votum mehrheitlich.

Im Januar 1992 konnte das Projekt beginnen: ein dreiwöchiges Praktikum jeder Schülerin der Jahrgangsstufe 11 in einer sozialen Einrichtung, die Möglichkeiten und Chancen moralischen Lernens eröffnen sollte. Die Dringlichkeit sozialverpflichtender Haltungen sollte entdeckt und eingesehen werden (vgl. Lothar Kuld, Compassion, Weltprogramm der Christentums, S. 90).

1997, nachdem Dr. Henke die Schule verließ, übernahm Pfarrer Schneider allein die Betreuung, seit Sommer 2001 koordiniert Fr. Dr. Everschor, Mathematik- und Lateinlehrerin, sowohl das Betriebs- als auch das Sozialpraktikum unserer Schule. Dank der Initiative unserer jetzigen Schulleiterin, Frau Brigitte Lenz, gibt es nun-

mehr diese beiden ‚Praktikumssäulen' an der LFS-Bonn, die auch angesichts der Schulzeitverkürzung beibehalten werden sollen.
Blickt man heute auf das „Sozialpraktikum", dieser Name hat sich unmerklich eingeschlichen, hat sich die äußere Struktur gefestigt. Sie ist notwendig klarer geworden, die Initiative des Anfangs wurde zur festen Regel: Jede Schülerin muss sich eigenverantwortlich einen Praktikumsplatz suchen, nur Stellen aus dem Kranken- Behinderten- und Seniorenbereich oder in sozialen Brennpunkten können gewählt werden. Bei anderen Arbeitsfeldern, in denen soziale Verantwortung für Mitmenschen übernommen wird, muss das soziale Arbeitsfeld von der Schülerin im Vorfeld aufgezeigt werden. Auch Auslandspraktika sind möglich, es gibt sie in jeder Jahrgangsstufe. Jede Schülerin fertigt eine Praktikumsmappe an, die nach Leitfragen strukturiert ist. Die Vorbereitung des Praktikums geschieht im Religionsunterricht durch Besuche sozialer Einrichtungen im Umfeld der Schule, durch eine obligatorische Unterrichtsreihe zur katholischen Soziallehre oder zum Menschenbild aus evangelischer Sicht. Die Nachbereitung geschieht in Form der Besinnungstage der Stufe 11, unmittelbar im Anschluss an das Sozialpraktikum. Seit einem Jahr gibt es so genannte Praxisreferenten bei den Besinnungstagen, es sind z.B. die Betreuer aus den Praktikumsstellen, die die Reflexion begleiten. „Total sozial" enden die Reflexionstage mit einer Abschlussfete, am Mittwochmorgen folgt eine Eucharistiefeier der Stufe. 2008 werden die Besinnungstage wieder in Haus Altenberg stattfinden.
Nach fünfzehn Jahren „Sozialpraktikum" an der Liebfrauenschule Bonn stellt sich allerdings die Frage, ob die religiösen und pädagogischen Ideen des Anfangs eingehalten wurden. Ermöglicht das Compassion-Projekt Erfahrungen und Entdeckungen im Bereich des sozialen Lernens? Eines ist sicher, wir können keine „richtigen" Einstellungen produzieren und in theologischen Reflexionen „evaluieren", wie es in moderner Managersprache heißt. Was wir können ist, unsere Schülerinnen zu Wort kommen lassen, deren Äußerungen ich hier sinngemäß zusammenfassen möchte. Ich weiß, alle Lehrer, die Arbeitsplätze im Sozialpraktikum besuchten, haben die folgenden Aussagen, so oder etwas anders, schon gehört oder im Praktikumsbericht gelesen.
Ich mache die Erfahrung, dass ich gebraucht werde, dass die Menschen, die ich betreue, Liebe und Zuwendung brauchen, die ich selbst ausstrahlen und geben kann.
Die Schülerinnen selbst spüren, dass sie für viele alte und junge Menschen einen Zugewinn an Leben bedeuten. Sie selbst erleben ihr eigenes Leben als wertvoller, sinnvoller, da sie gebraucht werden. Das ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Unser Compassion-Projekt entspricht diesem Bedürfnis (vgl. Lothar Kuld, Theologie der Compassion, Forum Schulstiftung, S. 11).

Bettina Laube-Bruchhausen

Silentium

Ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Schülerinnen ist die Einrichtung des Silentiums, das es seit langem gibt, das aber seit 1992 auf Betreiben von Herrn Wirtz kontinuierlich unter der Leitung von Frau Hallauer ausgebaut wurde. Zurzeit wird es von 106 Schülerinnen in sechs Gruppen besucht. Über das Silentium werden die Eltern so informiert:

1. Was ist das Silentium?
Hausaufgabenbetreuung am Nachmittag unter Anleitung und mit Hilfe von ausgebildeten Betreuern.

2. Für welche Schülerinnen und Eltern ist das Silentium ein besonderes Angebot?

- für Schülerinnen der Jahrgangsstufen 5 – 8
- für allein erziehende Väter und Mütter
- für berufstätige Eltern
- für Schülerinnen, denen der Übergang von der Grundschule zum Gymnasium erleichtert werden soll
- für Eltern, die durch die Hausaufgabenbetreuung im Silentium Entlastung zu Hause wünschen
- für Schülerinnen, die Hilfen für selbständiges Arbeiten benötigen
- für Kinder, die in der häuslichen Umgebung keine Spielkameraden haben

3. Wie sieht die Regelung im Einzelnen aus?

- Das Silentium findet in der Schulzeit von Montag – Freitag statt. Ausnahmen werden frühzeitig mitgeteilt.
- 12.30 – 13.15 Uhr: Beginn der Arbeit für Schülerinnen, die in der 6. Stunde keinen Unterricht mehr haben.
- 13.15 – 14.00 Uhr: Mittagspause: Möglichkeit zum Mittagessen in der Schule; Zeit zur Entspannung und Erholung: Tischtennis spielen, lesen o. ä.
- Spätestens ab 14.00 Uhr
  Anfertigung der Hausaufgaben
  Betreuung in Gruppen

Erledigung der Hausaufgaben, gezielte Hilfen und Erklärungen, gegenseitiges Abhören der Vokabeln und mündlichen Hausaufgaben. Wenn der Unterricht nach der 7. Stunde endet, verschieben sich die oben angegebenen Zeiten um 45 Minuten.
Nach Fertigstellung der Hausaufgaben können die Schülerinnen noch spielen

- Falls Zeit bleibt, werden weitere Hilfen zum Nacharbeiten und Wiederholen des Unterrichtsstoffes (z.B. bei Versäumnissen durch Krankheit u. ä.) angeboten.
- Montags bis donnerstags soll das Silentium spätestens um 16.30 Uhr und freitags um 16.00 Uhr beendet sein.
- Die Schülerinnen können vom Silentium aus zum Unterricht in der Musikschule der Liebfrauenschule oder in gewählte AGs gehen.
- Bei besonderen Verpflichtungen können Schülerinnen auf schriftlichen Antrag der Eltern an einzelnen Tagen ganz oder früher befreit werden.

4. Wer betreut dieSchülerinnen?

Die Mitarbeiter/-innen im Silentium sind Lehrer/innen mit 1. und 2. Staatsexamen. Zwischen ihnen und dem Koordinator für das Silentium, der selbst Lehrer an der Liebfrauenschule ist, besteht ein ständiger Kontakt. Somit sind eine enge Verbindung zu den Klassen- und Fachlehrer/innen und eine gezielte pädagogische Hilfe gewährleistet

5. Wie hoch sind die Kosten für die Eltern?

Der Kostenbeitrag beläuft sich (im Schuljahr 2007/2008) pro Monat auf 78,00 €, d. h. im Jahr auf 936,00 € (von August bis Juli).

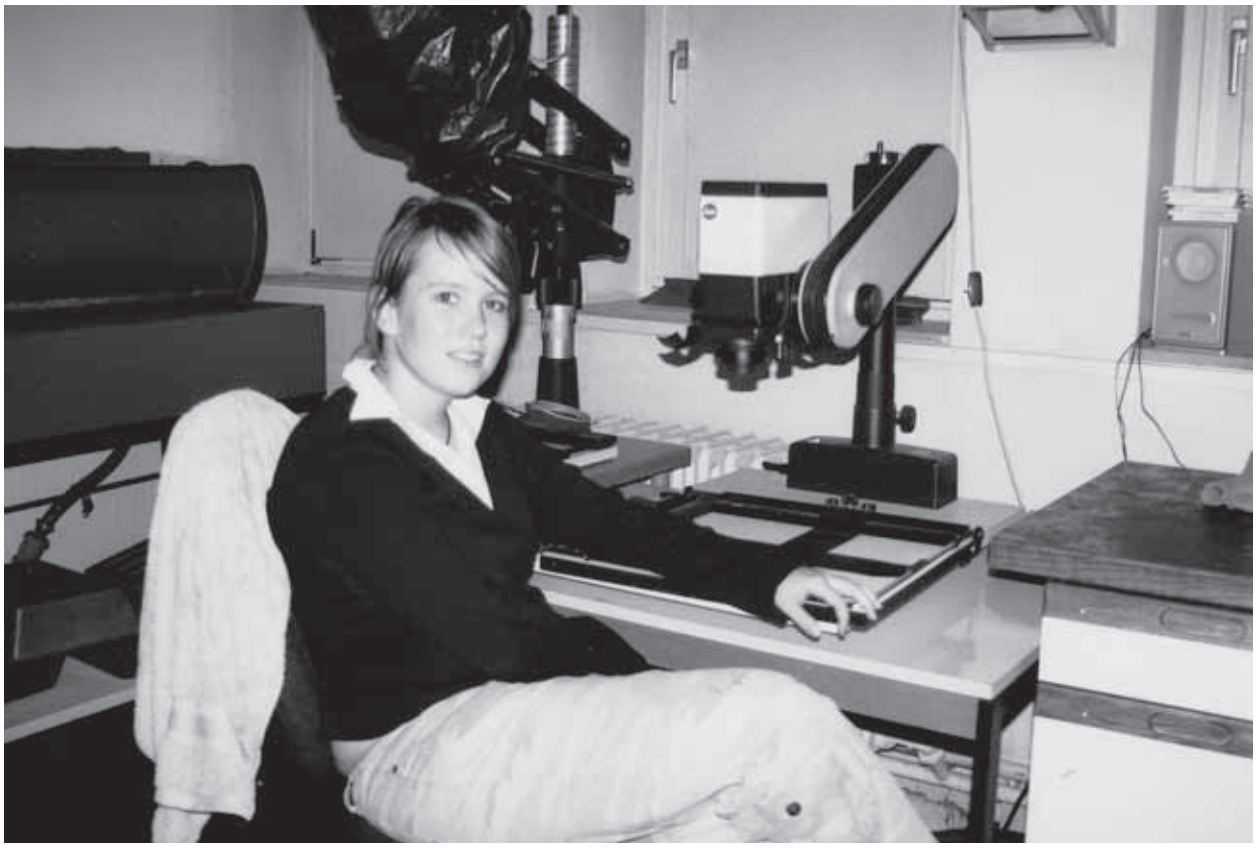
Berufsorientierung an der Liebfrauenschule Bonn

Die Liebfrauenschule bietet den Schülerinnen während ihrer Schullaufbahn eine Vielzahl von Angeboten, die sie dazu befähigen sollen, sich selbständig in der Berufswelt zu orientieren, um zu einer fundierten Studien- und Berufswahl zu kommen.
Bis in die 90er Jahre des letzten Jahrhunderts hinein hatten die Schülerinnen allein die Möglichkeit, im Rahmen eines Sozialpraktikums Einblicke in den modernen Berufsalltag zu gewinnen. Vor dem Hintergrund des zunehmenden Interesses von Schülerinnen an Fragen der Berufsfindung und der gesellschaftlichen Notwendigkeit, die Schülerinnen frühzeitig mit den vielfältigen Möglichkeiten der Berufsausbildung vertraut zu machen und dabei ihre Eigenverantwortlichkeit zu stärken, wurden den Schülerinnen im Schuljahr 1998/99 erste Angebote aus dem Bereich Berufsorganisation gemacht.
Während in der Anfangszeit jedoch die einzelnen Projekte – so Betriebsbesichtigungen und Berufspraktikum – noch wenig miteinander und insbesondere mit dem Unterricht verzahnt waren, änderte sich dies mit Beginn des Schuljahres 2001/02: Seit Sommer 2001 gibt es an der Liebfrauenschule ein einheitliches Konzept für die Maßnahmen zur Berufsorientierung sowie für das seitdem mit dem naturwissenschaftlichen Profil verknüpfte Berufspraktikum und für das neu gestaltete Praktikum in sozialer Verantwortung.

In der **Stufe 8**[1] beginnt die Berufsorientierung damit, dass alle Schülerinnen am **Girls' Day** teilnehmen, um sich über naturwissenschaftlich-technische Berufe und Studiengänge, so z. B. über die Angebote der Fachhochschule Bonn-Rhein-Sieg, zu informieren.

In der **Stufe 9** wird die Phase der Berufsorientierung fortgesetzt, indem das **Berufsinformationszentrum (BIZ)** der Agentur für Arbeit besucht wird. Dort können sich die Schülerinnen zum einen über das Angebot an Ausbildungsgängen mit verschiedenen Schulabschlüssen informieren; zum anderen wird ihnen die Möglichkeit der Selbsterkundung diverser Berufsbilder und eigener Stärken sowie Fähigkeiten für verschiedene Berufe geboten.
Im Rahmen des Fachunterrichts **Deutsch** findet ein allgemeines Bewerbungstraining statt. Er-

[1] Die folgenden Angaben von Jahrgangsstufen gelten für das Schuljahr 2007/08. Für Schülerinnen, die ihr Abitur bereits nach insgesamt 12 Jahren ablegen, ändert sich die Terminierung der berufsvorbereitenden Maßnahmen und der Praktika. Ziel ist die Vorverlegung aller Aktivitäten um ein Schuljahr nach vorne.



Praktikum in der Fotowerkstatt des Rheinischen Bildarchivs der Stadt Köln

gänzt wird dieses durch ein **externes Bewerbertraining,** bei dem die Schülerinnen durch Sachbearbeiter einer Personalabteilung Rückmeldung über ihre Bewerbung erhalten und in die Bereiche Bewerbungsgespräch, Selbstpräsentation usw. eingeführt werden.

Von zentraler Bedeutung für die Berufsorientierung ist in der **Stufe 10** das **Berufspraktikum,** das zurzeit 14 Tage vor den Herbstferien mit der Möglichkeit der Verlängerung in die Herbstferien hinein stattfindet. Die Schülerinnen bewerben sich selbständig bei Betrieben, die naturwissenschaftlich-technische Berufe, IT-Berufe oder handwerkliche Berufe anbieten. Über ihre Praktikumstätigkeit und ihre Erfahrungen mit dem heutigen Arbeitsleben fertigen sie einen Bericht an, welcher benotet wird (Bestandteil der Politiknote). Von den Lehrkräften, welche die Schülerinnen während ihres Praktikums betreuen, wird ein Gutachten über das Praktikum erstellt, das dem Halbjahreszeugnis beigefügt wird.

Sowohl in den Stufen 9 und 10 begleitet der **Politikunterricht** das Betriebspraktikum. So werden in der Stufe 9 zum Beispiel Aspekte wie Betriebsorganisation, Tarifsystem, Sozialversicherungssystem usw. besprochen; in der Stufe 10 steht hingegen die inhaltliche Vor- und Nachbereitung des Praktikums im Mittelpunkt.

Auf diese Weise erhalten die Schülerinnen bereits in der Sekundarstufe I einen tieferen Einblick in die moderne Arbeitswelt.

In der **Sekundarstufe II** werden diese Maßnahmen zur Berufsorientierung weiter ergänzt. So besucht eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit regelmäßig die Liebfrauenschule und bietet **Beratungsgespräche** für Schülerinnen an. Zudem erhalten die Schülerinnen in einer **Veranstaltung zur Studien- und Berufswahl** Informationen über verschiedene Angebote der Aus- und Weiterbildung nach dem Abitur, so z. B. Studium an Universitäten oder Fachhochschulen, Berufsausbildung in Verbindung mit einem Studium oder Berufsausbildung.

Daneben dienen **weitere Angebote** der Berufsfindung der Schülerinnen. Dazu zählen u. a. Besuche von Fachhochschulen, Schnupperstudientage und Sommerakademien verschiedener Universitäten, Besuche vorbereitender Studientage für naturwissenschaftliche Studiengänge sowie die Aufnahme des Studiums an der Universität Bonn bereits während der Schulzeit.

In der Jahrgangsstufe 11 werden die Erfahrungen im Bereich der Berufsorientierung durch ein **Praktikum in sozialer Verantwortung** erweitert. Dieses findet zurzeit drei Wochen nach den Weihnachtsferien statt und bietet den Schülerinnen eine Orientierung in Berufsfeldern mit hohen sozialen Anforderungen. Auch bei diesem Praktikum fertigen die Schülerinnen über ihre Tätigkeit und ihre Erfahrungen einen Bericht an, der benotet wird (Bestandteil der Religionsnote). Von den Lehrkräften, welche die Schülerinnen während ihres Praktikums betreuen, wird ein Gutachten erstellt, das dem Zeugnis der Jahrgangsstufe 11 beigefügt wird.

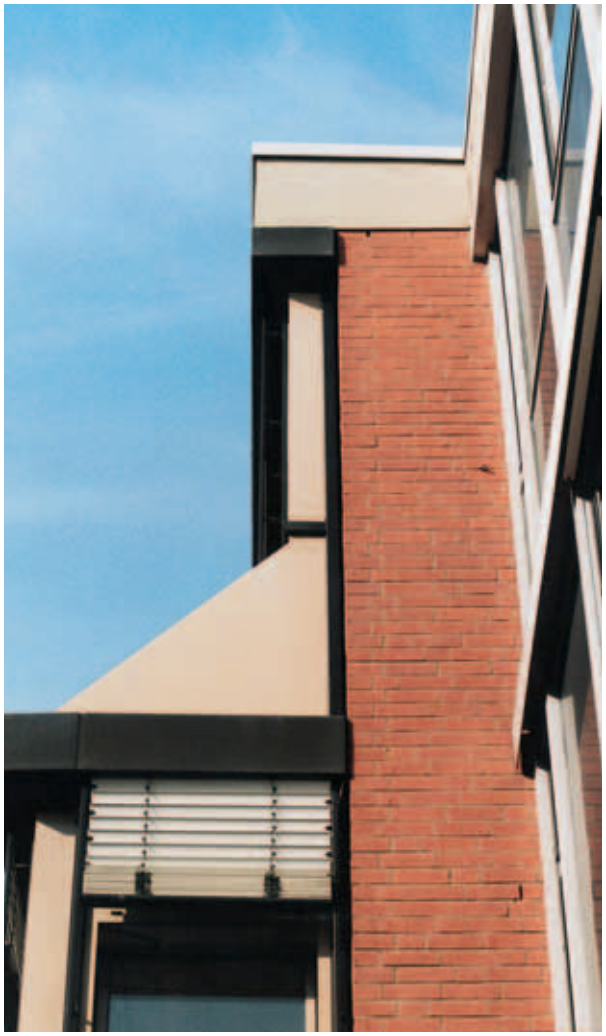
Inhaltlich vorbereitet wird dieses Praktikum im **Religionsunterricht.** Der Nachbereitung dienen **Besinnungstage,** in deren Mittelpunkt ein Erfahrungsaustausch der Schülerinnen sowie die Auseinandersetzung mit den individuellen Erfahrungen und Eindrücken stehen, welche die Schülerinnen in den unterschiedlichen sozialen Berufen gemacht haben.

Dr. Britta Everschor

Der Umbau der Chemie-Fachräume
– Das Versuchsprotokoll

Fragestellung: Ist es möglich unter Beibehaltung der tragenden Wände im ersten Stock des altehrwürdigen Turnhallen-Gebäudes moderne Chemie-Fachräume einzurichten, in denen die Schülerinnen lernen und experimentieren können und in denen gleichzeitig alle geltenden Sicherheitsanforderungen erfüllt werden?
Vorbereitung: Beginn 2005
Ort: Köln (Erzbischöfl. Bauabteilung, Architekturbüro Fink)/ Bonn (LFS) Planungen, Baubesprechungen und Auftragsvergabe
Durchführung: 11. 6. 2007 Mit Hilfe von Schülerinnen der 9, 10, 11 und 12 wird der Inhalt aller Schränke in Umzugskartons gepackt und im Biologie- Labor zwischengelagert. Chemikalien werden in den Fahrradkeller verfrachtet, wo entlüftete Spezialschränke vorübergehend aufgestellt worden sind, besonders heikle Chemikalien erfahren eine Sonderbehandlung.
21. 6. 2007 Beginn der Bauarbeiten
15. 10. 2007 Ende des Umbaus
Mit Hilfe von Schülerinnen verschiedener Jahrgangsstufen wird das gesamte Inventar in die neuen Räume geschafft, ausgepackt und in die neuen Schränke einsortiert.
20.10. 07 erste Benutzung der neuen Fachräume am Tag der offenen Tür.
Beobachtung: Die Schülerinnen sind hochmotiviert, die Vorfreude auf die neuen Räume lässt sie schwere Kartons schleppen und auf Freistunden verzichten.
Es handelt sich eindeutig um einen Vorgang, bei dem Energie freigesetzt wird ➔ **exotherme Reaktion.**
Auswertung: Die Schule hat endlich Chemieräume, die nicht nur die Besucher am Tag der offenen Tür beeindrucken.
Im Chemie- **Hörsaal** kann nun auch die Schülerin in der letzten Bank alles hören und sehen, was im alten Chemie-Raum nicht möglich war. An der Wand hängt eine schöne Klapptafel mit dem Periodensystem. Ein fahrbarer Panorama-Abzug ermöglicht dem Lehrer, Versuche, bei denen giftige Gase entstehen, so durchzuführen, dass alle Schülerinnen freie Sicht auf das Geschehen hinter dem Glas haben. Aktivbord und Beamer ermöglichen den Einsatz aller modernen Unterrichtsmedien.
Auch das **Schülerlabor** ist mit einem Aktivbord ausgestattet. Die Schülertische sind zu unterschiedlich großen Gruppen angeordnet und teilweise verschiebbar . In Regalen und Schränken finden die Schülerinnen alle Geräte, die sie zum Experimentieren benötigen. Alles wirkt geräumig, hell und freundlich. Das Besondere aber sind die Deckenlifte, die elektrisch absenk-

Unsere Schule 1



Religiöse Erlebnistage der Klasse 7c in Rheinbach-Merzbach

Seelsorge

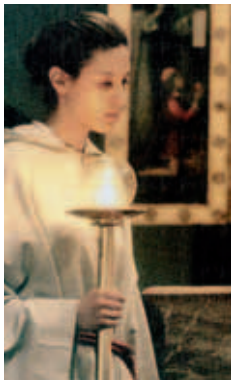
Gottesdienst auf dem Schulhof

Domwallfahrt nach Köln

Bischof Trelle im Gespräch mit unseren Schülerinnen

Besinnungstage 2007 - Rast auf dem Jakobsweg

Weltjugendtag 2005 - Schweige-marsch in Bonn



bar sind und die Schüler- und Lehrertische mit Strom, Gas und EDV versorgen. Das sehr aufwendige (und teure!) System war erforderlich, da möglichst keine neuen Gas- und Stromleitungen in die alten Wände und Böden verlegt werden sollten. Auch im Schülerlabor gibt es einen Panorama-Abzug.

Der Sammlungsraum besitzt nun alles, was der Arbeitsschutz verlangt: einen Schrank für brennbare Flüssigkeiten, einen Spezialschrank für Gasbehälter, Chemikalien-Auszüge, Entsorgungsstation, Säuren- und Laugenschränke.

Fazit: Das Experiment ist geglückt!

Ausblick: Mögen noch unzählige Protokolle aus der Hand von Schülerinnen über gelungene Experimente folgen!

Fachschaft Chemie

Der neue Chemieraum

Seit 21 Jahren ökologische Exkursion zum „Heiligen Meer“
– eine Erfolgsgeschichte

Wer an der LFS den Biologie-LK wählt, den erwartet eine Exkursion der „besonderen Art“.
Drei Tage lang wird in der Biologischen Station „Heiliges Meer“ die Natur zu „Lande und zu Wasser“ erkundet , Proben werden entnommen und im Labor ausgewertet, und es wird ausführlich mit dem Mikroskop gearbeitet. Vorlesungen und Übungen runden das Forschen ab.
Die Biologische Station befindet sich – nicht, wie einige Teilnehmer der allerersten Exkursion hoffnungsfroh glaubten im „ Heiligen Land“, sondern – am östlichen Rande der Münsterschen Bucht.
Warum wählten wir diesen Ort? Nur dort gibt es auf einem relativ kleinen Raum eine Ansammlung unterschiedlichster Biotope und – das Besondere – Seen gleichen Ursprungs aber unterschiedlichen Alters, ein idealer Ort also, um ökologische Entwicklungen zu studieren (eines der obligatorischen Sachgebiete fürs Abitur).
Die erste Exkursion (übrigens mit dem ersten gemeinsamen Kurs von LFS und KFG) fand im September 1986 statt.
Damals wohnten wir noch spartanisch in Mehrbettzimmern mit Etagenbetten. Heute, nach einem großzügigen Umbau der Station, stehen freundliche 2/3-Bettzimmer zur Verfügung und schöne Aufenthaltsmöglichkeiten für die Freizeit.
Denn damals wie heute spielte und spielt auch die Freizeitgestaltung eine nicht unwesentliche Rolle beim Gelingen der Exkursion.
Wer also an der Liebfrauenschule einen Biologie –LK absolviert hat, der wird an die drei Tage am „ Heiligen Meer“ sicher gern zurückdenken.

Barbara Wunderling *(Lehrerin bis 2005)*

Musik

Musical

Boyfriend 2004

Die Schöne und das Biest 2003

The Sound of Music 2007

Schülerinnen experimentieren
– „Jugend forscht“ auch an der LFS

Schon immer „forschten“ naturwissenschaftlich besonders interessierte Schülerinnen in ihrer Freizeit für unterschiedliche Wettbewerbe z.B. „Biologie entdecken“ oder „ Chemie entdecken“.
Außerdem waren Schülerinnen – einzeln und in Gruppen – in den Jahren 2002-2004 sehr aktiv in der AG „Jugend forscht“.
Auf regionaler Ebene haben alle Gruppen jedes Mal Preise gewonnen, waren zum Teil ebenfalls erfolgreich beim Wettbewerb „Umweltpreis“. Einer Gruppe gelang 2004 sogar die Teilnahme „Jugend forscht“ auf Landesebene. (Wiederholt wurde in den Jahren 2003 und 2004 darüber ausführlich im „ Mitteilungsblatt des Freundeskreises“ berichtet).
Alle Jungforscherinnen haben viel Zeit und Kraft investiert und haben dabei aber auch Spaß gehabt und Freude erlebt. Vor allem aber haben sie Wichtiges für ihre Zukunft gelernt:
außer wissenschaftlich zu arbeiten, Publikationen zu erstellen, ihre Arbeiten angemessen zu präsentieren und Vorträge außerhalb der Schule zu halten – eine Erfahrung, die ihr Leistungs- und Selbstbewusstsein stärkte.
Soviel Erfolg in der Vergangenheit sollte immer Ansporn für Schülerinnen sein, an einer AG „Jugend forscht“ teilzunehmen.
Macht mit – es lohnt sich!

Barbara Wunderling

Robotics
– Mädchen steuern Roboter

LegoRobotics sind bewegliche Roboter, die aus einem Infrarotempfänger und Legobausteinen konstruiert werden. Die Schülerinnen bauen den Roboter selbst aus einem Bausatz zusammen, versehen ihn mit Sensoren und können zudem ein individuelles Roboterdesign entwerfen. Mit einem Laptop, auf dem die Software Robolab installiert ist, und einem Infrarotsender können die Schülerinnen den Roboter bewegen und ihn knifflige und anspruchsvolle Aufgaben erfüllen lassen. Mit Spaß-Charakter werden sie an moderne Technik herangeführt, lernen logisch durchdacht zu planen, präzise zu programmieren und mit Forschergeist zu testen.
In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum Bonn konnten bereits zahlreiche Schülerinnen der LFS an Roberta-Kursen teilnehmen und erste Erfahrungen mit Robotern sammeln. Dank der Unterstützung durch den Freundeskreis der LFS wurde der Fachschaft Physik ermöglicht, einen Klassensatz der LegoRobotics-Bausätze mit dem dazugehörigen Equipment anzuschaffen, so dass ab dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2007/2008 alle Schülerinnen der sechsten Klassen im Rahmen des Physikunterricht eine Einführung in Robotics erhalten. Die LFS möchte ihre Schülerinnen für Wissenschaft und Technik begeistern und sie anspornen im Team der Robotics-AG komplexe Aufgaben mit kreativen Lösungen zu bewältigen und an Wettbewerben teilzunehmen.

Linda Beckers (ehemalige Schulpflegschaftsvorsitzende) / Benita v. Finckenstein

Spanische Märchen (s. Seite 75)

La princesa Conchita
(Julia Meister, Lisa Kesper, Lea Overhage)
Érase una vez una princesa que se llamaba Conchita, vivía en Paris. Estaba muy triste porque no había un príncipe conchito perfecto.
Por eso fue al mar para buscar a su príncipe. Para eso tenía que besar cada concha que veía porque su príncipe conchito la iba a reconocer cuando las conchas se abrieran. Ella empezó a llorar y en este mar de lágrimas de repente vio una concha maravillosa. Estaba segura de que aquella concha sería su príncipe. Entonces la besó y las conchas se abrieron y le señalaron a su príncipe.
Fueron muy felices y comieron perdices.

Theater

Ein spanisches Stück 2005

Pygmalion 1992

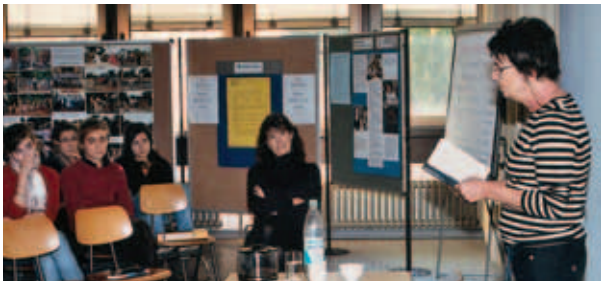
Yerma 1996

Frank V. 1995

8 Frauen 2006

Der Freunderfinder 1995

Unsere Schule 2



Genlabor
– Schulunterricht extern

Praktischen Laborunterricht als angehende junge Wissenschaftlerinnen genießen die LFS-Oberstufen-Schülerinnen der Biologiekurse seit zwei Jahren im Köln-Pub.
Ist Gentechnik ein okkulter Bereich oder schon alltägliches Vorgehen? Im Eiltempo schreiten die Erkenntnisse fort, so dass auch für unsere jungen

Natalia, Veronika und Anne Sophie messen mit der Mikropipette kleine Stoffportionen ab

Damen immer wieder neue Wege gesucht werden müssen, „am Ball zu bleiben". Daher nehmen wir gerne das Angebot wahr, im Genlabor erste eigene Schritte zu wagen, mit den genetischen Werkzeugen umzugehen.
Isolation von Plasmiden-DNA, Arbeiten mit Restriktionsenzymen, DNA-Vervielfältigung mit der PCR-Methode und Elektrophorese können unter Laborbedingungen eingeübt werden.
In den sich entwickelnden angeregten Diskussionen kommen Themen wie zum Beispiel gesetzliche Grenzen beim Vaterschaftstest in Deutschland, Aufzeigen von Kontroversen zwischen naturwissenschaftlichen Möglichkeiten und ethischem Handeln oder auch der Bereich „Darf der Mensch Lebewesen genetisch manipulieren?" und vieles mehr zum Zuge. In den anschließenden Unterrichtsstunden trägt diese Exkursion oft zum besseren Verständnis genetischen Wissens bei.

Dr. Gabriele Dohmes

„Unsere ganze Hoffnung liegt in der Jugend“
– Aktivitäten zum Umweltschutz an der Liebfrauenschule

Bärbel Höhn, die ehemalige Umweltministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, verlieh 14 Schulen, darunter zwei aus Bonn, am 14. November 2002 das Prädikat „Umweltschule in Europa“. Die Liebfrauenschule war eine der beiden prämierten Bonner Schulen. „Ihr habt mit euren Projekten gezeigt, dass Umweltschutz gar nicht so schwer ist“, lobte Bärbel Höhn das Engagement der ausgezeichneten Mädchen und Jungen, die ihre Projekte präsentierten. Müllreduzierung, Energiesparen, ökologische Schulumfeldgestaltung, globales Handeln und Projekte der „Einen-Welt“ standen im Zentrum ihres von Erfolg gekrönten Strebens. „Wir müssen das Umweltbewusstsein schon bei den Kindern schärfen.“ Bei vielen Erwachsenen seien festgefahrene Muster einfach nicht mehr zu ändern. „Unsere ganze Hoffnung liegt in der Jugend!“, betonte Bärbel Höhn.

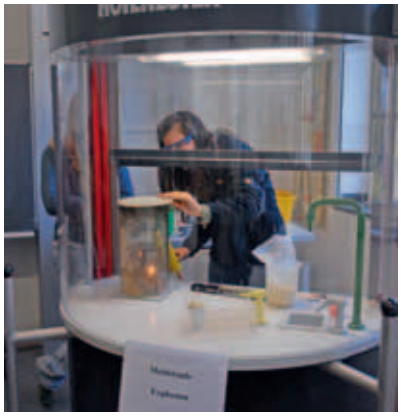
„Umweltschule in Europa“ ist ein internationales Projekt, das 1990 unter dem Namen „Eco-Schools“ gegründet wurde. Es orientiert sich an den Richtlinien der globalen Umweltkonferenz von 1992 in Rio de Janeiro. Die dort verabschiedete „AGENDA 21“ ruft im Kapitel 25 die Unterzeichnerstaaten zur „Förderung der Rolle der Jugend und deren aktive Einbeziehung in den Umweltschutz“ auf. Damit wird verdeutlicht,

Arbeiten am Schulteich

dass alle Entscheidungen, die heute getroffen werden, Auswirkungen auf die Zukunft haben. Darum ist es sinnvoll, die Jugend zu mobilisieren, ihre Sichtweise einzubringen und zu nutzen. Es beteiligten sich mehr als 4000 Schulen aller Art aus 19 Ländern in ganz Europa. In Deutschland wurde die Ausschreibung durch die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung e.V. in Hamburg koordiniert.

Veranstalter der Ausschreibung „Umweltschule in Europa“ waren in Nordrhein-Westfalen die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes, das Umweltministerium sowie das Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung. Die Veranstalter wollten auch für den Ausschreibungszeitraum 2000/2002 die Schulen in Nordrhein-Westfalen ermutigen, ihren Alltag

Schulfeste



Karneval

umweltverträglicher und nachhaltiger im Sinne der „AGENDA 21“ zu gestalten. Bis Ende 2002 konnte jede Schule ihre Umweltaktivitäten individuell planen, durchführen und dokumentieren.

Nachstehend einige Punkte aus der Beschreibung des Vorhabens der Liebfrauenschule im Rahmen dieses Projektes:

- Einsparung von Energie durch
  – Prüfung der Beleuchtung
  – Aufbau einer Solaranlage
  – bewusstes und dadurch gezieltes Lüften
  – Überprüfung der Heizungsanlage
- Vernetzung von Schülerinnenvertretung und „Eine-Welt-AG“-Aktivitäten (z.B. Verkauf von Umweltartikeln, Patenschaften, Unterstützung der Mädchenschule in Ghana)
- Ausbau und Intensivierung der Mülltrennung und Müllvermeidung (Sammeln von Aluminium, Batterien, Kork, Druckerpatronen und – modulen)

Verkauf von Umweltprodukten

- Initiative „Gesunde Ernährung“ (Brötchenverkauf einer Elterninitiative)
- Teilentsiegelung des Schulhofs

Die geplanten Aktivitäten sollten langfristig und nachhaltig angelegt sein. Das Verhalten aller Beteiligten soll dauerhaft beeinflusst werden. Die Umsetzungsphase dauerte bis zum Ende des Schuljahres 2002 und wurde mit dem Einreichen einer Dokumentation über den Ablauf der Projektjahre abgeschlossen.

Wie oben erwähnt, erhielten alle Schulen, die einen erfolgreichen Projektdurchlauf abschlossen, eine Urkunde. Den ausgezeichneten Schulen wurden Flagge, Siegel und der Titel „Umweltschule in Europa 2000/2002“ verliehen.

Im Prinzip gelten die Bemühungen auch noch im Jahr 2007. Die Schwerpunkte der Aktivitäten der Umwelt-AG, in der sich um die 30 Schülerinnen engagieren, liegen heute im Verkauf von umweltgerechten Schulmaterialien. In den großen Pausen werden Hefte für alle Fächer, Klausurbögen, Umschläge, Bleistift, Lineale und vieles mehr angeboten und von vielen Schülerinnen regelmäßig genutzt. Auch die Einrichtung des Schulgartens erfordert viel Arbeit und Pflege, die noch lange nicht abgeschlossen ist.

Christian Nix

Bitten sollte man darum, dass in einem gesunden Körper ein gesunder Geist sei (Juvenal)

Gesundheit hat verschiedene Aspekte, die sich in der Praxis kaum voneinander trennen lassen. So fühlen wir uns nur physisch gesund, wenn wir uns auch insgesamt wohl fühlen und in einer Umwelt leben, die „ gesunde Entscheidungen“ erleichtert.

Wir können nicht erwarten junge Menschen zu physisch gesundem Verhalten zu erziehen, ohne ihre emotionalen und sozialen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Wenn wir unsere Schülerinnen z. B. vom Rauchen fernhalten wollen, so werden reine Sachinformationen über die Risiken des Rauchens kaum eine Verhaltensänderung bewirken. Die Risiken, z.B. mit 50 Jahren an Lungenkrebs zu sterben, liegen für die Jugendlichen zu weit in der Zukunft, als dass sie ein Gegengewicht zu ihrem unmittelbaren Bedürfnis nach Anerkennung durch ihre Freunde bilden könnten. Daher müssen unsere Schülerinnen angeleitet werden dem „Druck“ zu widerstehen. Dies bedingt aber „Nein“ zu sagen und eine nötige Selbstachtung, um sich trotz Kritik aus der Gruppe in Übereinstimmung mit sich zu fühlen. Diese „Ich-Stärkung“ wird bei uns vorwiegend in den Fächer Religion und Politik gefördert und ist ein Teil der Gesundheitsförderung.

Die Einflussfaktoren auf unsere Gesundheit sind z. B. Wohnort, Erbanlagen, Kultur, Glaube, Einkommen, persönliches Verhalten, Lebensführung, globale Umweltbedingungen, soziale und familiäre Beziehungen, ärztliche Versorgung. Einige dieser Faktoren können durch die schulische Gesundheitserziehung ergänzt und inhaltlich vertieft werden. Gesundheit gilt als einer der höchsten Werte und für viele Menschen sogar als das wichtigste aller Güter.

Anti-Raucher-Kampagne

Es ist zu fragen, welchen Beitrag die Schule zur Entwicklung und Förderung von Gesundheit, die die Zukunft unserer Gesellschaft bestimmen wird, leisten kann. Pluralisierung der Lebensformen und sozialer Beziehungen verändern heute die gewohnten Denk-und Verhaltensweisen nachhaltig. Kinder und Jugendliche sind von diesen Veränderungen besonders betroffen. Schule bietet eine einzigartige Gelegenheit zum Erlernen von Gesundheitserziehung in verschiedenen Programmen, da junge Menschen mindestens 15.000 Stunden eines entscheidenden Stadiums ihres Lebens dort verbringen. Die schulische Gesundheitserziehung kann junge Menschen dabei in die Lage versetzen, Handlungskompetenzen für ihr ganzes Leben zu entwickeln. Nur so kann „Eigenverantwortlichkeit" im Umgang mit dem Körper erlernt und geschult werden. Dies wird zunehmend für die Zukunft unserer Jugend an Bedeutung gewinnen, denn um die Zunahme von Krankheiten, die z.B. durch fehlerhaftes Ernährungsverhalten oder ungeeignete Nahrungsversorgung hervorgerufen werden, und die damit verbundenen volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Belastungen zu verhüten bzw. zu reduzieren, muss die Gesundheitserziehung in der Schule auch eine solide Ernährungsaufklärung beinhalten .

Finanzielle Defizite in der Gesundheitspolitik, bei den Krankenkassen etc. werden zukünftig unseren jungen Menschen mehr körperliche

Gesundheitstag an der Liebfrauenschule

Disziplin und gesundheitsprophylaktische Maßnahmen abverlangen.

Die Gesundheitserziehung an der Liebfrauenschule lässt sich in verschiedene Bausteine gliedern:

1. In den Fächern Biologie, Chemie, Ernährungslehre, Politik, Religion und Sport werden nicht nur in der Woche zur Suchtprophylaxe der Jahrgangsstufe 8 in einzelnen Unterrichtseinheiten Grundlagen der Gesundheitserziehung mit dem Ziel eines umfassenden körperlich- psychischen Wohlbefindens vermittelt, sondern auch in anderen Modulen.

2. Die Inhalte sind so konzipiert, dass neben der reinen Vermittlung von Kenntnissen Problemeinsicht in eigene Verhaltens- und Handlungskompetenzen erreicht wird und so möglich viele positive Veränderungen im Gesundheitsverhalten unserer Schülerinnen bewirkt werden können.

3. Auch die Zusammenarbeit mit Eltern, die zum Teil als Mediziner tatkräftig in einzelnen Fachkonferenzen Themen zur Gesundheitserziehung z. B. als Referenten unterstützen, ergänzt das Wissen unserer Schülerinnen. Genannt werden muss hier auch das große Engagement unserer „Brötcheneltern“, die jeden Mittwoch ein gesundes Pausenbrot anbieten (belegte Vollwertbrötchen zum Preis von 8o Cent je Stück und Gemüsespieße zum Preis von 20 Cent je Stück).

4. Die Zusammenarbeit mit Bonner Institutionen, wie das „Bonner Zentrum für Essstörungen“, Kommissariat „Vorbeugung“ der Polizei oder Arbeit mit Prophylaxeprogrammen von Krankenkassen bereichern das Angebot zusätzlich.

Die Schule kann allerdings nur dann erfolgreiche Arbeit leisten, wenn Eltern Vorbildfunktion übernehmen und ihre Kinder in häuslicher Umgebung zu gesundheitlichem, eigenverantwortlichem Handeln anleiten.

Petra Spieckermann

Politik? ... nicht ohne unsere Töchter!

Das Recht zu wählen mit 16 Jahren – und das schon bei der nächsten Kommunalwahl! Grund genug, um die Schülerinnen der LFS im Jahr 2004 auf diesen ersten Urnengang vorzubereiten.

Das war die Geburtsstunde des **Wahlteams,** bestehend aus politisch interessierten Schülerinnen verschiedener Klassen, der Politiklehrerin Frau Windgassen und mir.

Das **Wahlteam Kommunalwahl** organisierte und moderierte spannende, informative, aber auch unterhaltsame Veranstaltungen zu kommunalpolitischen Themen. Das Ziel der Mädchen war es, den Mitschülerinnen die Probleme unserer Stadt Bonn und die Lösungsansätze der Politiker/innen transparent zu machen.

Zum Finale der ersten Projektarbeit kamen die Oberbürgermeisterkandidaten/innen, Bärbel Dieckmann (SPD), Dr. Pia Heckes (CDU), Doro Pass-Weingartz (Die Grünen) und Werner Hümmrich (FDP) in die vollbesetzte Aula der Liebfrauenschule zu einer erfrischend anderen Wahlveranstaltung. Die Schülerinnen des Wahlteams übernahmen die Regie, zeigten sich selbstsicher, kompetent, freundlich, aber kritisch im Umgang mit den „großen Tieren" der Politik und verliehen den Kandidaten das Prädikat: „Jugendtauglich". Das Wahlteam hatte in der Bonner Politszene durch seine Aktivitäten eine kleine Berühmtheit erlangt und erhielt im November 2004 einen Preis am Tag des Ehrenamtes der Bonner CDU.

Keine Spur von Politikverdrossenheit war zu verspüren, als im Frühjahr 2005 die **Landtagswahlen NRW** und im Herbst 2005 die **Bundestagswahlen** anstanden. Neue Schülerinnen verstärkten das jeweilige Wahlteam. In bewährter Manier, durch intensives Medienstudium, Nachfragen bei Sachverständigen und Politikern, stürzten sich die Mädchen auf die landespolitischen Themen, insbesondere natürlich auf die Schulpolitik und auf bundespolitische Themen, wie Umwelt und Staatsverschuldung. Um die gewonnenen Erkenntnisse umzusetzen und die Mitschülerinnen und auch andere interessierte Jugendliche einzubeziehen, organisierten wir Veranstaltungen oder Aktionen um auf die bevorstehende Wahl aufmerksam zu machen und zu informieren.

So fand z.B. eine große Diskussionsveranstaltung mit 250 Schülern/innen und allen Landtagskandidaten statt. Wir hatten uns für die Politiker etwas Besonderes ausgedacht. Mit verschiedenfarbigen Karten konnte das Publikum schnelle Rückmeldung geben. Eine Zeitpolizei verhinderte endlose Redebeiträge. Was die Schule von

morgen braucht, mussten die Kandidaten anhand eines mitgebrachten persönlichen Gegenstandes erläutern. Zum Schluss musste jeder Politiker die potentiellen Erstwähler durch eine dreiminütige Regierungserklärung überzeugen.

Zur Bundestagswahl entschied sich das Team für ein anderes Veranstaltungsformat, um nicht die wenig amüsanten Streitgespräche der Politiker untereinander erleben zu müssen. Die Direktkandidaten der damaligen Oppositionsparteien, CDU und FDP einerseits und die Direktkandidaten der Regierungsfraktionen SPD und die Grünen andererseits, wurden zu zwei getrennten Terminen in die Schule geladen. Gern ließen sich die Politiker darauf ein, an der Tafel ihre Einschätzung der Bedürfnisse Jugendlicher zu geben. Zum Vergleich spiegelte eine zuvor gemachte Schulhofumfrage die tatsächlichen Ansichten wider.

Die Mädchen des Wahlteams verbrachten zum Teil den spannenden Wahlabend des 18.9.05 bei der Stimmauszählung im Stadthaus, wo ja bekanntlich alles anders kam als gedacht.

Nun hatten die Schülerinnen Feuer gefangen. Sie hatten erlebt, dass man sich gemeinsam auch an schwierige Themen und an große Veranstaltungen herantrauen kann. Nachdem sie sich selbst informiert hatten, vertraten sie ihre eigene begründete Meinung und wurden von den meist erwachsenen Gesprächspartnern ernst genommen. Die positive Resonanz beflügelte sie auch ohne Wahl die engagierte politische Arbeit fortzusetzen; mit Verstärkung von neuen Mitschülerinnen nannten wir uns jetzt das **politische Team**.

In aller Munde war im Frühjahr 2006 das **Thema Migration**. Die Schülerinnen beschlossen, unabhängig von den Mediendarstellungen die Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund selbst zu untersuchen. Eine spannende Recherche begann. Im Mädchentreff „Asade“, in der Beratungsstelle für Migration „Gülistan“ und an einem Vormittag in der Internationalen Klasse der Gesamtschule Tannenbusch lernten wir viele Jugendliche aus anderen Ländern kennen und ihren manchmal schwierigen Weg in die deutsche Gesellschaft achten.

Mit den auf Kassettenrekorder aufgenommenen Interviews und unserer Einschätzung der vielschichtigen Problematik erarbeiteten die Schülerinnen das Drehbuch für ein Hörfunk-Feature. Im Tonstudio des Katholischen Sozialen Institutes produzierte das Team eine eigene CD mit dem Titel „Muttersprache – Deutsch – Demokratie“, die wenig später im Domradio des Erzbistums Köln ausgestrahlt wurde. Mit der CD nahmen wir am Jugendwettbewerb NRW „demokratie leben“ teil und freuten uns im August riesig über die Auszeichnung mit einem Sonderpreis (500€) durch die Landtagspräsidentin im Düsseldorfer Landtag.

Selbstredend, dass der Preis wieder für unsere politische Bildung eingesetzt wurde. Das Team fuhr für einen Tag nach Brüssel um sich über die Arbeit des Europäischen Parlamentes vor Ort zu informieren.

Im Herbst 2006 fand sich ein neues politisches Team zusammen. Das Thema der Schülerinnen war jetzt **Kinderarmut in Bonn**, ein heißes Eisen. Die Mädchen machten sich wieder auf den Weg und recherchierten, was Armsein für Kinder bedeutet. Wie ist die Situation von Kindern und Jugendlichen aus einkommensschwachen

Das politische Team der LFS präsentiert Geschanke für Kinder in Bonn

Familien in Bonn? Wer hilft wie? Wir hörten u.a. einen Vortrag von Frau Prof. Dr. Zander, interviewten den Leiter des Bonner Jugendamtes und besuchten Bonner Hilfsangebote für die Betroffenen, wie z.B. die Caritas, die Bonner Tafel und Sterntaler. Aus allem, was wir erfahren haben, erstellten wir eine bebilderte Broschüre, mit der wir auch am Schülerwettbewerb der Bundeszentrale für politische Bildung teilnahmen.

Wir fanden, dass es noch reichlich Handlungsbedarf gibt in Politik und Gesellschaft, um den betroffenen Kindern und Jugendlichen die gleichen Bildungs- und damit Lebenschancen einzuräumen wie allen anderen auch. Wir hatten deshalb das Bedürfnis, ein solidarisches Zeichen zu setzen, und starteten vor Weihnachten eine **Geschenkaktion**. Dazu haben wir alle Schülerinnen der Liebfrauenschule über die Lage der Kinder in Bonn informiert und um Hilfe gebeten. Es kamen über 200 Spenden zusammen, neuwertige Spielsachen, Bücher, CDs und anderes. Weihnachtlich verpackt übergaben wir die Geschenke an die Mitarbeiterinnen der Caritas, so dass sie allen Kindern oder Eltern für ihre Kinder, die die Sozialberatung aufsuchten, ein passendes Geschenk überreichen konnten. Uns hat diese Aktion zum Schluss unserer Arbeit viel Freude gemacht.

An dieser Stelle möchte ich Frau Lenz danken, dass sie die Arbeit des politischen Teams immer befördert hat, und Frau Windgassen, dass sie uns viele Stunden ihrer Freizeit begleitet und unterstützt hat. Stolz und glücklich bin ich im Hinblick auf unsere Schülerinnen, die mit Engagement und Spaß bei der Sache waren und zusammen Respektables auf die Beine gestellt haben.

Linda Beckers,
ehemalige Schulpflegschaftsvorsitzende

Philosophie
– wozu?

Nachdem er das Schellen zum Ende der Pause vernommen hatte, machte sich der alte Mann mit dem langen weißen Bart auf den beschwerlichen Weg aus seinem Elfenbeinturm hinab in die Tiefe, um der Schülergeneration von heute aus seinem reichen Erfahrungsschatz längst verblichener Zeiten zu berichten ...

So oder so ähnlich mag sich der philosophisch Unbedarfte auch heute noch den Philosophieunterricht vorstellen. Die Schülerinnen der LFS, die sich für das Fach Philosophie entschieden haben, wissen aber, dass die heutige Realität anders aussieht. Zum einen gibt es an der LFS keinen Philosophielehrer mit langem weißem Bart, zum anderen hat der Philosophieunterricht schon längst nicht mehr den verstaubten Charakter einer Wissenschaft aus dem Elfenbeinturm. Trotzdem werden Frau Over und Herr Gansen als Vertreter der Fachschaft Philosophie immer wieder mit der Frage konfrontiert: „Philosophie – wozu?“ An der LFS hat sich – aus gutem Grund – seit Jahren die Tradition eines modernen, schülerorientierten Philosophieunterrichts etabliert, der vom Charakter der Schule als einer katholischen Schule profitiert. Anders als an öffentlichen Schulen, an denen das Fach als Ersatzfach für die Religionsabwähler mehr oder weniger billigend in Kauf genommen wird, hat Philosophie bei

uns den Stellenwert einer „ganz normalen“ Gesellschaftswissenschaft. D.h. bei uns landen im Philosophiekurs nur die Schülerinnen, die sich auch wirklich für dieses Fach interessieren. Hat man sich erst einmal darauf eingelassen, wird man schnell erkennen, dass die Antwort auf die Frage „Philosophie – wozu?“ vielfältig ist. Die inhaltlichen Fakten, die im Fachunterricht vermittelt werden, werden zwar auch heute noch von philosophischen Klassikern wie Platon oder Kant bestimmt, sind aber in den letzten Jahren um aktuelle Fragestellungen aus den Bereichen Medizinethik und Wissenschaftstheorie erweitert worden. Daneben ist aber die Vermittlung einer reichhaltigen Methodenkompetenz sicher-

Preisverleihung beim Wettbewerb „Jugend debattiert“

lich das große Plus des Faches Philosophie. Hier werden Methoden der Auseinandersetzung mit anderen Meinungen – sei es in schriftlicher oder mündlicher Form – vermittelt, die für das spätere Berufsleben von entscheidender Bedeutung sein können. Beispielhaft soll dies an zwei philosophischen Unternehmungen der LFS verdeutlicht werden.

Als im Jahre 2002 der bundesweite Wettbewerb „Jugend debattiert“ ins Leben gerufen wurde, hat sich die Fachschaft Philosophie sofort auf den Vorschlag von Frau Laube eingelassen, mit ihr zusammen diesen Wettbewerb zu einem festen Bestandteil des Schulprogramms an der LFS zu machen. Seit dieser Zeit haben zahlreiche Schülerinnen der LFS auf der Regional- und der Landesebene an diesem Wettbewerb erfolgreich teilgenommen. 2006 kamen zwei Schülerinnen sogar soweit, dass sie auf der NRW-Landesebene ein dreitägiges Profi-Rhetorik-Training gewonnen haben, das nach Auskunft der Schülerinnen für sie sehr gewinnbringend gewesen ist. Mittlerweile lernen alle Schülerinnen der LFS im Deutschunterricht der Klasse 9 die Grundregeln der Debatte im Rahmen von „Jugend debattiert“, um diese dann in der Jahrgangsstufe 11 im Philosophieunterricht wieder aufzunehmen und weiter zu vervollkommnen. Die rhetorischen Tipps und Tricks, die im Rahmen dieses Wettbewerbs vermittelt werden, sind für den weiteren Lebensweg unserer Schülerinnen sehr wertvoll, wenn es z.B. darum geht, sich innerhalb eines Bewerbungsgespräches oder sich eines daran anschließenden Assessment-Centers zu präsentieren.

Auf die Verbesserung der schriftlichen Meinungsäußerung, die im Philosophieunterricht nicht nur in den Klausuren gefordert ist, zielt ein ganz anderer Wettbewerb. Jährlich im Herbst findet (zunächst nur in NRW, seit letztem Jahr jetzt bundesweit) der „Essay-Wettbewerb Philosophie“ statt. Dabei geht es darum, zu einem kurzen philosophischen Statement mit meist aktuellem Bezug persönlich Stellung zu beziehen. Anders als bei „Jugend debattiert“ geht es hier im Vordergrund nicht darum, mit Sachargumenten zu überzeugen, sondern eine gut begründete eigene Meinung zum betreffenden Thema formulieren zu können. Dabei kommt diese eigene Meinung natürlich nicht ohne Sachargumente aus, geht aber noch weit darüber hinaus. Die Schülerinnen lernen hier, nicht einfach „aus dem Bauch heraus“ zu urteilen, sondern sachlich fundiert und dennoch persönlich zu argumentieren.
Diese zwei kleinen Beispiele zeigen, dass moderner Philosophieunterricht methodisch längst aus dem Elfenbeinturm heraus gekommen ist und die Schülerinnen bestens auf die Erfordernisse unserer heutigen Berufswelt vorbereitet.
Auch für die Zukunft wird das Fach Philosophie deshalb im Rahmen der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer weiter wichtig sein. Wie der Unterricht nach der in 2010 stattfindenden erneuten Oberstufenreform aussehen wird, kann im Moment noch nicht abgeschätzt werden. Für die öffentlichen Schulen ist eine Stärkung des Faches geplant, das dann durchgehend von Klasse 5 bis hin zum Abitur für alle Religionsabwähler verpflichtend werden soll. Für unsere Schule wird die Fachschaft Philosophie sich sehr dafür einsetzen, dass das Fach in den Kanon der „Profilfächer“, die dann vierstündig unterrichtet werden sollen, aufgenommen wird. Dafür lohnt es sich auch immer wieder, dass Frau Over und Herr Gansen nicht müde werden, die Frage „Philosophie – wozu?“ mit dem Hinweis auf die oben geschilderten Methodenkompetenzen zu beantworten.
Nachdenklich ging der alte Mann mit dem langen weißen Bart zurück in seinen Turm. Vielleicht war er mittlerweile wirklich zu alt, um heutigen Schülern den Wert einer prinzipienorientierten Ethik zu vermitteln, wie Sokrates sie noch vertreten hatte. Bisher hatte er seinen Schülern immer den griechischen Originaltext vorgetragen, aber er hatte das Gefühl, dass er sie damit nicht mehr erreichte. Bei nächster Gelegenheit würde er jemanden fragen, der sich mit den Methoden eines modernen Philosophieunterrichtes auskennt …

Stefan Gansen

Eine phantastische Reise

(Beitrag zum Schülerwettbewerb Deutsch: Essay „Lesen als Bereicherung" – Schuljahr 2006/07)

Wenn ein Kind ein Buch aufschlägt, blättert es Seite um Seite um, bis es ein Bild entdeckt. Bilder sind ihm zugänglich. Denn das Dargestellte ist aus seiner realen Umgebung entnommen oder zeigt phantastische Figuren, die für Kinder ebenso wirklich sind. Die schwarzen Zeichen, die die übrigen Seiten bedecken, bleiben ihm fremd und unverständlich, bis es lesen lernt. Dann ergeben Buchstaben und Wörter einen Sinn. Darstellungen sind nicht mehr von Nöten. Mit seiner Phantasie kann es sich nun Wort um Wort eigene Bilder erschaffen. Doch in dem Moment ihrer Verwandlung verlieren die Worte ihre Unsterblichkeit. Dann ziehen sie als schemenhafte Traumgestalten vor der inneren, weißen Leinwand des Kindes vorüber; sind für einen Augenblick vollkommen, bevor sie sich im Nichts auflösen. Diese traumhaften Bilder stammen, einzigartig und unnachahmbar geformt, aus den verborgenen Tiefen seiner Seele.

Ob Kind oder Erwachsener, Märchen, Drama, oder Roman, Bücher berühren den Leser. Er begegnet sich selbst in der schönsten Form der Einsamkeit. In sein Buch versunken, nimmt er nichts mehr aus seiner Umgebung wahr, keinen Laut, keine Bewegung. Sein Geist ist in unerreichbare Fernen entrückt, wo Raum und Zeit sich wandeln. Nur seine leblose Hülle hat er zurückgelassen, die noch mechanisch auf ihre Umwelt reagiert, um die anderen Menschen nichts von seiner Abwesenheit ahnen zu lassen.

In einigen jener fremden Welten hat der Leser seine Kindheit verbracht. Nun hat er Frau Holle, die Prinzessin auf der Erbse, den Froschkö-

nig und Karlsson vom Dach hinter sich gelassen. Ihn dürstet nach Reisen und gefährlichen Abenteuern. Deshalb begleitet er den tapferen Don Quichotte und seinen treuen Knappen Sancho Pansa bei ihren Heldentaten. Mit Adelbert von Chamisso reist der Abenteurer um die Welt und mit Cyrano zum Mond. Er sieht Dante von den furchtbarsten Abgründen der Hölle durch das Fegefeuer bis hin zum Paradies hinaufsteigen. Mit Schrecken verfolgt er den „Proceß“ von K. und versucht dabei mit Candide immer optimistisch zu bleiben. Sich kurzzeitig niederlassend, glaubt der erschöpfte Reisende in Sir Robert Chiltern einen idealen Gatten zu gefunden zu haben. Dann zieht er jedoch fort in die „Schöne Neue Welt“, die ihm und dem armen Shakespeare liebenden Wilden ein tragisches Ende bereitet, um zuletzt Pudels Kern zu entdecken. Aber ehe der Abenteurer und Weltenbummler sich versieht, wird er von der Wirklichkeit eingeholt: durch eine vertraute Stimme, die Glocken der Kirchturmuhr oder die Bordsteinkante, über die er gerade gestolpert ist. Seine Reise hat ein schmerzhaftes Ende genommen, in jedweder Hinsicht.

Der Leser musste sich mit dem Beginn jeder neuen Geschichte in einen anderen Protagonisten einfühlen und teilte sein Schicksal. Er hat mit ihm gelitten und die Welt mit seinen Augen gesehen. Das hat seine Wahrnehmung verändert. Zurückgekehrt, ist es ihm jetzt, als verstehe er die Menschen besser und ihre Rollen, die sie in dem großen Welttheater spielen. Und dennoch, gleichsam wie der Leser Antworten gefunden hat, haben sich ihm neue Fragen aufgetan. Unsagbar viel ist ihm in den Büchern verborgen geblieben, weil er nicht fähig war die Worte ganz und gar zu ergründen. Allerdings ist dies niemandem vergönnt. Worte sind wie Kristalle, die, das einfallende Licht brechend, es in den verschiedensten Formen und Farben reflektieren. Bei jedem wiederholten Lesen zeigen sie sich in einer anderen Gestalt. So bedeutet die Beendigung einer Leseweltenreise auch gleichzeitig ihren Neubeginn.

Lesen ist wie ein ewiger, unvorhersehbarer Kreislauf, wie das Leben selbst; oder, wie Miguel de Cervantes Saavedra sagte: „Lesen ist wie zwei Leben leben.“

Constanza Brandenburg (Jg. 13)

Lust am Lesen
– Leseförderung in der unteren Mittelstufe

Wenn man im Herbst in den Deutschstunden vor den Räumen der sechsten Klassen steht, schallt einem oft ein lebhaftes Stimmengewirr entgegen. Öffnet man die Tür, sieht man Schülerinnen, die in Kleingruppen zusammensitzen und aufmerksam einer Mitschülerin lauschen, die aus ihrem Lieblingsbuch vorliest. Sobald diese ihr Buch vorgestellt und ihren Vortag beendet hat, zücken die anderen ihre Stifte und machen sich auf ihren Bewertungsbögen Notizen. Sie beurteilen unter anderem die Buchauswahl ihrer Mitschülerin, ihre deutliche Aussprache, die sinngemäße Betonung und ob sie es geschafft hat, ihre Zuhörerinnen für das vorgestellte Buch zu interessieren. Und manch eine nutzt noch die Gelegenheit, um sich schnell als Erste das „Ausleihrecht" an dem Buch zu sichern.

All dies geschieht im Rahmen des „Vorlesewettbewerbs des Deutschen Buchhandels", der in dieser Jahrgangsstufe in einem breit angelegten Projekt durchgeführt wird. Das Besondere daran ist, dass die gesamte Klasse an dem Projekt teilnimmt und dass die Schülerinnen lernen, sich gegenseitig zu beurteilen. Wie in einem Schneeballverfahren werden dann aus den Gruppensiegerinnen die Klassensiegerin und schließlich die Schulsiegerin ermittelt. Den spannungsreichen Abschluss des Projekts erlebt die Jahrgangsstufe dann, wenn sich alle Schülerinnen im Hörsaal versammeln und gebannt die Vorträge ihrer Klassensiegerinnen verfolgen. Zuvor haben sie sich gegenseitig in ihren Klassenräumen zu einer Art „Buchmesse" besucht. Jede Klasse hat dazu liebevoll gestaltete Steckbriefe und die dazu gehörenden Bücher auf den Tischen ausgelegt, die dazu anregen, in dem Buch zu blättern und die eine oder andere Seite zu lesen.

Somit stehen vor allem Leselust und Lesespaß in diesen Wochen im Mittelpunkt, wobei der Wettbewerbscharakter natürlich für zusätzliche Motivation sorgt. Wie die Schülerinnen lassen sich übrigens auch die Lehrer immer wieder aufs Neue für interessante und vielversprechende Bücher begeistern. Ich erinnere mich mit großem Vergnügen an Bücher wie „Oberschnüffler Oswald", „Die Kurzhosengang" oder „Esmeralda, Froschprinzessin".

In den letzten Jahren haben wir uns darum bemüht, die Leseförderung auch mit außerunterrichtlichen Lernorten zu verknüpfen. Traditionell gehört dazu natürlich der Besuch der Stadtbücherei, die meist Anregungen dafür liefert, selbst eine Klassenbibliothek zu errichten, falls das nicht schon längst geschehen ist. Das „Käptn' Book" – Lesefest der Stadt Bonn geht mittlerweile in das fünfte Jahr und wir freuen

uns darüber, wie vielen Klassen es auf diese Weise schon ermöglicht wurde, an den Lesungen eines Autors oder einer Autorin teilzunehmen. Wenn diese auch noch begnadete Vorleserinnen wie Mirjam Pressler oder Siba Shakib sind, die bereitwillig die unzähligen Fragen der Mädchen beantworten, dann wird eine solche Lesung zu einem unvergessenen Erlebnis, das einen künftig ein Buch mit ganz anderen Augen sehen lässt.

Besonderen Spaß machen den Schülerinnen die Besuche der Buchhändlerinnen aus der Kinder- und Jugendbuchhandlung „Der kleine Laden". Diese kommen mit riesigen Bücherkisten in den Unterricht und stellen sehr beredt, spannend und fachkundig so viele verschiedene neue Jugendbücher vor, dass fast jede Schülerin die Stunde mit einer langen Bücherliste verlässt. Und dann kann es sogar geschehen, dass in einer Klasse Geld zusammengelegt wird, damit ein ganzer Stapel neuer Bücher für die gemeinsame Klassenbibliothek angeschafft werden kann.

„Ich schenk dir eine Geschichte" – so heißt das Verschenkbuch zum Welttag des Buches am 23. April. Mit den „Geschichten aus aller Welt" wurden die Fünftklässlerinnen dieses Jahr mit auf eine literarische Weltreise genommen, die für eine Klasse handlungs- und produktionsorientiert in die Gestaltung einer Lesekiste mündete. Die Grundidee ist, dass ein einfacher Schuhkarton nach der Lektüre einer Geschichte mit konkreten Gegenständen gefüllt wird, die im Text direkt angesprochen werden, oder dass eine zentrale

Textstelle plastisch illustriert wird. Anschließend stellen die Schülerinnen mithilfe der Lesekiste ihre Geschichte vor und stoßen damit aufschlussreiche Gespräche über ihr inhaltliches Verständnis und über die Qualität von Texten an.

Wettbewerbe, Lesungen, Bücherkisten und Lesekisten stehen hier stellvertretend für zahlreiche Möglichkeiten, um die Schlüsselkompetenz „lesen" und die Lust am Lesen zu fördern. Denn Leseförderung in der unteren Mittelstufe bedeutet ja vor allem, auch die Freude am Lesen zu vermitteln.

Claudia Schürmann-Bjelić

Fortführung der Tradition
– Theater und Filmaufführungen

Übersicht seit 1992
Neben den umfangreichen musikalischen Aufführungen gab und gibt es natürlich auch immer wieder hervorragende Theateraufführungen oder auch Filme, die vor allem von den Literaturkursen aufgeführt werden. Dabei sind zunehmend eigene Werke entstanden, die die Themen, die die Schülerinnen bewegen, besonders gut widerspiegeln können.

1992 G. B. Shaws„Pygmalion“ auf Bönnsch – Literaturkurse 12 der LFS und KFG; Leitung (= L.): Dr. Jochen Wirtz/ Dr. R. Henke
„Das Hemd des Glücklichen“ , Kantate für 3-stimmigen Jugendchor, Soli u. kleines Orchester von G. Kretzschmar, L.: V. Knauf-Blaas/ W. Krane/ Ch. Müller

1993 A. Theismeyer, „Kommissar Klotzigs schlimmster Fall“ – ein Kriminalspiel für Kinder, Theater-AG, L.: Ch. Müller
W. Shakespeare, Ein Sommernachtstraum, Literaturkurs 12 der LFS und KFG, L.: I. Stoehr
1994 Theaterabend der LFS gegen Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit (u. a. Auszüge aus: M. Frisch, „Andorra“, Kl. 9a, L.: Dr. J. Wirtz; M. Rhue, „Die Welle“, Kl. 9b, L.: B. Laube-Bruchhausen)

Sommernachtstraum 1993

1995 B. Brecht/ K. Weill, „Die Dreigroschenoper“, Literaturkurse 12 der LFS und KFG, L.: J. Fuß/ H. Gerresheim
„Freunderfinder“ – Theater-AG, L.: Ch. Müller
F. Dürrenmatt, „Frank V.“, Literaturkurs 12, L.: L. Heßeler

1996 F. Garcìa Lorca, „Yerma“, Literaturkurse 12 der LFS und KFG, L.: Dr. J. Wirtz, Musik: L. Heßeler

1997 P. Hacks, „Die Kinder“ – Theater-AG, L.: Ch. Müller

Molière, Der eingebildete Kranke (in Auszügen), Kl. 8c, L.: B. Lenz

1998 B. Brecht, „Furcht und Elend des Dritten Reiches, Kl. 10 b, L. Dr. J. Wirtz, Musik: L. Heßeler

1999 „Happy Birthday, Wolfgang"– Happening des LK D Jg. 13 (L.: B. Laube-Bruchhausen) zu Goethes 250. Geburtstag

2000 Generation @ - Film und Theaterstück ; verfasst und hergestellt vom Literaturkurs 12, L. C. Halft

2003 „Staying Alive oder Dreimal Sterben" – verfasst und aufgeführt vom Literaturkurs 12, L.: H. Over
„Carlos & Alexa – Größe XXL – die Liebe ist kein Schnäppchen" – selbst verfasst vom Literaturkurs der 12, L.: A. Bünte, C. Pfeil
O. Wilde, „Lady Windermere's Fan" – Theater-AG in englischer Sprache, Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11, L.: D. Jung

2005 Y. Reza, "Ein Spanisches Stück", Literaturkurs 12, L.: J. Franken

2006 Playback-Theater, Einführung in lebendiges Erzähltheater, 8. u. 9. Kl., L: U. Windgassen/G. Steib
R. Thomas, „Acht Frauen" – Kriminalkomödie, Literaturkurs 12, L.: S. Gansen/L. Heßeler

2007 Film „5mal Glück, bitte!", verfasst und gedreht vom Literaturkurs 12., Koordination: Dr. U. Rieske, Dr. E. Sewing, B. Walter, C. Freitag, B. Meinert

Musik macht intelligent
– und Spass!

Das Musikleben an der Liebfrauenschule
Welche Bedeutung Musik für die geistige Entwicklung der Schülerinnen, für vernetztes Denken, für die Steigerung der Konzentration, für die Förderung von emotionaler, musischer und linguistischer Intelligenz hat, ist bereits ausführlich dargelegt worden (vgl. den Text von W. Krane in der Festschrift zum 75jährigen Bestehen der LFS und den Beitrag von H. Lindner in dem Info-Heft Nr. 31 vom Mai 2001) und wird von keinem mehr bestritten. Welchen Stellenwert deshalb das Musikleben an der LFS hat, zeigt allein die Aufzählung der Aktivitäten:

- Unterricht laut Lehrplan von Klasse 5-13
- Musikschule der LFS seit 1992
- Instrumental- und Gesangsunterricht nachmittags in der LFS; zur Zeit unterrichten 12 Instrumental- und Gesangspädagogen 110 Schülerinnen
- reichhaltiges Angebot von Musik-AGs:
  – Chor Klasse 5 und 6
  – Chor Klasse 7-13
  – Schüler-Eltern-Lehrer-Chor
  – Orchester (Anfänger und Fortgeschrittene)
  – LFS-Jazzband
  – Musiktheater
- Gestaltung von besonderen Gottesdiensten
- Musikalische Begleitung von Schulfesten, z. B. dem Herbstfest und der großen Karnevalssitzung der LFS
- Konzerte
- Advents- und Weihnachtssingen und –spielen
- Sommerkonzert
- Musiktheateraufführungen
- 3tägige Musikfreizeit im November

Alle diese Aktivitäten werden von dem Musiklehrer Ludwig Heßeler koordiniert oder geleitet. Unterstützt wird er dabei von seinen Kollegen Christian Nix, Mona Kern, Karin Lang und Stefan Gansen.
Über die Aufführungen des Musiktheaters und der Geistlichen Konzerte, die in der Regel im November in einer Kirche stattfinden, wurde in der Presse immer voller Lob berichtet. Da war z. B. von Klassik auf hohem Niveau, von beeindruckenden Konzerten voller Harmonie oder von sicherer, souveräner Leitung die Rede. Das höchste Lob der Kritiker war offensichtlich, dass man kaum glauben könne, in einem Schulkonzert zu sitzen. Immer wieder wurde betont, wie sehr sich die Mitwirkenden mal wieder selbst übertroffen hätten. Welche musikalische Bandbreite dabei erreicht wurde, zeigt die Übersicht über die Werke, die 1992 bis 1994 von Wilfried Krane und seit 1994 von Ludwig Heßeler verantwortet wurden.

1992 Konzert: F. Mendelssohn, Sinfonie Nr. 2 „Lobgesang"/C. Saint-Saëns, Oratorio de Noel/ B. Britten, Ceremony of Carols/ G. F. Händel, Orgelkonzert Op.4, Nr. 2
Musical: Mary Poppins, Theater-AG der LFS, Leitung: W. Krane

1994 Kammermusikabend

1995 „Frank V." – Oper einer Privatbank von F. Dürrenmatt und P. Burkhardt, Literaturkus der 12 und Instrumentalensemble, L.: L. Heßeler
Kammermusikabend
Konzert: J. F. Fasch, Konzert in D-Dur für Trompete und Orchester/ Ch. Gounod, Messe solennelle en honneur de Sainte Cécile
1996 Musik zum Schauspiel „Yerma", komponiert von L. Heßeler
Musical „Girls Attack", komponiert von den Musiklehrern M. Heitkamp und M.Schröder
Konzert: J. Haydn, Missa in tempore belli "Paukenmesse"/ J. Haydn, Sinfonie Nr. 27

1997 Musical: „Godspell"– Literaturkurs der 12, Leitung: L. Heßeler
Konzert: J. Haydn, Sinfonie Nr. 37 in C-Dur/ G. F. Händel, Psalm/ A. Vivaldi, Cello-Sonate in e-Moll/ A. Vivaldi, Gloria

1998 Musik zu B. Brecht, Furcht und Elend des Dritten Reiches, zusammengestellt von L. Heßeler
Konzert: C. H. Förster, Konzert Nr. 2 in Es-Dur für Corno da Caccia und Orchester/M. A. Charpentier, Te Deum/ W. A. Mozart, Messe in C-Dur KV 317 „Krönungsmesse"

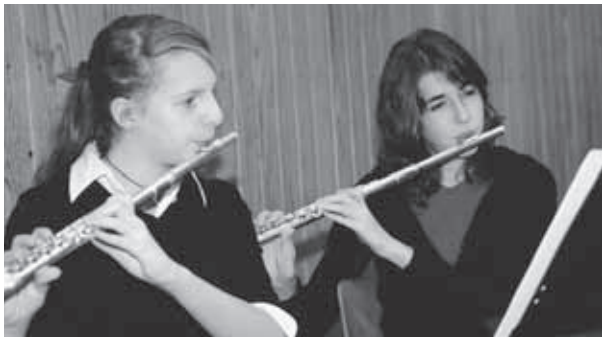
1999 Musical „Der Froschkönig“, Musiktheater-AG, Chor und Orchester, L.: Ch. Mülle, C. Schürmann-Bjelić u. L. Heßeler
Konzert: J. S. Bach, Kantate Nr. 140 „ ‚Wachet auf’, ruft uns die Stimme“/ F. Schubert, Messe in B-Dur/ F. Benda, Sinfonie in C-Dur, Leitung: L. Heßeler u. H. Lindner

2000 C. Orff, Die Kluge, Kl. 6a, Leitung: H. Lindner
Konzert: F. Mendelssohn, 42. Psalm/ J. Haydn, Theresienmesse/ J. S. Bach, 4. Brandenburgisches Konzert, Leitung: L. Heßeler u. H. Lindner

2001 Konzert: J. Haydn, Sinfonie Nr. 37 in C-Dur/ J. S. Bach, Kantate Nr. 100 „Was Gott tut, das ist wohlgetan“/ W. A. Mozart, Messe in C-Dur „Orgelsolomesse“; Leitung: L. Heßeler
Musical: „Sweet Charity“, Literaturkurs der 13, Chor und Orchester , Leitung: B. Laube-Bruchhausen, L. Heßeler

2002 Konzert: A. Vivaldi, Konzert für Flöte, Violine, Generalbass in d-Moll/ J. S. Bach, Kantate Nr. 79„Gott , der Herr, ist Sonn und Schild“/ W. A. Mozart, Missa brevis in C-Dur, KV 220, „Spatzenmesse“; Leitung: L. Heßeler

2003 Musical: Die Schöne und das Biest“, Musikthater-AG und Chor, Leitung: L. Heßeler
Konzert: Ch. Gounod, Messe solennelle en honneur de Sainte-Cécile/ Ch. Gounod, Domine Salvam/ J. Haydn, Sinfonie Nr. 37 in C-Dur/ C. Stamitz, Konzert für Flöte und Orchester in G-Dur, Opus 29, Leitung: L. Heßeler



2004 Musical „Boyfriend“, Literaturkurs der 12, Musiktheater-AG, Chor und Band, Leitung: S. Gansen, L. Heßeler
Konzert: J. S. Bach, Orchestersuite Nr. 3 D-Dur/ J. S. Bach, Kantate Nr. 140
„’Wachet auf’, ruft uns die Stimme“/ M. A. Charpentier, Te Deum, Leitung: L. Heßeler

2005 Mitarbeit am Konzertprojekt des Philharmonischen Chores der Stadt Bonn: Aufführung von B. Brittens „War Requiem“ zum 60. Jahrestag des Kriegsendes
Konzert: G. P. Telemann, Konzert für drei Trompeten und Orchester/ J. S. Bach, Kantate Nr. 137 „Lobe den Herren“/ W. A. Mozart, Konzert für Flöte und Orchester (erster Satz)/ F. Schubert, Messe in C-Dur, Leitung: L. Heßeler

2006 Konzert: W. A. Mozart, Messe in C-Dur, KV 317, „Krönungsmesse“/ F. Mendelssohn, Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit“

2007 Musical „The Sound of Music“, Musiktheater-AG, Chor, Orchester; Musikalische Leitung: L. Heßeler; Regie: L. Heßeler, K. Lang, E. Remmen, A. Rogers
Konzert: J. S. Bach, Weihnachtsoratorium

Erlebnisse von Chorsängerinnen

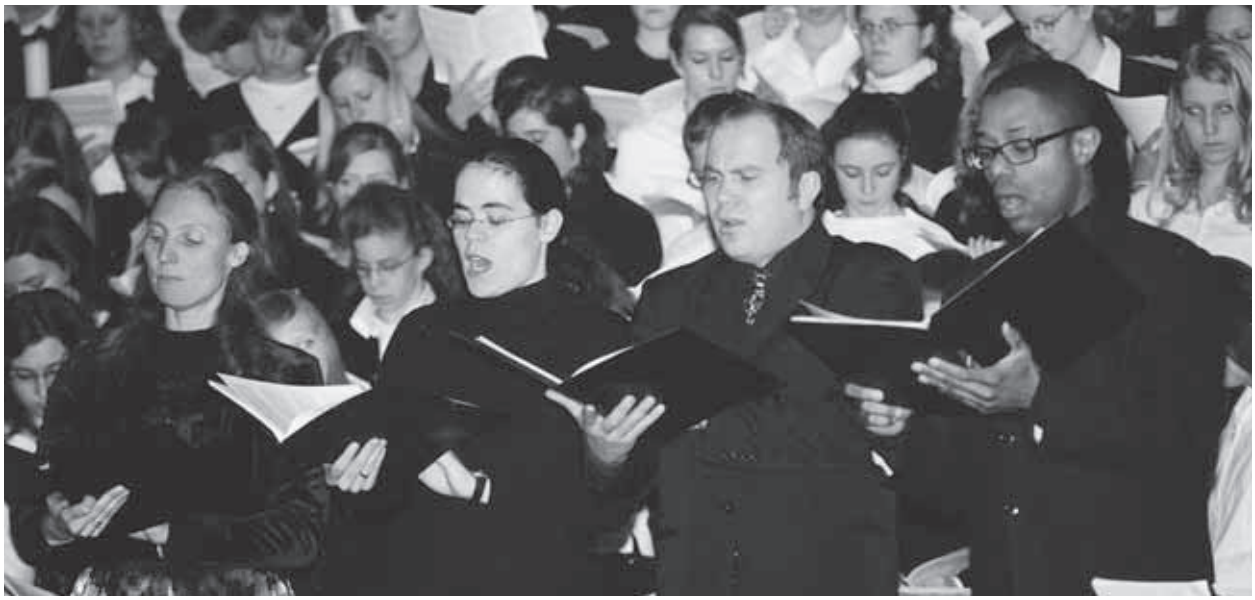
Die Osterferien sind vorbei. Vor uns liegt eine Einladung zum Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Freundeschor der Liebfrauenschule Um was mag es sich dieses Mal handeln?

Geistliche Musik hat in diesem Chor den Vorrang. An verschiedenen musikalischen Kostbarkeiten durften wir uns in den letzten Jahren versuchen *(wie aus der Übersicht über das Musikleben hervorgeht)*. Unser Lieblingslied war der Psalm *„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“* von Mendelssohn. In diesem Jahr übt der Chor das Weihnachts-Oratorium von Bach ein. Die Palette von Herrn Heßelers Angebot kennt keine Grenzen. In den Proben lockert er die Stimmung auf mit erfrischenden Volksliedern, schmissigen Teilen aus Musicals, Beatlesongs wie *„All you need is love“,* und zu den Karnevalsfestivitäten der Schule bereichert der Chor das Programm mit entsprechenden Schlagern wie *„Janz Kölle hat Doosch“.*

Mit gespannter Erwartung begeben wir uns wieder zur ersten Chorprobe, wo sich eine ungewöhnlich buntgemischte Gruppe von etwa 50 Personen von 12- bis 70Jährigen trifft, von Schülerinnen der 7. Klasse bis zur 13, häufig mit deren Eltern und einigen Lehrern. Hinzu gesellen sich ehemalige Eltern und Lehrerinnen und Damen und Herren von außerhalb. Sie alle kommen zusammen, um 2 ½ Stunden in der Woche die Freuden des Singens

unter der Leitung von Herrn Heßeler zu erfahren. Selbst die Besetzung der Männerstimmen, ein schwieriges Unterfangen in einer Mädchenschule, gelingt dem allseits beliebten Musiklehrer.

Außenstehenden, die nie Chormitglieder waren, mag die anfängliche Einübung kurios erscheinen: wir entspannen bewusst unseren Körper, atmen rhythmisch auf den Konsonanten „ptk“, singen in wechselnder Schnelligkeit und Lautstärke, mit oder ohne Staccato die Tonleiter hinauf und hinunter auf „Junge, Junge“, auf vielen anderen Wortgebilden, u.a. auf die erheiternde Formel „ich freue mich“ mit Strahlgesicht oder auf Vokalfolgen mit der obligaten „Schnute“, die die bessere Klangfülle garantiert. Diese Aufgabe überlässt der erfahrene Pädagoge häufig den jeweils musikalisch begabtesten Mädchen und hält sich dann bescheiden im Hintergrund. Gleich, was wir singen, Herr



Heßeler weiß seine ihm fröhlich ergebene Schar zu begeistern.

Dennoch, jedes Mal taucht für uns die Frage auf: Können wir Laien das leisten? Notenkenntnisse und relative Stimmsicherheit bringen wir mit. Zunächst üben die verschiedenen Stimmlagen isoliert, am Schluss der Probe werden alle Stimmen zusammengeführt. Und dann verspüren wir schon die Schönheit der Messe. Gut gelaunt und beschwingt gehen wir heim in der Vorfreude auf das nächste Mal und das Wiedersehen mit unseren Mitstreitern.

Immer wieder beweist unser Chorleiter seine unendliche Geduld. Souveräne Ruhe prägt seinen Stil und dies erst recht, wenn es an die letzten Proben geht. Langsam reifen unsere Bemühungen: der Chor klingt sicher und melodisch und beherrscht selbst die schwierigen Stellen. Bang fragen wir uns, wann werden wir alle zusammen singen, und werden wir es schaffen? Denn hinzu kommt nun der riesige Schulchor, der in der Musikfreizeit den letzten Schliff bekommen hat. Die Frage nach der Kleiderordnung wird schnell gelöst. Man einigt sich auf den „Pinguin-Look“, alle in Schwarzweiß. Und dann erleben wir mit bewunderndem Staunen, dass es unserem Leiter genügt, ein einziges Mal, nämlich bei der Generalprobe, alle Gruppen zusammenzuführen: Chor, Instrumentalisten und Solisten.

Endlich ist es so weit: nach ca. 6monatiger Probenzeit stehen wir im Chor der Kirche eng beieinander, halb ängstlich, halb freudig erregt, und Augen und Verstand aller Chorsänger richten sich auf ihn, im festen Vertrauen auf seine unumstrittene Kompetenz.

Von den Zuhörern ernten wir heftigen Applaus, und lobende Artikel in der Bonner Zeitung bestätigen das gute Gelingen. Uns Chorsänger erfüllt große Dankbarkeit für Herrn Heßeler.

Zum Schluss möchten wir herzlich zum 90. Jubiläum der LFS gratulieren und wünschen der Schule weiterhin viele großartige Konzerte, auf welche sie mit berechtigtem Stolz blicken kann.

Renate Rudolphi (Lehrerin bis 1995) und
Anne Hallauer (Lehrerin bis 2004)

Predigt zum Musical „The Sound of Music“

Das Musical „The Sound of Music“ inspirierte den Schulpfarrer, der selbst mitspielte , am Tag der letzten Aufführung folgende Gedanken in der Sonntagspredigt zu entfalten. Evangeliumstext war das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32).

Liebe Schwestern und Brüder, derzeit führen Schülerinnen und Lehrer der Liebfrauenschule das Musical: „The Sound of Music“ auf. Zum fünften und letzten Mal öffnet sich heute Nachmittag der Vorhang, und erzählt wird die Geschichte der legendären Trapp-Familie, die zur Zeit des Nazi-Regimes in Österreich lebte und nach dem Anschluss Österreichs zwischen die Fronten gerät. Eine der Hauptpersonen ist die Novizin Maria, die von ihrer Mutter Oberin dazu beauftragt wird, die Betreuung der sieben Kinder des Barons von Trapp zu übernehmen, dessen Frau verstorben ist. Maria und der Baron verlieben sich, und nach einer Phase der inneren Prüfung Marias kommt es schließlich zur Heirat.

Bevor Maria von ihrer Oberin den Auftrag erhält, die schützenden Klostermauern zu verlassen, um als Kindermädchen tätig zu werden, kommt es zwischen beiden zu folgendem Wortwechsel: „Sagen Sie mir einmal, Maria, welches ist die wichtigste Regel, die Sie bei uns im Kloster gelernt haben?“ – „Gottes Willen zu erforschen und danach zu handeln.“ – „Die Klostermauern sind nicht dazu da, uns Schwierigkeiten zu ersparen. Sie müssen den Platz finden, den Gott Ihnen zugedacht hat.“ – „Wie soll ich das machen?“ – „Suchen Sie!“

Gottes Willen zu erforschen und den Platz suchen, den Gott uns zugedacht hat – vielleicht ist dies auch ein wesentlicher Aspekt des heutigen Evangeliums, liebe Christen. Er ist nicht zuallererst ein ungezogener Bengel, dieser Sohn da, der sich das Erbe seines Vaters vorzeitig auszahlen lässt, sein Elternhaus mir nichts dir nichts verlässt und das Geld mit Saufereien und ausschweifenden Orgien auf den Kopf schlägt. Vielmehr ist er – in der ursprünglichen Optik des Evangelisten – ein Mensch wie Sie und ich, der herauszufinden versucht, was Gott von ihm will, wie Gott wohl möchte, dass er sein soll.

In den fest gefügten Bahnen, die ihm sein Leben zu Hause eingeengt leben lassen, vermag er nicht, dies in aller Freiheit herauszufinden. Zu sehr lebt er in Konventionen gepresst, zu sehr wird er gelebt, von außen gesteuert, als dass er seine persönliche, ganz individuelle Lebensspur ausfindig machen und ihr freien Herzens folgen könnte. Er sucht das Ungewohnte, Neue; in einem mutigen Emanzipierungsschlag befreit er sich von dem, was ihn bindet und macht ungeahnte Erfahrungen. Die wertvollste dabei ist sicher die, liebe Gemeinde, dass der Vater nicht wettert und ihm die Wacht ansagt, als sein Sohn ihm den waghalsigen Entschluss unterbreitet, sondern verständig reagiert, in aller Großherzigkeit ihn gehen lässt und ihm einen derartigen Vertrauensvorschuss entgegenbringt, dass der Sohn nach allen Irrungen und Wirrungen seiner Expedition ins Glück wieder nach Hause finden und seinem Vater in die Augen schauen kann.

Ich meine, liebe Schwestern und Brüder, dass das Gleichnis vom barmherzigen Vater uns neben allen moralischen Aspekten dieses deutlich machen will: Geh den Weg, den Du bestimmt bist, zu gehen. Um ihn aber gehen zu können, suche nach dem richtigen Pfad – mutig und in aller Freiheit.

Dabei ist diese Suche nach dem richtigen Pfad nicht eine einmalige Sache, so als sei man auf Verdeih und Verderb auf denjenigen Weg festgelegt, den man einmal eingeschlagen hat. Vielmehr ist diese Suche ein lebenslanger Prozess, ein Sich-immer-wieder-prüfen-und-erneut-auf-den-Weg-machen-müssen. Dass es dabei nicht ausbleibt, falsche Wege einzuschlagen und Unbequemlichkeiten auf sich nehmen zu müssen, erzählt das Gleichnis in ungeschönter Weise. Bis zu den Schweinen kann eine solche Suche führen, in den Dreck tiefster Angst, in hoffnungslose Ausweglosigkeit und gnadenlose Beschimpfung. Doch der Weg lohnt sich je neu, führt er immer doch zum gleichen Ziel: nämlich auf der Suche nach dem eigenen Ich, nach dem individuellen, richtigen Weg GOTT zu finden.

Im Buch des Propheten Jeremia heißt es: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen.“ (Jer 29,13) Wer suchet, der findet, sagt auch eine alte Redewendung, die umgekehrt lautet: Wer finden will, muss suchen. Im Musical gibt die Oberin der jungen Maria folgenden Rat mit auf den Weg: „Nur Liebe vermag, was du hoffend erstrebst, Liebe gib jeden Tag und solange du lebst. Such in den Bergen, nebelverhüllt, folg’ dem Regenbogen, bis dein Traum erfüllt.“ – Folgen wir der inneren Stimme unseres Herzens und suchen wir, bis wir gefunden haben. Vertrauen wir darauf: Am Ende sind es immer geöffnete Arme, in die wir uns fallen lassen können.

Dominik Schultheis, Pfarrer

Aus den Erfahrungen einer Kunstlehrerin
– eine subjektive Annährung an das Fach Kunst in der Schule

Kunst und Schule – an diese Verbindung erinnert sich jeder mit wohl eher gemischten Gefühlen; zum einen an misslungene Bilder, an nicht stabil werdende Martinsfackeln, an kleine Tonfiguren, die als Staubfänger auf dem Küchenregal endeten – auf der anderen Seite die Erinnerung an Freiheit und Offenheit, an Mußestunden, Farbvergnügen, haptische Genüsse und fantastische neue Seherlebnisse und an einen anderen, spannenden Zugriff auf die Wirklichkeit.

Die Welt im Großen und Kleinen gestalterisch zu begreifen, lernen zu sehen, was da ist, um dadurch mehr wahrzunehmen und genauer erkennen zu können, um schließlich die Welt und ihre Erscheinungsformen intensiver zu begreifen und genießen zu können, das ist Aufgabe des Kunstunterrichts.

Das Verhältnis zum Kunstunterricht ist in der Jahrgangsstufe 5 bestimmt von größtem Interesse, von Lust an unbefangenem Arbeiten ohne Druck und Vorbehalte – ein ungebrochenes Gefühl vom eigenen Schaffensvermögen und der gestalterischen Kraft. Das Portraitieren von der neuen Tischnachbarin als erste Arbeit in der Jahrgangsstufe 5 bringt dies z.B. eindrucksvoll zum Ausdruck. – eine jede kann das Besondere im Gesicht ihres Gegenübers auf ihre eigene Weise festhalten. Das Erwachen aus dieser Unschuld ist

mitunter schmerzlich und begründet in der Erkenntnis, dass es einen erheblichen Unterschied gibt zwischen der realen Welt und der eigenen Darstellungsweise der Dinge. Das geschieht meist gegen Ende der Jgst. 6 bzw. in der Jgst. 7. Kunstunterricht versucht dies aufzufangen in einer akribischen Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit: einer detaillierten Zeichnung eines

einfachen Alltagsgegenstandes, z.B. einem Füller, einem Mäppchen oder einem Schuh: Kontur und Binnenzeichnung sollen soweit als möglich den Gegenstand beschreiben, bis zu dem Punkt, an dem das Auge zufrieden ist mit der Abgleichung von Zeichnung und Gegenstand.

Die Pubertät bringt wie überall so auch hier neue Herausforderungen. Die Auseinandersetzung mit dem Ich, sowohl mit dem Äußeren als auch mit der inneren Befindlichkeit, sind von Interesse und finden Ausdruck in Selbstdarstellungen, die Aussehen und Gedanken versuchen in Einklang zu bringen („Was mir so im Kopf rumgeht"). Die obere Mittelstufe sucht Anreize auf höherem darstellerischem Niveau. Hier werden verschiedene Techniken und Materialien erprobt, die bereits erlernten handwerklichen Fertigkeiten können zu größeren Arbeiten genutzt werden. Die Fotografie wird als Medium hinzugewonnen.

Die Besonderheit des Kunstunterrichts an der LFS wird nicht zuletzt bestimmt von Grundkursen und Leistungskursen in der Oberstufe. In der Jgst. 11 wird in einem intensiven Methodentraining in die Arbeit und Methode der Kunstbetrachtung eingeführt; in der Kunstpraxis wechseln sich in Abgleichung mit den theoretischen Fragestellungen Techniken und Themen ab. Die Entscheidung für den Kunstleistungskurs soll hier vorbereitet und erprobt werden. Da nur wenige Bonner Gymnasien einen Kunstleistungs-

kurs anbieten, kann diese Möglichkeit als wahrer Luxus bezeichnet werden. In Zusammenlegung mit SAG und KFG werden zwischen 14 und 20 Schülerinnen im Leistungskurs auf das Zentralabitur im Fach Kunst vorbereitet. In der Regel genießen die Schülerinnen diesen Kurs, der fünf Wochenstunden in ihrem Stundenplan einnimmt und ihnen die Möglichkeit bietet, belebt durch ihre sonst so wenig genutzte zweite Hemisphäre – also mit beiden Gehirnhälften – den Dingen auf den Grund zu gehen.

Das im Leistungskurs geförderte und trainierte handwerkliche Vermögen unterstützt diese Erkenntnismöglichkeiten und kann sich bei guter Begabung zur rein kreativen Antwort auf Problemstellungen verselbständigen.

Der Stolz der Kunstlehrerin ist schließlich die Schülerin und der Schüler, die sehen gelernt haben und der/dem es möglich ist, das Gesehene in einem Kontext zu verstehen, neue Seherfahrungen zuzulassen, vorsichtig mit Werturteilen zu sein und ein waches Auge für Qualität entwickelt zu haben.

Ruth Seifert

¡Hablemos español!
-Spanisch an der Liebfrauenschule

Spanisch ist eine der großen Weltsprachen, die sich auch als Schulfach immer größerer Beliebtheit erfreut. Die Liebfrauenschule reagierte auf diesen Trend und führte Spanisch als neue Fremdsprache im Jahr 2001 ein. Die ehemalige Schülerin María García Romero übernahm mit viel Engagement und Temperament diese Aufgabe. Im Jahr 2004 konnten die ersten Schülerinnen ihr Abitur in Spanisch ablegen. Die Liebfrauenschule bietet als eines von wenigen Bonner Gymnasien Spanisch auch im Differenzierungsbereich ab der Jgst. 8 an, so dass unsere Schülerinnen ein breites Spektrum von Möglichkeiten haben, Spanisch zu erlernen und mit anderen Fremdsprachen zu kombinieren.

Heute unterrichten an der Liebfrauenschule vier Spanischlehrerinnen und -lehrer, und durch den kleinen, aber regelmäßigen Austausch mit dem Colegio Santa Ursula in Maipú, Chile, wird auch der Kontakt zur spanischsprachigen Welt als Realität erlebt.

Erfreulich ist, dass seit zwei Jahren Schülerinnen der Oberstufe im Rahmen der Kooperation Spanisch als Leistungsfach belegen können. Dies zeigt, dass Spanisch seit langem kein Exot unter den Fächern mehr ist, sondern an der Liebfrauenschule tief verwurzelt und bei unseren Schülerinnen sehr beliebt ist.

Fachschaft Spanisch

Cuentos de hadas

escritos por el curso básico de español 11 en mayo del año 2007

Diese an mehreren Stellen in der Mitteilungsblattes zu findenden Märchen entstanden am Ende einer Unterrichtsreihe zur Einführung und Übung der Vergangenheitszeiten in einem Spanisch-Grundkurs der Jgst. 11 (1. Lernjahr).

Soñar con Hawaii

(Sonja Hergarten, Lara Schmillen)

Éranse una vez dos chicas que se llamaban Sanja y Laja. Vivían en Alemanie y por eso estaban aburridas de sus vidas diarias. Un día ellas fueron a un rastro y encontraron un amuleto que vendía un señor viejo y misterioso.

Cuando ellas tocaron el amuleto el tiempo paró y un chico con una camisa hawaiana apareció.

- *¡Aloha chicas ! ¿Qué tal?*
- *Ahh... Bien, pero todo es muy aburrido aquí.*
- *Ah, sí, ya sé. En Alemania siempre hace frío y la gente no es guapa y morena como en Hawaii.*

Entonces el chico del amuleto dijo que ellas tenían que cerrar los ojos. Un segundo más tarde, cuando ellas abrieron sus ojos, vieron el mar azul y la playa blanca con sus palmeras. Hawaii.

Ellas estaban muy contentas y estaban bailando Hula-Hula todo el tiempo con sus collares de flores. Entonces colorín colorado este cuento se ha acabado.

Un cuento

(Lena Wolber, Ursula Hardt)

Érase una vez una mujer que se llamaba Rosa Maria Arquez. Era pobre y tenía un hijo de 2 años. Era una madre soltera de 27 años. Su marido estaba muerto. Le gustaba bailar, salir..., pero con un hijo no era fácil, porque no tenía un canguro u otra persona que cuidaba al niño. Por eso no podía.

Era invierno, el 31 de diciembre. Le hubiera gustado salir; no comenzar el año nuevo sola.., pero con un hijo pequeño...era imposible, ¿no? ¡No, era posible!: Como en todos los cuentos apareció un hada. Y como en todos los cuentos dijo que le iba a cumplir dos deseos. Ella deseó que el hada cuidara al niño en esa noche y un vestido muy bonito. Pasó como ella dijo: El hada cuidaba al niño y ella recibió un vestido muy bonito. Por eso podía salir a uncoctelería. Allí llegó a medianoche y encontró al hombre perfecto. Se llevaba bien con él. Se llamaba Rudolfo da Silva. Era el propietario de la coctelería. Le hubiera gustado tener un hijo, pero hasta ahora no había encontrado la mujer perfecta. Se casaron por la iglesia, tuvieron muchos niños y eran felices y colorín colorado, este cuento se ha acabado

Eine deutsch-französische Freundschaft

Vor mehr als 25 Jahren nahm ich auf der Suche nach einer geeigneten Partnerschule für unsere damaligen Französischklassen Kontakt zu verschiedenen Schulen in Frankreich auf. Nach mehreren Korrespondenzen entschieden wir uns, die Direktorin Sr. Maria Johannita, die Französischlehrer und das Lehrerkollegium der Liebfrauenschule für das Lycée St. Joseph in Ancenis.
Die erste Fahrt nach Ancenis, an der 20 mutige Schülerinnen teilnahmen, fand im Herbst 1980 statt und erwies sich als voller Erfolg. Der herzliche Empfang durch M. Maurice Tignon, den germanophilen Direktor von St. Joseph, die Liebenswürdigkeit der französischen Lehrer, Eltern und Schüler, nicht zu vergessen den Bürgermeister von Ancenis, hatten uns alle sehr beeindruckt und darin bestärkt, diese Partnerschaft durch das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen zu institutionalisieren, was ebenfalls von französischer Seite durch die Académie von Nantes erfolgte.
Seit diesem Gründungsjahr fanden jedes Jahr Fahrten unserer Schülerinnen und Gegenbesuche der Franzosen statt. Nicht nur Französisch- und Deutschlehrer der beiden Schulen nahmen an diesen Begegnungen teil, vielmehr war dieser

Frau OStDir! Brigitte Lenz und StDir! Gisela Bayer in Ancenis

Austausch, der bisher längste an unserer Schule, ein Anliegen für die ganze Schulgemeinschaft. Unsere Schülerinnen lernten das Unterrichtsprogramm der Franzosen, das Familienleben bei ihren Austauschpartnern und die Schönheit der Loire-Kulturlandschaft kennen.

Im Laufe der folgenden Jahre traten die verschiedenen Direktoren der beiden Schulen in besonderer Weise für die Kontinuität dieses Austausches ein, dessen Bedeutung stets von dem Bürgermeister von Ancenis hervorgehoben wird. Der Austausch wurde auf Wunsch von M. Tignon im Rahmen von Berufspraktika ausgeweitet, die die Schülerinnen der Jahrgangsstufe 11 im Kindergarten, in der Bäckerei oder Konditorei absolvierten. Diese Tätigkeit machte ihnen eine besondere Freude, was wir auch bei unseren Besuchen feststellen konnten.

Wichtige Ereignisse und Daten an beiden Schulen werden gemeinsam gefeiert. Dem 20. Austausch wurden besondere Feiern gewidmet, an denen auch die Direktoren der beiden Schulen, Frau Lenz und M. Labarre, teilnahmen und die Festgesellschaft natürlich in der Sprache des jeweiligen Gastgebers begrüßten. Jetzt können wir uns schon bald auf das 30jährige Bestehen des Austauschs 2009/2010 freuen.

Im Laufe dieser Jahre nahmen viele Schülergenerationen teil, inzwischen sogar die Enkelinnen der ersten Austauschteilnehmerinnen. Viele Freundschaften unter den Lehrern, Eltern und Schülerinnen haben sich über diesen Zeitraum gehalten, so dass ich ohne Übertreibung sagen kann, dass, wann immer ich wieder nach Ancenis komme, den Eindruck habe, zuhause angekommen zu sein. Es freut mich zu wissen, dass dieser Austausch nach meiner Pensionierung sich bei Frau Molderings in guten Händen befindet und bei den Schülerinnen auch weiterhin auf großes Interesse stößt, so dass die Liebe zur französischen Sprache und zur französischen Lebensart immer wieder weiterentwickelt werden kann.

Gisela Bayer (Lehrerin bis 1999)

Spanische Märchen (s. Seite 75)

La rana y el buey

(Patricia Neuhaus, Anne Paulus, Nadja Lutzer)

Una vez había una rana que vivía en un lago muy pequeño y muy solitario.

Un día un buey pasó para beber. Cuando vio a la rana dijo: "Qué guapo soy. Soy el buey más grande del mundo. Tú eres demasiado pequeña."

La rana contestó: "Puedo ser mucho más grande que tú, si lo quiero!" Entonces el buey se rio: "Demuéstramelo." Continuó riéndose y la rana se puso enfadada. Por eso empezó a inflarse. Se puso más y más grande. De repente, cuando estuvo casi tan grande cómo el buey, oyó un fuerte estampido. El buey sonreía malévolo y tenía una aguja en su mano.

Institution Saint Joseph in Ancenis
(Frankreich)

Im letzten Jahr fuhr ich in meinen Osterferien für 3 Monate nach Ancenis.
Die Stadt liegt im Westen von Frankreich, an der Loire, im Departement Loire-Atlantique, in der Nähe von Nantes. Ancenis hat etwa 10.000 Einwohner und ist Sitz unserer Austauschschule, die Institution Saint Joseph heißt. Dort besuchte ich die Klasse 5A, die bei uns einer 6. Klasse entspricht.
Ich wohnte in der Familie meiner Austauschschülerin Lise Royné. Sie war damals 13 und hat drei Geschwister. Außerdem hat sie einen Hund, der auf den Namen Lubby hört.
Lise wohnt in der Nähe der Schule, die sich am Rand des Stadtzentrums befindet.
Wie ich bemerken musste, verläuft ein Schultag in Ancenis anders als ein Schultag in der Liebfrauenschule:
Die erste Stunde beginnt erst um 8:15 Uhr und eine Schulstunde dauert 55 Minuten. Es gibt während des Vormittags nur zwei Pausen, jeweils 15 Minuten lang.
Am Montagmorgen stand zunächst Französisch auf dem Stundenplan. Lise stellte mich der Klasse und unserer Französischlehrerin, Madame Pasco, vor. Nach Landessitte wurde ich auch von ihren zwei besten Freundinnen Marie und Noemie mit zwei Wangenküssen begrüßt.
Danach hatte ich noch weitere fünf Schulstunden. Mir fiel auf, dass jedes Schulfach in einem anderen Klassenraum unterrichtet wird, denn in Frankreich wird im Gegensatz zu uns immer der Klassenraum gewechselt.
Um 12:06 Uhr konnte man für ein bis zwei Stunden nach Hause gehen um Mittag zu essen. Diejenigen, die weiter von der Schule entfernt wohnen, haben die Möglichkeit in der Schulkantine zu essen. Für jede Mahlzeit braucht man jedoch eine Kantinenkarte.
Gegen 14:00 Uhr mussten wir wieder in der Schule sein. Anschließend hatten wir noch zwei weitere Unterrichtsstunden und um 15:15 Uhr konnten wir schließlich nach Hause gehen. Die Lehrer haben nicht sehr viele Hausaufgaben aufgegeben.
Am Spätnachmittag erholten wir uns dann beim „goûter“, einer kleinen Zwischenmahlzeit, bei der wir Brot mit selbstgemachter Marmelade oder auch Kekse und Schokolade gegessen haben.
Beinahe jeder Schultag verläuft genauso, nur mittwochs weicht der Stundenplan ein wenig ab. Dann endet die Schule bereits um 12:06 Uhr und die glücklichen Schüler haben den ganzen Nachmittag frei.

Ana Catarina Langer, Klasse 7a (jetzt 8a)

Brüsselaustausch, Bonn in Brüssel 2007

„Hi“, „Bonjour“, „Holà“, „Bon giorno“, zwei Schulen, 48 Schüler/innen und vier Lehrer begrüßen sich vor einem riesigen, fast schon herrschaftlichen Schultor. Angrenzend eine Schule namens „Ecole Européenne Uccle“. Es ist gerade Schulanfang und der Lärm von rund 3500 Schülern verschiedener Nationen schallt zu uns herüber, während wir uns in Grüppchen über den vergangenen Tag berichten. „Meiner hat einen Hund, der sabbert total…“, „Bei mir ist die Schwester voll süß!“, „Nee, meine haben ein voll großes Haus…“…kurz, die Erfahrungen des vorigen Tages, des Tages in der Gastfamilie nach der Ankunft, sind gemischt.

Eine Woche dürfen wir in Brüssel verbringen und deren Schule und Stadt kennenlernen

Auf dem Programm steht auch ein Ganztagesausflug nach Brügge. –

Im Bus sitzend geht das Geschwafel weiter… in insgesamt vier unterschiedlichen Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Hier und da lacht jemand, bis plötzlich die Stimme von einer Frau Dierschke ertönt: „Wir fahren nun zuerst zum Atomium, das ist ein Muss, wenn man in Brüssel ist… dann werden wir uns anschließend auf den Weg nach Brügge machen, wo ihr die Stadt mit einer Rallye und euren Austauschpartnern in 6er Gruppen selbst erkunden dürft…“ Hier ein Gejohle, da ein Freudenschrei, die Stimmung ist trotz der strahlenden Sonne an diesem Morgen gemischt.

Wie zu erwarten lockerte sie sich nach und nach und die gebildeten Gruppen erhielten Stadtpläne und ein Quiz, das sie anhand von aufgelisteten Monumenten in Brügge beantworten sollten. In Brügge selbst traf die „Tintin“ Gruppe nur hin und wieder andere Gruppen mit dem Namen „Les Frites“, „La bière“…etc.

Das lebhafte Beisammensein mit unseren Austauschschülern machte Spaß und die Gruppen von Deutschen und „Mixinternationalen“ lockerten sich auf und versprachen viele neue Kontakte untereinander, sodass die Fahrt zum Meer damit verbracht wurde, MSN- oder E-Mail-Adressen auszutauschen.

Dieser Tag ist nur einer von vielen gewesen, die wir in Brüssel erleben durften. Unser Horizont in Sachen Kunst und Schokolade wurde ebenfalls um einiges erweitert, nachdem wir das Kunstmuseum und „Le planet de chocolat“, unterstützt durch einen „Amuse-Bouche“ von Pfefferminz-, Pfeffer-, Rosen- etc. Schokoladen, besichtigten. Oder aber wir bereicherten unsere naturwissenschaftlichen Kenntnisse in einem „Versuch- und Experimentmuseum“, namens Technopolis, in dem z.B. Frau Dr. Dohmes als

Versuchskaninchen herhalten durfte. Auf einem Plastikhocker stehend, die Hand auf einer mit Elektronen gefüllten Eisenkugel haltend, machten die sorgfältig nach unten gekämmten und mit roten Spängchen versehenen Haare von Frau Dr. Dohmes den Anschein, sich vertikal aufzustellen (ein Foto existiert!).

Die Besichtigung des europäischen Parlaments war ebenso ein voller Erfolg, da uns vermittelt wurde, auf welche Art und Weise man die Beiträge der Mitglieder im Internet live verfolgen konnte. Die Führung wurde durch einen Vortrag eines Blinden bereichert, der in der europäischen Kommission tätig ist und „Give-aways“ sollten uns an diesen Ausflug erinnern…

Die Zeit, die wir außerhalb der Schulgruppen in unseren Gastfamilien verbrachten, wurde durch mehr oder weniger positiven Erlebnissen geprägt und deshalb freuen wir uns auf den Gegenbesuch in Bonn …

Wir möchten uns bei unseren fast schon mütterlichen Sorgelehrerinnen bedanken, die uns diesen Austausch nach Brüssel und mit Brüssel nahegebracht und ein grandioses Programm aufgestellt haben. Einen herzlichen Dank an Frau Dr. Dohmes, Frau Hilker und Frau Dierschke!

Last but not least: Wir empfehlen euch diesen Austausch sehr!

Stephanie Bieber, jetzt Jg. 11

Fahrten/Austausch

Rom ▲

◀ *Paris* *London* ▶

Brüssel – Austausch 2006

Ancenis

Florenz

Brüssel – Austausch 2006

Chile

Polen-Austausch: Breslau – Bonn 2007

Eine überschaubare Gruppe von sieben Mädchen unserer Jahrgangsstufe 11 hatte – wie schon zwei Jahrgänge vor uns – im Frühsommer die Möglichkeit, an einem Austausch mit polnischen Schülerinnen und Schülern des Liceum Salezjańskie Wrocław in Breslau teilzunehmen.

Als wir mit dem Zug in Breslau ankamen, wurden wir sehr freundlich und herzlich von unseren Gastfamilien, dem Direktor und der Deutschlehrerin der Polen begrüßt. Wir verständigten uns meist auf Englisch, Deutsch oder bei größeren Sprachproblemen einfach nur mit Händen und Füßen. Nach der ersten Nacht in den Familien waren wir dann bereit für alle Sehenswürdigkeiten, die auf uns warteten.

Unser Programm war von dem Direktor der Schule, der sich jeden Tag Zeit für uns nahm, um uns Polen zu zeigen, koordiniert. Er war sehr daran interessiert, dass wir möglichst viel zu sehen bekamen, was uns einen großen Einblick in die polnische Kultur und Geschichte ermöglichte. Außerdem nahmen die polnischen Schüler an fast allen Ausflügen teil, wodurch wir einander gut kennen lernen und anfreunden konnten.

Vor dem Rathaus von Breslau …

…und vor dem Beethovenhaus in Bonns

Wir besichtigten Breslau mit nahezu allen seinen bedeutenden Monumenten und Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel den Stadtkern mit Rathaus, das Edith Stein Haus, den jüdischen Friedhof, auf dem die Eltern von Edith-Stein begraben sind und vieles mehr. Des Weiteren machten wir einen Tagesausflug nach Kreisau auf das Gut der Familie von Moltke, wo sich der Kreisauer Kreis, eine Gruppe von Widerstandskämpfern im Dritten Reich, traf. Auf diesem

Innenstadt von Breslau/Wrocław

Gelände befindet sich heute ein internationales Friedenszentrum mit einer Ausstellung über den Widerstand im Dritten Reich und im Ostblock nach dem Zweiten Weltkrieg.

Auschwitz

Ein weiterer Tagesausflug führte uns nach Auschwitz und Birkenau, was uns alle zutiefst beeindruckte. Wir waren uns alle einig, dass wir zwar schon viel über die Judenverfolgung unter Hitler gehört und gelernt haben, jedoch hätten wir uns diese Eindrücke nie vorstellen können, die wir dort erhalten haben.

Nach den Konzentrationslagern fuhren wir weiter, um Krakau zu besichtigen. Am letzten Tag besuchten wir Schloss Fürstenstein, heute Zamek Ksiaz. Außerdem befand sich auf dem weitläufigen Gelände ein Gestüt, das wir uns anschauen konnten. – Wir hatten eine unvergessliche Woche in Breslau mit Erfahrungen, die wir nicht mehr missen wollen!

Der Gegenbesuch der Polen fand – wie schon in den vergangenen Jahren – ein viertel Jahr später statt. Frau Hahn legte gemeinsam mit uns ein Programm für die Schüler fest. Die Polen machten eine Stadtbesichtigung, eine Tour zur Burg Eltz und nach Maria Laach, eine Schiffstour über den Rhein nach Linz und einen Tagesausflug nach Köln mit der Besichtigung des Doms,

Auschwitz

Urkunden der Eine-Welt-AG

(siehe auch Seite 90)

alle für EINE WELT für alle

URKUNDE

DIE

EINE – WELT – AG

DER LIEBFRAUENSCHULE

hat mit großem Engagement am

Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik

teilgenommen und erhält als Anerkennung diese Urkunde.

Berlin, im Juni 2004

Johannes Rau

Heidemarie Wieczorek-Zeul

Scheckübergabe

Bonner Preis des Ehrenamtes 2002

als Anerkennung für die ehrenamtliche Arbeit erhalten die

"Schülerinnen der Liebfrauenschule"

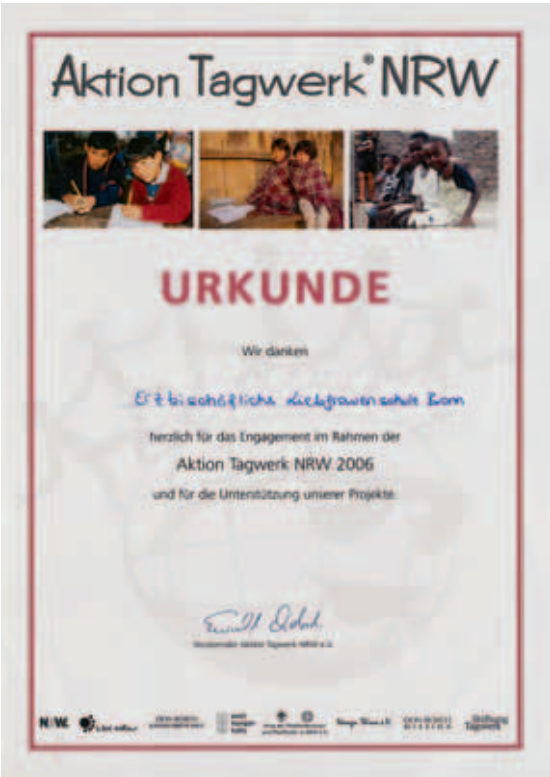
den Jugendpreis in Höhe von 1.000 Euro

überreicht von der

CDU-Fraktion im Rat der Bundesstadt Bonn

November 2002

Benedikt Hauser, Fraktionsvorsitzender



Aktion Tagwerk® NRW

URKUNDE

Wir danken

Erzbischöfliche Liebfrauenschule Bonn

herzlich für das Engagement im Rahmen der

Aktion Tagwerk NRW 2006

und für die Unterstützung unserer Projekte.

Urkunde

Förderpreis für Integration

3. Preisträger

Erzbischöfliche Liebfrauenschule

Die Erzbischöfliche Liebfrauenschule erhält als Anerkennung für ihre hervorragende Integrationsarbeit von ausländischen Schülerinnen und Schülern von der CDU-Fraktion im Rat der Bundesstadt Bonn einen Scheck in Höhe von

50 Euro

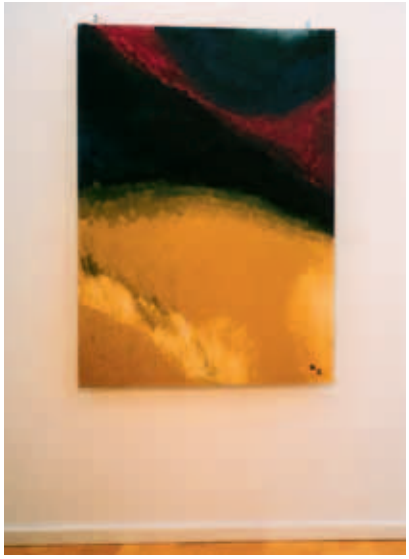
überreicht.

Benedikt Hauser,
CDU-Fraktionsvorsitzender
Bonn, den 18. September 2002

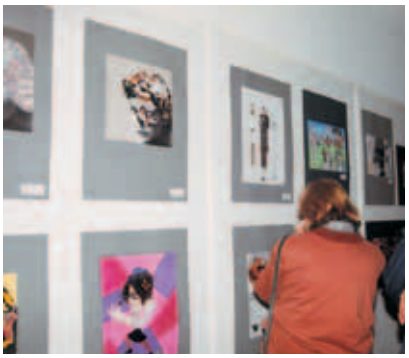
Maternushaus Köln

Bundeskunsthalle Bonn

Ausstellungen



Galerie Kunsthof Bonn



Bad Honnef

Jugendkunstpreis BBK

Galerie Kunsthof Bonn

Kulturzentrum Bonn-Duisdorf

des Edith-Stein-Denkmals, der Altstadt und mit einem Besuch im Schokoladenmuseum. Wir Schülerinnen versuchten uns bei den Ausflügen so aufzuteilen, dass immer zwei Mädchen mit den Polen unterwegs waren. Nach Aussagen der polnischen Schüler(innen) hat es ihnen in Bonn ebenso gut gefallen wie uns in Breslau.
Der Austausch war eine sehr bereichernde Erfahrung für uns. Wegen der jahrhundertlangen negativen gemeinsamen Geschichte von Polen und Deutschland halten wir es für wichtig, dass positive Erfahrungen mit unserem Nachbarland gemacht werden. Dies hat uns der Austausch mit Breslau voll und ganz ermöglicht.

Freya Limbach, Jgst.12

Austausch 2005

Zamek Ksiaz – Schloss Fürstenstein

Burg Eltz

Austausch 2006

Auf der Oderbrücke vor dem Dom von Wrocław

hinter dem Kölner Dom

Sozialpraktikum und Austausch mit dem Colegio Santa Ursula in Chile

Seit einigen Jahren empfängt unsere Schule jeweils für die Monate Januar und Februar Gastschülerinnen aus der deutschen Ursulinenschule *Colegio Santa Ursula* in Maipú, Chile. Im Januar 2007 – im chilenischen Hochsommer – konnte erstmals eine Gruppe von acht Schülerinnen der Jgst. 11 der Liebfrauenschule diesen Besuch erwidern. Die Mädchen verbrachten sechs Wochen in chilenischen Gastfamilien und absolvierten ihr Praktikum in sozialer Verantwortung im Kinderheim der Hilfsorganisation „María Ayuda".

Das Kinderheim „Santa María de El Bosque" in Maipú, einem Vorort von Santiago de Chile, ist eine Institution, in der Mädchen im Alter von drei bis 18 Jahren, die in ihren Familien vernachlässigt wurden oder körperlicher oder sexueller Gewalt ausgesetzt waren, vorübergehend oder dauerhaft ein Zuhause finden. Die Mädchen leben in verschiedenen Häusern in familienähnlichen Gruppen mit je einer Erzieherin zusammen und werden von dem pädagogischen und psychologischen Personal der Einrichtung intensiv betreut.

Die acht Praktikantinnen arbeiteten für drei Wochen im Kinderdorf mit. Da das Praktikum in die Zeit der Sommerferien fiel, mussten die Kinder ganztags betreut und beschäftigt werden. Die Schülerinnen halfen bei den anfallenden Arbeiten mit und waren dafür zuständig, die Kinder den

Tag über zu betreuen und verschiedene Aktivitäten (Sport, Spiel, Bastelarbeiten etc.) zu organisieren. Dabei entstanden trotz der sprachlichen Barriere (die meisten der Schülerinnen hatten erst seit fünf Monaten Spanischunterricht) intensive und z.T. sehr liebevolle Beziehungen.

Sie alle haben das Praktikum als eine spannende und prägende, aufgrund der materiellen und psychischen Situation der betreuten Kinder aber auch nicht immer einfache Erfahrung erlebt. Der positive Eindruck auf beiden Seiten war so groß, dass sich auch im nächsten Jahr wieder eine Gruppe von Schülerinnen nach Chile aufmachen wird.

Veronika Stratmann

Unsere Schule 3

Sport

„Mädchen helfen Mädchen“
– Ghana 1996 – 2007

Seit mehr als elf Jahren unterstützt die Liebfrauenschule die Arbeit der Salesianer Don Boscos, einer Ordensgemeinschaft, die sich weltweit um schulische und berufliche Ausbildung und eine sinnvolle Freizeitgestaltung von (Straßen-) Kindern und Jugendlichen kümmert. Neben verschiedenen Bauprojekten wie Schulen und Wohnheimen setzen wir uns als Mädchenschule besonders für die Förderung von Mädchen ein. Dabei hat die Arbeit, die die Eine-Welt-AG unter der Leitung von Sr. Dorothea Hahn geleistet hat, große Anerkennung gefunden. Eine Übersicht über die Auszeichnungen, die ihr zuteil geworden sind, macht das deutlich:

1. Förderpreis für Integration (3. Preis: 50 Euro), 2002
2. Bonner Preis des Ehrenamts 2002 (1. Preis: Jugendpreis 1000 Euro)
3. Lobende Erwähnung beim Weltbankforum und 1. ICT Development Forum auf dem Petersberg durch Oberbürgermeisterin B.Dieckmann 2003 (Praxisbeispiele aus Bonner Schulen)
4. Schulwettbewerb „Alle für eine Welt für alle“ des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik 2004: Wir waren eine der zwölf besten Schulen aus über 700 bundesweit und haben eine Berlinreise für die AG gewonnen.
5. Landeswettbewerb „Schulpreis der Landeselternschaft der Gymnasien“ 2006(ohne Preis) mit Abdruck des (gekürzten)Beitrags in der Zeitschrift
6. „Adler Award“ der African Youth Foundation 2006
7. Urkunde der Caritasstiftung für soziales Ehrenamt 2007

Unsere bisherigen Projekte:

1996-1997 Bau eines kleinen Jugendheims als Spiel- und Versammlungsmöglichkeit für täglich ca. 100 Kinder und Jugendliche in Ashaiman (nahe Accra)

1997-1998 Bau eines Pavillons, der nachmittags als Spiel- und abends als Studiermöglichkeit genutzt wird (hier gibt es elektrische Beleuchtung, was die Kinder zu Hause nicht haben)

1998 Bau eines Wassertanks und der Begrenzungsmauer für ein neues Ausbildungszentrum in Ashaiman

Im **Juli 1999** sind erstmals Schülerinnen der Liebfrauenschule mit Frau Hahn nach Ghana geflogen, um Land, Leute und die Projekte persönlich zu erleben.

1999-2001 Bau eines Mädchenwohnheims in Odumase / Sunyani

Im **Juli 2001** sind wieder Schülerinnen der Liebfrauenschule nach Ghana geflogen, um an der feierlichen Eröffnung des Mädchenwohnheims teilzunehmen. Erste Zusammenarbeit mit P. Piotr und polnischen Schülern in Ashaiman beim Bau eines Kindergartens

Bau eines Kindergartens

2001-2002 Bau neuer Klassenräume für das Don Bosco Ausbildungszentrum in Odumase, um ca. 160 Jugendlichen mehr als bisher eine Ausbildungsstelle zu ermöglichen

2002 Bau einer Mauer zur Sicherung des Mädchenwohnheims rund um das Wohnheimgelände

Im Juli/August 2002 haben zwei Abiturientinnen der LFS ein Praktikum sozialer Art in den Einrichtungen der Salesianer Don Boscos in Ghana absolviert.

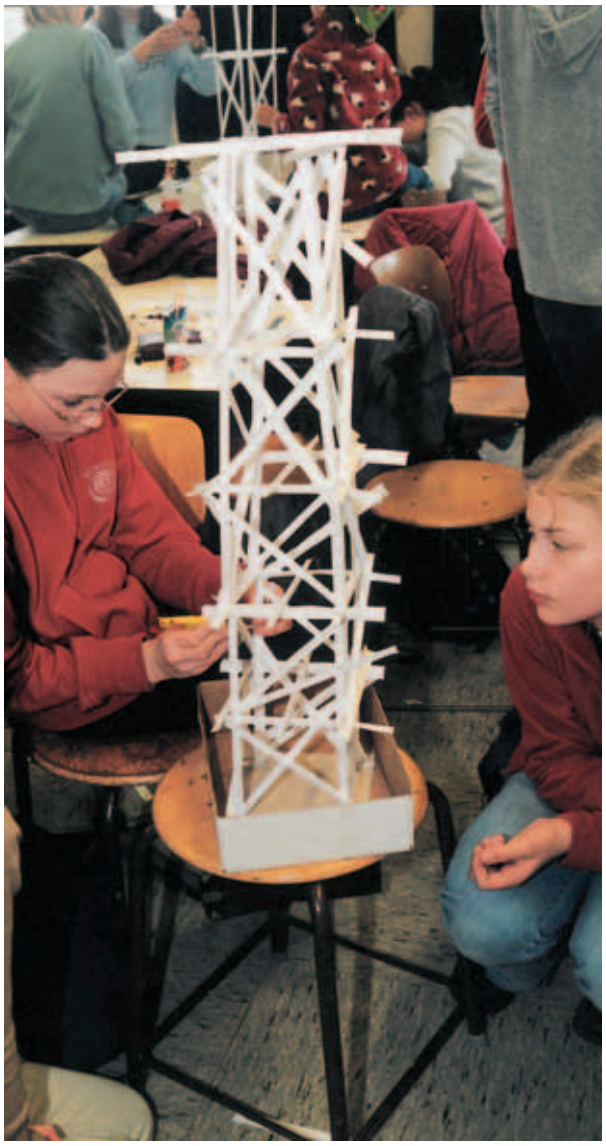
2002-2003 Bau einer Grundschule im Dorf Sereso, im Busch nahe Odumase, wo ca. 120 Kinder darauf warteten, Lesen und Schreiben lernen zu können. Der Bau dieser Schule wurde gemeinsam mit polnischen Jugendlichen einer Salesianerschule aus Swietochłowice vorbereitet und finanziert.

Im **August 2003** wurde der gemeinsame Arbeitseinsatz von vier Schülerinnen der Liebfrauenschule zusammen mit vier Schüler(inne)n aus Polen in Ghana durchgeführt: Hilfe beim Bau einer Schule und Freizeitprogramm für Kinder.

Stühleaktion am **8. Dezember 2003**:
Um die Einrichtung der Schule in Sereso zu finanzieren, an der unsere Schülerinnen mitgearbeitet haben, wurden symbolisch Stühle „verkauft". Für je 25,– € Spende schleppten die Mitglieder der Eine-Welt-AG Stühle von einer Seite der Aula auf die andere und stapelten sie dort. So konnte jeder sehen und mitzählen, dass am Ende 216 Stühle für das Spendenergebnis von 5400,– € standen.

2004-2006 Bau einer Hauptschule in Odumase und der Schulkantine für das Don Bosco Vocational/Technical Institut in Odumase (Sunyani)

Kunst 1



Kunst 2

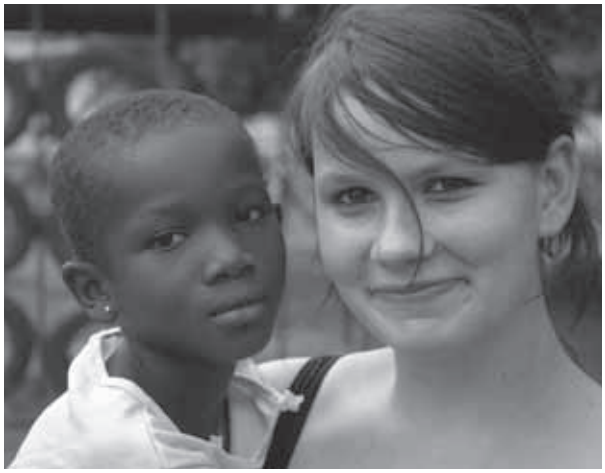
Bausteinaktion am **8. Dezember 2004**
Um den Bau der Schule in Odumase zu finanzieren, wurden Spenden gesammelt und von der Eine-Welt-AG angenommen und gezählt. Entsprechend dem Spenden betrag wurde symbolisch ein Haus aus Duplo-Steinen gebaut. Das Ergebnis von 4200,– € konnte sich sehen lassen.

Luftballonaktion am **8. Dezember 2005**
Mit der Luftballonaktion wurde den Menschen in Adentia geholfen, die dringend eine Multifunktionshalle brauchten und an der im Sommer 2006 unsere Schülerinnen mitgebaut haben. Für 50,– € Spendengeld wurde ein Luftballon der Hoffnung mit Gas gefüllt. 120 Luftballons konnten am Ende vom Schulhof aus in die Luft steigen, was einem Spendenbetrag von 6000,– € entspricht.

2006 Teilweise Finanzierung und Mitarbeit beim Bau einer Multifunktionshalle im Dorf A-dentia Im Sommer 2006 hat ein weiterer gemeinsamer Arbeitseinsatz von sieben Schülerinnen der Liebfrauenschule und sieben Schüler(inne)n aus Wrocław/Polen in Ghana stattgefunden: Hilfe beim Bau einer Multifunktionshalle im Dorf Adentia und Freizeitprogramm für Kinder.

Halle in Adentia

Hauptschule in Odumase



Lichteraktion am **8. Dezember 2006:**
Mit der Lichteraktion wurden Spenden für die Mädchen des Wohnheims in Sunyani gesammelt, die Unterstützung für Schul- und Wohngeld, Schulmaterial, Essensgeld und medizinische Versorgung brauchen. Mit den gespendeten 6500,– € konnte 21 Mädchen ein Jahr lang geholfen werden.

Ab 2007 Bau eines Mädchenwohnheims in Ashaiman

seit 1996 zusätzlich: Schulgeld und -material für über 100 Kinder und Jugendliche; z.T. über persönliche Patenschaften; Unterhalt für die Bewohnerinnen des Mädchenwohnheims.
Für alle diese Projekte sind in vielen Aktionen bisher über 400.000,– € von der Liebfrauenschule gesammelt und erarbeitet worden.

Danke allen, die geholfen haben!

Kunst 3

Die letzten 15 Jahre
– eine Turnhalle erzählt…

„… Sport an der LFS bedeutet nach wie vor für Schülerinnen und Sportlehrer/innen, sich mit meiner Wenigkeit zu bescheiden, sich etwas einfallen zu lassen und das Beste draus zu machen!
Wenn ich auch mit meinen Maßen nicht prahlen kann, so ist meine Ausstattung doch erstklassig! Immer wieder werden neue und moderne Geräte in meinen Geräteraum einsortiert, der platzt schon fast aus allen Nähten. Wenn die Schülerinnen die alten oder neuen Geräte herausgeholt haben, machen sie damit so ziemlich das Gleiche, was schon viele andere vor ihnen auch damit gemacht haben.
Aber viel Spaß haben die Kinder, besonders, wenn sich in der ersten große Pause meine Tür öffnet und Dutzende von 5 bis 7-Klässlerinnen hereinstürmen. „Bewegte Pause“ nennen sie das. Neuerdings kommen sogar die etwas Größeren aus den 8. und 9. Klassen an zwei Tagen in der zweiten großen Pause und tanzen mir etwas vor oder spielen Volleyball oder Basketball. So lerne ich immer die neuesten Hits kennen. Neu sind übrigens auch die Lehrpläne: man treibt heute nicht mehr Leichtathletik oder Schwimmen, sondern man „läuft, springt und wirft“ bzw. „bewegt sich im Wasser“! Woher ich das weiß? Na, auf dem nicht mehr ganz neuen Whitebord an einer meiner Wände stehen (fast) immer die neuesten

Nachrichten vom Sport. Dort können ich und andere auch lesen, wer beim Völkerball-Turnier der 5. und 6. Klassen oder beim Basketball- und Volleyball-Turnier der 8.-10.-Klassen wie abgeschnitten hat. Auch die Nachrichten und Ergebnisse über Bonn- und Köln-Marathon werden dort ausgehängt.
Seit ein paar Jahren ist mir aufgefallen, dass immer um die Zeit nach den Sommerferien, so einige Wochen später, ein Riesentrubel in meinen vier Wänden stattfindet. Nicht die Karnevalssitzungen, die sind doch im Februar! Nein – beim Herbstfest kriege ich allerlei tänzerische, turneri-

sche, musikalische und akrobatische Vorführungen geboten und eine Menge Leute drängen sich an meinen Wänden und auf meiner Bühne, um die Darbietungen zu bewundern oder um Schülerinnen oder (nur manchmal) die Lehrer/innen beim Volleyballspiel gegeneinander anzufeuern. Dann um die Weihnachtszeit werde ich zur Aula und die Schülerinnen müssen für den Sportunterricht in den Medienraum – den nennen sie jetzt „Hörsaal“ – ausweichen und dort tanzen oder so, damit sie sich überhaupt ein bisschen bewegen. Das Gleiche passiert immer wieder, wenn ich für kurze Zeit zur Musical- oder Theater- Halle werde. Das ist zwar immer sehr schön und ich fühle mich mit meiner neuen Technik und Lichtanlage sehr geehrt, aber letztendlich bin ich doch eine Turnhalle! Was ich seit vielen Jahren vermisse, ist diese angespannte Stimmung, wenn die ältesten der Schülerinnen vor ein paar Sportlehrern/innen vortanzten oder Ballspieltechniken zeigten. Das hatte irgendetwas mit dem Abitur zu tun, 4. Fach? Jedenfalls gibt es das nicht mehr. Schade eigentlich! Auch das „Sportfest der Erzbischöflichen Schulen“, von dem ich in seinem letzten Jahr sogar Siegerurkunden und Medaillen von Ballspielerinnen gesehen habe, gibt’s nicht mehr. War wohl zu teuer!!

Alles kriege ich natürlich nicht mit, aber immer wieder treffen sich Schülerinnen vor dem nach mir benannten Gebäude, um „Exkursionen“ zu machen. Da sind die 6. Klassen, die zum Schwimmen ins Frankenbad fahren. Nicht mehr zu Fuß, wie früher zum Viktoriabad, sondern mit dem Bus. Auch die 7. Klassen benutzen Schulbusse, wenn sie zur Leichtathletik – Entschuldigung zum „Laufen, Werfen, Springen“ – in den Sport-

park Nord fahren. Auch die Marathon-Läufer haben sich hier schon öfters getroffen, bevor sie auf der Poppelsdorfer Allee trainierten. Aber noch interessanter hören sich die Exkursionen der Oberstufensportkurse an: die treffen sich zum Fechten, Rhönradfahren, Schlittschuhlaufen, Wasserskilaufen, Klettern, Bogenschießen, Tauchen, …. Wenn ich da doch mal mitfahren könnte….

Aber zurück zu dem, wovon ich aus eigenem Erleben erzählen kann. Nachmittags, wenn kein Oberstufensport stattfindet, gibt es immer mal wieder so genannte AGs! Ich habe ja schon viele Sportarten kommen und gehen sehen: Modern Dance, ThaiBo, Baseball, Fußball, Volleyball, aber richtig festgesetzt hat sich nur die Fußball-AG mit älteren Schülerinnen und

Ehemaligen und die Lehrer-Badminton-AG. Wenn die sich dann spät abends ausgetobt ha-

ben, kehrt endlich ein wenig Ruhe in meinen vier Wänden ein. Dann schöpfe ich Kraft für die Aufgaben des nächsten Tages. Nur richtig dunkel wird es in mir nicht mehr, seit nach der letzten Renovierung an allen meinen Türen die Markierungsschilder für Notausgänge leuchten.

Eine Turnhalle
(die sich der Fachschaft Sport anvertraut hat)

Spanische Märchen (s. Seite 75)

Blancanieves y los siete punkis
(Christine Heßeler, Olivia Walldorf, Katharina Maus)

Érase una vez una chica que vivía con su padre. Tenía el pelo negro, la piel blanca y los labios rojos. Por eso la chica se llamaba Blancanieves. Cuando tenía 17 años su padre se casó con otra mujer. La madastra no le gustaba a Blancanieves. Por eso un día ella se fue de casa. Como se mudaban a una ciudad nueva y grande, se perdió. Después conoció a un punki que vivía en una comuna con seis otros punkis. Blancanieves decidió quedarse en la comuna.

Pero después de unos días la madastra estaba preocupada por Blancanieves. Por eso ella pidió a los vecinos para que la buscaran. Un vecino la vio por la ventana, pero pensó que esta chica no pudo ser Blancanieves. Los vecinos le narraron a la madastra que no encontraron a Blancanieves. Entonces la madastra llamó a la policía. Como Blancanieves se dio cuenta de que la policía la buscaba, los punkis la convirtieron en una punki también. Por eso la policía no podía encontrarla. Ahora la madastra estaba tan desesperada que mandó la mafia. Y la mafia distinguió a Blancanieves aunque era una punki ahora. La mafia la persiguió y por eso huyó con los punkis en un avión. Entonces la mafia disparó sobre el avión hasta que se estrelló. Como Blancanieves comía patatas fritas cuando el avión se estrelló, ellatragó tan fuerte que se ahogó. Pero como el piloto no sólo era piloto sino también un cirujano, operó a Blancanieves y salvó su vida en las llamas del avión estrellado.

Blancanieves se enamoró de su salvador. Los dos se casaron y se mudaron al lado de la casa de los punkis. Y colorín colorado este cuento se ha acabado.

Baugeschichte des Schulgebäudes

Das Gebäude, in dem 1917 die Liebfrauenschule gegründet wurde, ist Teil der berühmten „Bonner Südstadt“, einem gut erhaltenen bürgerlichen Wohnquartier aus der Zeit des letzten Kaiserreichs, das heute als „Kostbarkeit von europäischem Rang“ gilt, wie es auf der Internet-Seite der Stadt Bonn zum „Historischen Bonn“ stolz heißt:

„Von Krieg und Sanierungswut fast unberührt, blieben die zumeist herrschaftlichen Häuser so erhalten, wie sie zwischen 1860 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges gebaut wurden. Ihre Fassaden spiegeln das bürgerliche Selbstbewusstsein des „fin de siècle“ wider. Hinter den schmiedeeisernen Zäunen der Vorgärten mit dem Laub der Kastanien imponieren sie mit Adlern und Zinnen und anderen ornamentalen Details. Bewundernswert sind die städtebauliche Disziplin der Blockbebauung und ihre starke Durchgrünung in den Innenhöfen und auf den Straßen. Hier wohnte das gehobene Bürgertum: Beamte, Professoren, Kaufleute, Ärzte, Anwälte, reiche Pensionäre.“

Das Hauptgebäude der Schule ist in den letzten Jahren aufwendig renoviert worden, wobei viele schöne Details aus früherer Zeit, wie z. B. der Mosaikfußboden im Eingangsbereich, wieder zum Vorschein gekommen sind.

Eine ehemalige Schülerin, die auch schon zu der Festschrift 1992 Erinnerungen beigetragen hatte, schrieb zur Baugeschichte des Hauptgebäudes am 22. 12. 02:

Sehr geehrte Frau Lenz,

bei unserem Schultreffen am 8. Dezember versprach ich Ihnen, Erkundigungen über die Baugeschichte einzuholen. Ich wurde im Stadtarchiv fündig.

Architekt der früheren Villa Bylandt (jetzt Liebfrauenschule) war Thoma, Johann, Baujahr 1872. Die Königstraße hieß bis 1876 Grüner Weg (Lit. Willy Weyres u. Albert Mann, Handbuch zur rheinischen Baukunst des 19. Jahrh. Köln 1968, S. 103).

Bylandt, Graf von, Peter, CLEMENS, Hubert, Apollinaris Baron zu Rheydt war Kgl. preuß. Major a.D., geb. am 6.3.1818 in Köln, gest. am 20.11.1891 in Bonn, bewohnte diese Villa zusammen mit weiteren Offizieren des Kgl. Husarenregiment. Am 10.6.1858 heiratete er in Heemstede bei Haarlem Maria Baronesse van Boetzelaer, geb. am 3.5.1834 in Amsterdam, gest. am 22.8.1914 in Potsdam.

Um noch weitere Einzelheiten aus seinem Leben zu erfahren, könnte man die Zeitungen nach dem 20.11.1891 auf einen Nachruf hin durchforsten.

Eine Begebenheit aus dem Jahre 1902, die sich auf die Villa Bylandt bezieht, betrifft meine Familie. Die Schülerin Maria ist die Schwester meines Schwiegervaters.

„Johann Julius Langenbergs Tochter Maria mußte auf dem Nachhauseweg vom Cäcilienlyzeum an der Meckenheimer Straße, der heutigen Thomas-Mann-Straße, zur Argelanderstraße 80 auf der Kaiserstraße am Borussenhaus vorbei. Dort saß eines Tages in einem Fenster Kronprinz Wilhelm, der der Schülerin eine Schachtel Zigaretten zuwarf und das Mädchen aufforderte, sich eine Zigarette anzuzünden. Das tat Maria auch. Als sie dann in der Königstraße am Palais des Grafen Bylandt, in dem jetzt ein kathol. Mädchen-Gymnasium untergebracht ist, vorbei kam, machte die Schildwache sie darauf aufmerksam, daß ihr Schirm brenne. Zigarettenasche war in den Schirm gefallen und hatte ihn in Brand gesetzt. Als Maria nach Hause kam, war ihre Mutter empört, weil der nagelneue Schirm nicht mehr zu gebrauchen war. Der Vater aber tröstete seine Tochter und riet ihr sogar, die Zigaretten zum Andenken aufzuheben. Als Maria im Jahre 1978 in hohem Alter starb, hinterließ sie ihrer Tochter Doris die Zigaretten des Kronprinzen. (Lit. Julius Langenberg, Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Die Steinmetz- und Baumeisterfamilie Langenberg. Familienchronik im Internet. http:home.arcor.de/stefan.langenberg/ chronik)

Mit freundlichen Grüßen

Gez. Maria Langenberg-König

(zuerst abgedruckt im Info-Heft Nr. 35, 2003)

Von der Atmosphäre der Südstadt und der Lektüre Fontanescher Romane ließen sich auch die Schülerinnen einer 12. Jahrgangsstufe (Schuljahr 2003/04) inspirieren und stellten sich den Beginn eines Melodrams in ihrer Schule, der Villa Bylandt in Wilhelminischer Zeit, z. B. so vor:

Villa Bylandt 1872

Johann Thoma bestaunte ehrfürchtig die von ihm neu erschaffene Villa, die langsam mit dem Morgengrauen zum Leben erwachte. Die ersten Sonnenstrahlen legten sich sanft auf die riesigen alten Kastanien und schon bildeten sich leichte Schatten unter dem Stuck des mächtigen Gebäudes. Das zarte Gelb und Weiß strahlte förmlich und die ersten Blüten des Mirabellenbaums öffneten sich gemächlich. Aus der Ferne hörte er das langsam näher kommende Getrabe der Pferde, die ihre Kutsche sicher über das alte Kopfsteinpflaster trugen, hinweg unter den mächtigen alten Kastanien.

Zufrieden mit sich und seinem Werk schritt er die paar Stufen zur Terrasse des Hauptgebäudes empor, öffnete die reich verzierte Tür und war, wie jedes Mal, überrascht von dem wunderschönen Mosaikfußboden, dem mächtigen Treppenbau und den hohen Wänden. Die Dienerschaft des Grafen eilte geschäftig durch das ganze Haus. Es wurden Treppen und die Rahmen der schweren Ölbilder poliert, Gestecke aufgestellt und aus der Küche drang ein verführerischer Geruch. Peter Clemens Hubert Apollinaris, Graf von Bylandt und Baron zu Rheydt wollte heute den ersten Ball in seiner vor kurzem erst fertig gestellten Villa geben. Eine Schar von Dienstmädchen eilte mit ihren ordentlich gesteiften, blütenweißen Hauben an Johann Thoma vorbei hin zum Ballsaal, um das teure Parkett auf Hochglanz zu bringen.

Er selbst war hier fehl am Platz – seine Arbeit als Architekt war getan und er freute sich schon jetzt auf den festlichen Anblick, den die schöne Villa heute Abend bieten würde. Er ging der riesigen Haupttür entgegen, trat ins Freie, passierte das verschnörkelte Eisentor und trat pfeifend unter die alten Kastanien des Grünen Wegs. Es würde ein grandioser Abend werden...

Katharina Schuppert (Abi 2005)

(zuerst abgedruckt im Info-Heft Nr. 38, 2004)

Erinnerungen…

Seit dem Abiturjahrgang 2002 bestand die Möglichkeit für Schülerinnen, ihre E-Mail-Adresse der Schule anzugeben, um Neuigkeiten aus der Schule zu erfahren. Wir haben diejenigen, deren Adresse wir hatten, gebeten, uns mitzuteilen, wie es ihnen ergangen ist, welchen beruflichen Weg sie eingeschlagen haben und welche freundlich-kritische Erinnerungen sie an die Liebfrauenschule hegen. Aus den eingegangenen Antworten bieten wir hier eine kleine Auswahl. Wir möchten diese Befragung in Zukunft noch ausweiten und bitten deshalb alle Interessenten, sich an die Schule zu wenden (info@liebfrauenschule-bonn.de)

Einen Schwerpunkt bildet dabei ohne Zweifel die Freundlichkeit der Lehrer:

In Erinnerung ist mir geblieben, wie unglaublich freundlich ich in der 7. Klasse aufgenommen wurde und wie wohl ich mich auf dieser Schule gefühlt habe (Martina B., Abi 1996, Grundschullehrerin)

„Es war eine wunderbare Schulzeit, mit einem stets freundlichen Umgang zwischen Schülerinnen und Lehrenden. Ich erinnere mich sehr gerne an diese Zeit zurück und überlege, nach dem Studium dem Beruf der Lehrerin an der Liebfrauenschule nachzugehen. Könnte es eine bessere Kritik für die eigene ehemalige Schule geben?“ (Nicolle H., Abi 2002, studiert Musik, Spanisch und Amerikanistik)

Ich halte die Schulzeit für eine der prägendsten Zeitabschnitte, weil wir in der Liebfrauenschule „aufgewachsen“ und „erwachsen“ geworden sind! Dabei in einem so behüteten Umfeld, mit vielen tollen und engagierten Lehrern. Ich denke gerne an meine Zeit an der Liebfrauenschule zurück und habe niemals bereut, mich für diese Schule entschieden zu haben.(Konstanze K., Abi 2002, Regieassistentin am Nationaltheater Mannheim)

„Als Quereinsteigerin von der Realschule bin ich freundlich aufgenommen worden und habe mich schnell eingelebt.“ (Stephanie W., Abi 2002, Glasmalerin, Azubi zur Bürokauffrau)

Eine Schule, die ihre Schützlinge wohl behütet durch die schwierige Zeit des Erwachsenwerdens begleitet. Lehrer, an die man sich vertrauensvoll wenden kann. In diesem Punkt hebt sich die Schule positiv von vielen anderen ab. Auf der anderen Seite erscheint einem manchmal das „richtige“ Leben

umso härter. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen. (Anne-Christine S., Abi 2003, Bachelor of Business and Tourism, z. Zt. in Dublin)

„Da ich durch mein Studium viele andere Schulen kennen gelernt habe, kann ich sagen, dass an der Liebfrauenschule jeden Tag- von Schülern, Lehrern, Eltern und Angestellten- Außergewöhnliches geleistet wird. Die dadurch entstehende Schulgemeinschaft ist etwas ganz Besonderes." (Eva Kristin W., Abi 2004, Studentin der Chemie und Sozialwissenschaften)

Besonders gute Erinnerungen habe ich an viele meiner Mitschülerinnen, zu denen ich teils immer noch guten Kontakt habe... außerdem an den ganzen Unfug, den wir während der Schulzeit getrieben haben. Aber auch an einige Lehrer, zu deren Unterricht ich sehr gerne gegangen bin (Cathrin N., Abi 2003. Ausbildung zur mathematischtechnischen Assistentin, arbeitet im IT-Bereich, plant aber noch Informatikstudium)

Nicht ganz ungetrübt sind die Erinnerungen an die „reine" Mädchenschule:

Selbstverständlich gab es auch zu Schulzeiten das eine oder andere weniger schöne Erlebnis (viele Mädchen/Frauen auf engem Raum ohne ausgleichenden männlichen Gegenpart können doch recht anstrengend sein)(Johanna L., Abi 2002, Studentin der Medienkultur, Geschichte und Politik, Tutorin, studentische Hilfskraft)

„Klassen- und Studienfahrten waren jeder Zeit ein großer Spaß. Leider war der Zusammenhalt in der Stufe nicht immer der beste und mit der Zeit kam es vermehrt zu Cliquenbildung" (Sarah Christina B., Abi 2002, jetzt Studentin der Wirtschaftswissenschaften)

Betont wird aber immer wieder, was die Schule vermittelt hat:

Vor allem das Mitwirken im Chor und im Literaturkurs in der Jgst. 12/13 hat mir sehr geholfen in dem, was ich inzwischen mache. (Cora B., Abi 2002, Studium von Amerikanistik, Theater-, Film- und Medienwissenschaften, z. Zt. Praktikantin bei New Jersey Network Public Television Station, Trenton, NJ, USA

Besonders positiv fand ich die vielen kulturellen Angebote (Chor, Orchester, Theater-AG,...) und die gute Förderung in naturwissenschaftlichen Fächern, das ist mir zu Beginn des Studiums sehr zu gute gekommen." (Sandra M., Abi 2002, Studentin der Humanmedizin)

Während der Zeit an der LFS habe ich festgestellt, dass ich mir ein Theologiestudium auf Pfarramt vorstellen kann und jetzt bin ich schon einige Jahre dabei Theologie zu studieren (Heike S., Abi 2003, Studentin der Ev. Theologie)

„Während der letzten drei Jahre habe ich immer wieder festgestellt, wie viel Gutes ich an der

Liebfrauenschule gelernt habe.“ (Maraike S., Abi 2003, CVJM Jugendsekretärin)

Ich habe immer das Gefühl gehabt, sowohl in menschlicher als auch in fachlicher Hinsicht eine gute Ausbildung und Vorbereitung bekommen zu haben. Vieles, was in der Schulzeit einen ersten Anstoß bekommen hat, besteht noch immer. (Joela Z., Abi 2003, Studentin der Germanistik und Anglistik)

„Meine schönsten Erinnerungen sind nach wie vor mit den musikalischen Aktivitäten bei Herrn Heßeler verbunden. (…) Inzwischen bin ich der Meinung, dass man nach der Schule inhaltlich vor allem von den erlernten Sprachen profitiert, da man wahrscheinlich nie wieder über einen so langen Zeitraum in angemessenem Tempo eine Sprache lernen kann.“ (Ulrike Z., Abi 2003, Studentin der Volkswirtschaft, Wiss. Hilfskraft, Tutorin für Makroökonomik)

Grundsaetzlich fand ich meine Schulzeit an der LFS sehr schoen. Am liebsten erinnere ich mich noch immer an den Bio Leistungskurs (Almut K., Abi 2003, Goldschmiedin, Z. Zt. unterwegs in Australien)

„Feste, Feiern, Karnevalssitzungen, unsere Musicals und die SV-Arbeit haben die Schulzeit für mich zu einer unvergesslichen Zeit gemacht. (Stefanie S., Abi 2007, Studentin der Rechtswissenschaften)

Ich denke, dass mein beruflicher Erfolg sicher auch damit zu tun hat, dass einem während der gesamten Schulzeit immer wieder vermittelt wurde, dass „Frau“ alles erreichen kann, was sie erreichen möchte. (Andrea R., Abi 1993, Restaurantfachfrau, führt mit Vater und Schwester ein Restaurant)

„Sie (= die engagierten und unterstützenden Lehrer und Lehrerinnen) haben uns – mir zumindest – erfolgreich die Leidenschaft für Sprache, Geschichte und allgemeines Tagesgeschehen vermittelt“, fasst Johanna L. (Abi 2002, s.o.) zusammen und sagt zu ihrer Schulzeit:

„Fazit: Hach, war das schön!“

Vom Aufstieg und Niedergang der Abigags

Als am Ende des Schuljahres 1980/81 die Abiturienten wagten, den Unterricht über Lautsprecher durch das Abspielen des BAP-Songs „Anna, Anna“ zu stören, ahnte wohl keiner, dass sich in den nächsten 25 Jahren die Abigags – wie überall an den Schulen – zu einem Riesenunternehmen auswachsen würden. Als Lehrerin, die diese Entwicklung mitverfolgt hat, möchte ich einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Abigags seit 1992 geben. Denn dass Abigags inzwischen sogar Gegenstand volkskundlicher Diplomarbeiten geworden sind (auch die Abizeitungen unserer Schule wurden dabei ausgewertet), zeigt, wie sehr ihre Entwicklung den Zeitgeist widerspiegelt und welche Bedeutung sie inzwischen vor allem für die Abiturienten selbst haben.

Das lässt sich zunächst an der Entwicklung der Abizeitungen ablesen. Waren es am Anfang einige mühsam kopierte Blätter, so nahm ihr Umfang von Jahr zu Jahr zu, denn es wurde ja immer einfacher, die Texte zu schreiben und zu vervielfältigen. Den Höhepunkt bildet die Zeitung des Jahres 2004, die es immerhin auf 274 Seiten brachte! Auch die äußere Form wurde immer glanzvoller: mit perfekten Zeichnungen, Fotos, Karikaturen usw. Die Selbstdarstellung der Abiturienten, ihr Rückblick auf die Schulzeit, ihre Hoffnungen für die Zukunft nahmen einen immer größer werdenden Raum ein (ca. 80 Seiten). Dazu passt auch, dass die Reihenfolge der Beiträge seit 2003 an der LFS geändert wurde: war es früher üblich gewesen, erst über die Schule und die Lehrer etwas zu schreiben, so steht seit 2003 die Vorstellung der Abiturientinnen am Anfang. Dabei wurde es immer mehr üblich, die Abizeitung als „Tag der Abrechnung“ mit den Mitschülerinnen (oder Lehrern) zu nutzen, so dass sich die Redaktionsmitglieder oft genötigt sahen, zu subjektive oder verletzende Kommentare zu streichen (oder vom Betroffenen Kommentare selbst streichen zu lassen), weil z. T. sogar mit dem Gericht gedroht wurde, (wie z. B. die Redaktion der Abizeitung 2001 klagt. Klar ist natürlich auch, dass das Niveau der Abizeitung nur so gut sein kann wie die der Redakteure und dass deshalb große Qualitätsunterschiede bestehen. Aber bemerkenswert und bewundernswert ist doch, dass sich immer wieder Abiturientinnen gefunden haben, die sich der mühevollen Aufgabe, eine Zeitung zu verfassen, die Beiträge zu besorgen, das Layout festzulegen und die Herstellung zu ermöglichen, unterzogen haben.

Man braucht sich nur einmal vor Augen zu führen, vor welchen Aufgaben jeder Abiturjahrgang jetzt steht: es gilt, zahlreiche Ausschüsse zu besetzen, die zunächst ein Motto für das Abitur

wählen. Es müssen zahlreiche Säle besichtigt und schwierige Verhandlungen mit Hoteliers geführt werden, damit ein Saal für den Abiball gefunden und gemietet werden kann. Es gilt den Abiturgottesdienst vorzubereiten, die T-Shirts zu produzieren, den Abigag (d. h. Übernachtung in der Schule, Dekoration der Räume, Vorbereitung der Spiele, Bewirtung der Lehrer und Mitschülerinnen, Gestaltung der Hofmauer usw.) am letzten Schultag vorzubereiten usw. Und alles muss finanziert werden, so dass häufig schon Vor-Abibälle eingeplant werden, damit genug Geld für das Abitur zusammenkommt. Dabei lässt sich für Abiturienten sicher eine Menge lernen, z. B. Management, Schreiben von Artikeln, Organisation und Motivation von Mitschülern usw. – trotzdem habe ich mir manchmal gewünscht, die Schülerinnen würden sich in der 13 doch etwas mehr mit den eigentlichen Abiturvorbereitungen, dem Lernen für Klausuren und Prüfungen, beschäftigen.

Dass aber in all diesen Aktivitäten ein enormer Reichtum an Ideen enthalten ist, zeigt schon die Übersicht über die in den Jahren 1992 bis 2007 gewählten Leitsprüche (oder auch nur Titel der Abizeitungen):

1992 ABITATOR – The Judgement Day – Don't take it personal
1993 Der Geierfraß
1994 Tant de Bruit pour une Omelette
1995 Himmel und Hölle
1996 GISELA – Das einzigartige (Lieb)Frauenmagazin
1997 ABIn die Freiheit 97 – Biographie der Lenz'schen Festung für Strafvollzug 1988 – 1997
1998 Barbietour 98
1999 Das Jahrtausend geht – WIR AUCH
2000 Abi 2000: Das Präterium schlägt zurück
2001 Abirederci
2002 LiFeStyle
2003 ABI Looking for Freedom
2004 ABIKEA – Lernst du noch…oder lebst du schon?
2005 abidas – running for points
2006 ABIPUNKTUR – Jeder Punkt kostet Nerven
2007 Abi Royale – Bonnd Girls 007

Über die Texte lässt sich in den meisten Fällen das sagen, was im Vorwort der „Barbietour '98" stand: „Sie schreiben poetisch, witzig, zornig oder drastisch. Hochbegabt sind diese Autoren alle."

Zunehmend wurde es auch üblich, dass Lehrerinnen oder Lehrer aufgefordert wurden, selbst etwas zu den Abiturzeitungen beizutragen. Als Beispiele führe ich dazu drei Artikel an:

Non scholae, sed vitae discimus. (Sprichwort) – Non vitae, sed scholae discimus. (Seneca) der LK Geschichte (Abi 2000)

Ein LK Geschichte ist für mich eigentlich ein LK Politik, d. h. von wirklicher Bedeutung sind die Fakten und Ereignisse der Vergangenheit für die heute lebenden Menschen vor allem dann, wenn man sie auf die politische Situation der Gegenwart direkt oder indirekt bezieht. Dabei

wird oft deutlich, dass vieles, was wir heute für selbstverständlich halten, mühsam erkämpft werden musste, z. B. die demokratische Grundlage unserer heutigen Gesellschaft in der Französischen Revolution. Für heutige Schülerinnen und Schüler eines LK kommt hinzu, dass sie ihre freiheitliche Lebensform vor allem der 68er Revolution verdanken. Allerdings dürfte ihnen auch klar geworden sein, dass diese „Freiheit" z. T. problematische Folgen in Bezug auf das disziplinarische Verhalten während des Unterrichts hat. Manche haben sich so daran gewöhnt, jederzeit ihren Nachbarinnen und Nachbarn ihre Meinung verkünden zu dürfen, dass man sich als Lehrer gelegentlich mehr in einem Parlament als in einer Unterrichtsstunde vorkommt. Jedoch hatte ich nie den Eindruck, durch ein konstruktives Misstrauensvotum gefährdet zu sein. Ganz im Gegenteil: inhaltlich waren wir uns in Bezug auf die verschiedenen Merkmale der politischen Vergangenheit mit den Vertreter/innen der drei Schulen in unserem Kreis weitgehend einig. Dies zeigte sich besonders bei der Bearbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands. Abscheu, Wut, Verständnislosigkeit und Verbitterung bestimmten die Diskussionen und Referate; gleichzeitig aber auch der Wille, möglichst umfassend über diese Zeit informiert zu werden, damit in Zukunft eine solche Politik in Deutschland nicht noch einmal bestimmend werde.

Hier wurde ganz besonders erkennbar, was diesen LK erfreulicherweise auszeichnete: Geschichte zu lernen bedeutet nicht nur, Faktenwissen für Klausuren und das Abitur zu sammeln, sondern sich die Fähigkeit zu erarbeiten, in Zukunft in der Gesellschaft politisch im Sinne einer menschenwürdigen Zielsetzung tätig zu sein.

Jochen Wirtz

Die Farbe der Erinnerung trügt ...
(Der GK d2 Abi 2000 – frei nach Christa Wolf erinnert von Anna Wirtz)

Hier war es. Da standen sie. Diese bronzene Katze hat sie angeblickt. Diese gelbe Fassade, uneinnehmbar scheinend, ein Steinhaufen, gigantisch, war das erste, was sie sahen. Nah die zyklopisch gefügten Mauern, heute wie gestern, die dem Weg die Richtung geben: zum Tor hin, durch das Gitter. Ins Finstere. In die Klasse. Und allein.

Mit der Erzählung gehe ich in die Vergangenheit, in den September 1991. Das Vergangene ist nicht tot; es ist nicht einmal vergangen. Wir trennen es von uns ab und stellen uns fremd.

Vor dem ersten Satz wäre hinter den Kulissen alles entschieden. Die Kinder würden die Regieanweisungen ausführen; man hat sie ans Gehorchen gewöhnt. So oft du es brauchtest – die ersten Anläufe werden immer verpatzt – würden sie sich auf den Stühlen niederhocken, ihre Bücher aufschlagen, würden, verabredungsgemäß darüber staunen, was ihre Lehrerin ihnen alles erzählt.

Da sind sie – die Kinder einer neuen Klasse, die zum ersten Mal einen Schauder verspüren, wenn ihre Lehrerin sie anspricht, die von der Stimme der Lehrerin gezogen werden wie von einer festen Schnur. Ich sehe die 31 süßen, quirligen Mädchen, die scheuen und zurückhaltenden, die aufmüpfigen, frechen, die klugen, die braven, die temperamentvollen, die schlichten und die kes-

sen – sie werden mich drei Jahre lang begleiten und mich darüber hinweg trösten, dass ich 50 Jahre alt werde – das sei doch gar nicht so alt und man sehe mir das noch gar nicht so an!
Damals, 1994, verließ ich sie nur ungern, um in die Parallelklasse überzuwechseln, die mich erst nur sehr schwer als neue Leitfigur akzeptierte, die auf ihre bisherige Klassenlehrerin ebenso ungern verzichtete. Die Klasse mobilisiert pädagogische Fähigkeiten. Krisen, Defizite, Probleme aller Art (darunter Skurrilitäten wie einen selbst gemeldeten Selbstmord) sind zu bewältigen, aber in einer langen, auch gelegentlich stürmisch verlaufenden Periode von drei Jahren gelingt eine allmähliche Annäherung, die zu dem äußerst glücklichen Ende einer harmonischen Münchenfahrt führt.
Im Jahre 1996 auch die Wiedervereinigung mit den Mädchen der verlorenen Klasse, erneutes Aneinandergewöhnen – und bei einigen eine Fortsetzung der Beziehung bis zum Abitur. Viele Jahre der Erinnerung – gelegentlich voll Enttäuschung darüber, dass nicht alle „Mädchenmorgenblütenträume“ reiften, dass aus den süßen, quirligen Mädchen zurückhaltende oder desinteressierte Wesen geworden sind, die sich der Schule entziehen, dass nicht all das, was ich ihnen geben wollte und zu geben meinte, aufgenommen wurde, dass die Reaktionen oft so langsam, so zögernd oder so passiv ausfielen, dass einige meiner Vorlieben nicht auf Gegenliebe stießen – wie die Liebe zur Romantik und zu Büchner – oder doch nicht vermittelt werden konnten.
Aber dazwischen immer wieder Momente großer Zufriedenheit, voll Vertrautheit und Herzlichkeit, die es mir leicht machten zu unterrichten – selbst in einer siebten oder achten Stunde.
In die Erinnerung drängt sich die Gegenwart ein, und der heutige Tag ist schon der letzte Tag der Vergangenheit. So werden wir uns nach dem Abi 2000 unaufhaltsam fremd werden ohne unser Gedächtnis an das, was wir getan haben, an das, was uns zugestoßen ist. Ohne unser Gedächtnis an uns selbst.
Und diese Stimme, die es unternimmt, davon zu sprechen.
Hier ist es. Da stehe ich. Und ich sage: ich werde euch vermissen.
Diese bronzene Katze hat sie angeblickt. Im Wechsel des Lichts scheint sie sich zu rühren.

Grußwort der Schulleiterin Brigitte Lenz in der Abizeitung 2007
Neue Liebe, neues Leben

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedränget dich so sehr?
Welch ein fremdes, neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.
Weg ist alles, was du liebtest,
Weg, warum du dich betrübtest,
weg dein Fleiß und deine ruh –
ach, wie kamst du nur dazu!

Fesselt dich die Jugendblüte,
diese liebliche Gestalt,
dieser Blick voll Treu und Güte
mit unendlicher Gewalt?
Will ich rasch mich ihr entziehen,
mich erfrauen, ihr entfliehen,*
führet mich im Augenblick,
ach mein Weg zu ihr zurück.
Und an diesem Zauberfädchen,

das sich nicht zerreißen läßt,
hält das liebe, lose Mädchen
mich so wider Willen fest:
Muß in ihrem Zauberkreise
Leben nun auf ihre Weise.
Die Verändrung, ach wie groß!
Liebe! Liebe! Laß mich los!

J. W. Goethe, 1774/75

* Anmerkung: mit Zustimmung des Autors postum geändert. Originaltext: ermannen

Aufgabenstellung: Interpretieren Sie das vorliegende Gedicht unter besonderer Berücksichtigung der Auffassung von der Liebe einer Abiturientin zu ihrer Schule, wie sie in diesem Gedicht zum Ausdruck kommt.

An der Schwelle eines neuen Lebensabschnitts stehend, wirft das lyrische Ich einen Blick zurück auf seine große Liebe, von der es sich nicht lösen kann, aber jetzt endgültig trennen muss. In der ersten Strophe beschwört das lyrische Ich sein bedrängtes Herz, das vor dem neuen als fremd empfundenen Leben zurückschreckt. Es ist sich selbst fremd geworden in diesem Augenblick, weil es sich von dem entfernen muss, was es liebte. Verzweifelt ruft es aus: „Weg …. Weg ….Weg!“ Diese panische Reaktion, dieser leichte Anflug von Hysterie lässt auf ein weibliches Ich schließen. Deshalb wollen wir das lyrische Ich ab jetzt **Sie** nennen. Sie kann sich selbst nicht mehr verstehen: „Ach, wie kamst du nur dazu!“ Schließlich hat sie ja geglaubt, dass der Aufbruch in die Fremde „neue Liebe, neues Leben“ verheiße. Sogar ihr „Fleiß“ und ihre „Ruh“ sind dahin. Das Wehklagen über den verlorenen Fleiß lenkt den Blick des aufmerksamen Lesers auf das Objekt dieser Liebe: Die Liebfrauenschule Bonn, ein erzbischöfliches Gymnasium für Mädchen! Der Leser, der sich dessen noch nicht sicher ist, wird mit den ersten vier Versen der zweiten Strophe überzeugt. Das Lyrische Ich erinnert sich der neun Jahre seiner Jugendblüte, die es von „diese(r) liebliche(n) Gestalt“ gefesselt wurde, schließlich war es viele Stunden „mit unendlicher Gewalt“ eingeschlossen. Das lyrische Ich weiß sehr wohl, dass nur eine schnelle Flucht gelingen kann, und doch scheint der Mut, neuem Leben zuzustreben, nur vorgegeben zu sein. „Im Augenblick“ führt der Weg zu ihr, der Schule, zurück, und sei es nur, um die Abiturzeugnisse in Empfang zu nehmen. Das „Zauberfädchen“ ist aus „Treu und Güte“ gesponnen, das lässt sich eben nicht zerreißen. Das „liebe, lose Mädchen“, 90 Jahre alt, und doch als „leev Mädche“ so jung wie das lyrische Ich selbst, hält die Sprecherin „wider Willen fest“. Sie kommt schließlich zu der Erkenntnis, „muß in ihrem Zauberkreise leben nun auf ihre Weise“, ein deutliches Zugeständnis, dass die Erziehung an der Liebfrauenschule, in der Jugendblüte in Blicken voll Treue und Güte aufgesogen, sie ein Leben lang begleiten wird. Vergebens hat sie die Veränderung als Protest gesucht. Auch einem Bonnd Girl schlägt „Herz; mein Herz, was soll das geben ….Liebe! Liebe! Laß mich los!“ Das lyrische Ich hat jetzt genügend Reife erworben, um das Goethe-Gedicht nicht als Auffassung von Liebe eines jungen Mannes zu einem Mädchen zu verstehen, wie sie selbst noch im Deutschunterricht des 10. Schuljahres dabei rrötend meinte. Sie erkennt jetzt die Liebe zu einer alt-ehrwürdigen Institution als dauerhaft. Liebe Bonnd Girls, wer liebt, muss auch loslassen kön-

nen: Die Liebfrauenschule lässt Sie hiermit los und gibt Sie frei für neue Liebe, neues Leben.

Mit Blick voll Treue und Güte
Ihre Schulleiterin

Bleibt noch zu erklären, warum ich vom „Niedergang“ des Abigags gesprochen habe. Ich glaube, dass der Umfang der Abiturfeiern so groß geworden ist, dass ein Zurückschrauben der Aktivitäten unabdingbar ist. Es gibt schon Schulen in NRW, die den Abigag ausfallen ließen und dafür einfach ein Sportfest machten! Der Umfang der Zeitungen muss kleiner werden, die Bälle möglicherweise schlichter und die Kosten geringer , weil sich sonst viele die Teilnahme nicht mehr leisten können. Und die Anforderungen des Zentralabiturs und der verkürzten Schulzeit werden den Spielraum für all diese Dinge einschränken. Lassen wir uns also überraschen, wie die Zukunft der Abigags aussehen wird.

Dr. Anna Wirtz (Lehrerin bis 2005)

Die guten Geister der Liebfrauenschule

Unser Sekretariat: Frau Gisela Thelen, Frau Edith Wieland, Frau Birgit Klose

Sie sorgen für Sauberkeit und Ordnung: Frau Scherzei, Frau Steinert, Frau Bäsch, Frau Juritsch vorne: Frau Knöbel

Unser Hausmeister Herr Rudolph Hesse

Die Kolleginnen des Silentiums

Johanna Kortboyer

Frau Dr. Heide Schmidt-Rogge

Frau Eleonore Andel

Frai Elfriede John

Frau Rita Bohlen

Frau Dr. Susanne Neitzel

Die Vorsitzenden der Schulpflegschaft

Herr Raimund Schulte, Frau Anke Scheiff

Die Klassen 5

5a: Herr Voiß / Frau Thiet, *Valentina Arndt, Aline Barboza, Lena Claus, Désirée Dahm, Johanna Dierks, Ronja Marina Dreckmann, Joséfine Endrass, Clara Equinet, Annalena Eyer, Sarah Fewson, Kimberly Funk, Veronica-Eva Gali, Pauline Geisen, Miriam Haberer, Antonia Heitkemper, Megan Hennen, Judith Maria Hidalgo-Pareja, Jasmina van Hümmel, Silvia Krautzik, Caroline Pfeil, Larissa-Christina Rechmann, Eva Maria Schüller, Elena Schweigerer, Jennifer Sommer, Gesa Katharina Thiessen, Michelle Vasco-Hidolga, Valeria Vasilewa, Kaja Waloßek, Laura Zadel*

5b: Frau Windgassen /Frau Neu-Huppertz, *Luise Bergmann, Yamina Bouazzaoui, Katja Busekros, Kathrin Daehne, Alanis Dahl, Caitlynn Erken, Eswarrijah Eswaran, Veronika Feldhaus, Jana Feldkamp, Elisa Fraune, Ann-Kathrin Gutsmiedl, Leonie Haarer, Charlotte Hages, Celine Hilger, Nina Hinz, Katrin Hollstein, Henrike Hülshorster, Hariet Jünemann, Viktoria von Kalm, Sophia Katharina Klein, Feline Klippert, Anna Christine Krämer, Vanessa Obertreis, Jessica Rattay, Judith Schüssler, Amelie Mareike Veenema, Victoria Wiest, Melanie Wittlake*

5c: Herr Heßeler / Frau Hünerbein, *Cora Tiana Anuth, Christina Michelle Baronsky, Laura Blum, Sara Bösing, Dana Breuer, Teresa Bruchhausen, Hee Su Choi, Leah Sophie Cordes, Johanna Daas, Hannah Daniels, Marie Drzisga, Barbara Maria Erlinghagen, Andelina Gashi, Berit Haupt, Anna Helm, Julia Hintzen, Johanna Kickartz, Nadine Krisam, Yvonne Laut, Anika Leimbach, Sonja Mürtz, Pia Margaretha Neuhausen, Henrike Odenthal, Anne-Sophie Panayotopoulos, Helena Sakellaris, Vera Hannah Schlüpen, Magdalena Schmitz, Luise Schuba, Melina Schwabach, Sophia Siegemund, Sophie Spilker, Katharina Steiger, Alma Tiemann, Lara Westerbarkei, Hannah-Therese Zigelski*

Die Klassen 6

6a: Frau Hilker-Schäfer / Frau Helldörfer, *Marie Beeser, Rebecca Burkhart, Johanna van Deenen, Eva Maria Engel, Katharina Ernest, Ann Marie Falk, Milena Feith, Katharina Feldmann, Karin Frick, Antonia Fuhrmann, Victoria-Sophia Gali, Victoria Graham, Anna Katharina Haag, Charlotte Hacker, Kerstin Hanßen, Clara Hartkopf, Anna Hesse, Saskia Jansen, Adrienne Jüliger, Sarah Kalmuk, Maja Charlotte Kesper, Anna Klassen, Clara Kuhn, Tatjana Lauer, Johanna Maul, Daniela Margaretha Möhren, Inga Möllers, Merle Platen, Julia Martina Schöpe, Marie Claire Seppelt, Eva-Lotta Tanzberger, Jacqueline Unkel, Annabel Weber*

6b: Frau von Finckenstein / Frau Seifert, *Manal Al-Barghouthi, Mirjam Baumann, Lilian Antonia Beine, Hannah Bernads, Friederike Bersem, Caroline Valerie Clement, Charlotte van Doesburg, van, Helena Falke, Jana Fresen, Julia Gaßmann, Anne Groteklaes, Clara Heßeler, Christina Hesterberg, Greta Jörgens, Lukretia-Angela Karas, Vanessa Kinder, Anna Klippel, Josephine Knipp, Noëmi Kriebisch, Caroline Lammsfuß, Johanna Lehr, Paula Reisdorf, Emily Roshto, Clara Scheiff, Malin Schlüpen, Alina Schmitz, Eva-Maria Schneider, Antonia Straden, Carolin Tamm, Johanna Töpel, Paulina Tropp, Anna Waldorf, Nantje Wilke*

6c: Herr Nix / Frau Lang, *Annahita Abdollahi, Laura Breuer, Svea Buchhorn, Sonja Callies, Hannah Clemens, Noa Alida Coordes, Annalena Dick, Hannah Dittrich, Helena Durrant, Ann-Kathrin Falter, Lara Amelie Geiger, Maia Ricarda Groß, Claudia Hartmann, Clarissa Heidgen, Elisabeth Hönig, Corinna Janke, Maren Jürgens, Laura Jung, Sabrina Köhler, Isabel Kreuzberg, Hannah Krolle, Nina Kuhlmann, Alina Carolin Menzel, Lisa Merklin, Elisabeth Mertz Echauri, Marie Moritz, Maeve O'Reilly, Franziska Pohl, Sophie Raspels, Ellen Rupperath, Johanna Swazinna, Aline Wittlake*

Die Klassen 7

7a: Frau Joksch / Herr Schultheis, *Stefanie Armijos, Sabine Fabiola Irène Atzkern, Christine Bähr, Carolin Barfuß, Friederike Becker, Sarah Bönisch, Kathrin Born, Neele Daunicht, Franziska Fewson, Katharina Fichtner, Marie-Isabel Geiger, Ina Geller, Jessica Hansmann, Lena Heister, Anna Hoffmann, Sophia Hoge, Annika Kochmann, Rebecca Komp, Rudeina Konstantini, Annika Kortegast, Pauline Kussel, Katharina Monika Langen, Lena Marie Laxy, Margarita Maria Lüdtke, Joana Marie Onfermann, Yasmina Schmidt, Alina Schüller, Katrin Carolin Spallek, Kerstin Tanzberger, Julia Thesing, Amy Pia Margarete Thull, Benasir Wapniarz, Katharina Wiest*

7b: Frau Molderings / Frau Dr. Dohmes, *Karen Bachmann, Anna Bartels, Madeleine Bregulla, Adrienne Breuer, Katharina Deutsch, Lena Enders, Karoline Gaßmann, Julia Göke, Rebecca Guse, Vanessa Gutsmiedl, Leónie Katharina Hidalgo Pareja, Maria-Elisabeth Hoffmann, Melina Hutterer, Zoe Jansen, Alexandra Joksch, Clara Jörgens, Lara Klais, Elina Kuhlen, Anna Kunkel, Farina Kurth, Diandra Lensing, Anja Leuwer, Regina Mahlberg, Lea May, Dominique Menden, Larissa Charlotte Mertes, Thi Kim Diep Tina Nguyen, Lisa-Marie Ritter, Selena-Phedra Socratous, Nadine Väth, Sara Katharina Wissmann, Miriam Juliana Zerres*

7c: Frau Franken/Frau Dittmaier, *Katharina Ante, Anna-Maria Assimenios, Anika Biercher, Rebecca Di Piazza, Frederike Feldhaus, Miriam Goepfert, Svea Günther, Helene Maria Helm, Kathrin Melanie Hesse, Elisabeth Kampmann, Hannah Kirrinnis, Alina Knees, Sophie Kreutzkamp, Nicole Krzisczyk, Julia Lechler, Teresa Mertz Echauri, Alicia Mirbach, Veronika Mohr, Nadja Mossadegh, Irène-Grégorie Panayotopoulos, Bernadette Pott, Katharina Richter, Elisabeth Schinke, Johanna Starke, Franziska Straden, Nicola Thomaschewski, Angelique Wagner, Anna Jule Winand, Eva Wittkuhn*

Die Klassen 8

8a: Frau Dr. Fremmer/Frau Schürmann-Bjelić, *Mariam Amiar, Laetitia Arndt, Beatriz Breuer, Sophia Breuer, Lea Clemens, Charlotte Daniels, Miriam Elyassir, Laura Felten, Lea Kristina Fritz, Johanna Gassen, Jutta Göttlicher, Hannah Gohlke, Hannah Grau, Johanna Grefertz, Dorothea Elisabeth Harles, Stephanie Hedrich, Svenja Hoffmann, Marie-Sophie von Kalm, Michelle Keßler, Katharina Koch, Ana Catarina Langer-Castro, Katharina Leitner, Rebecca Munz, Lioba Neuendorf, Carlota Planas Balzer, Pauline Julia Preisler, Zoela Pütz, Charlotte Rasche, Lea Schnell, Stephanie Schöpe, Anna Schweikert, Selena Verweyen, Barbara Vollmer, Myriam Aylin Wassermann*

8b: Frau Laube-Bruchhausen/Frau Strahl, *Vanessa Barfuß, Sarah Bünder, Lynn Brid Busch, Sophia Crüwell, Teresa Drilling, Louise Eimermacher, Claudia Gottstein, Katarina Hamann, Helena Hartmann, Franziska Heidgen, Malina von Hellfeld, Carolin Hermanns, Anna Heuzeroth, Mara Himmels, Sophie Kammerer, Victoria Kreutzkamp, Jasmin Kröner, Simone Läufert, Clara Michel, Luzie Nauroth, Esther Neuroth, Fabienne Palmedo, Rebecca Reisdorf, Johanna Sophie Schmolling, Annabel Spilker, Jana Stuck, Rebecca Sühling, Franziska Wendel, Lina Wilckens, Stephanie Witte, Katharina Wübken*

Die Klassen 9

9a: Herr Neu/Frau Dr. Benner, *Annabelle Andro, Maren Bick, Lena Cassens, Charlotte Driller, Judith Duven, Laura Patricia Feith, Constanze Gali, Lisa Heinrich, Paula Jörgens, Katharina Kipar, Theresia Koch, Luz Maria Lüdtke, Marie Louise Nießen, Lina Ott, Viktoria Pinsdorf, Mandana Poetsch, Julia Schmidt, Henrike Schuhknecht, Anna Staron, Johanna Weber, Agnes Wierig, Maria Christine Zeller, Franziska Zerwas, Julia Anna Zimmermann,*

9b: Frau Noever/Frau Gödderz, *Denise Clement, Juliane Driller, Janine Freihoefer, Julia Groene-Tietz, Isabel Caroline Hahn, Laura Heister, Luisa Natalia Ibanez Hernandez, May-Ann Kamenz, Sylvia Marion Klein, Roxanna Kutschke, Thuy Anh Mai, Laura Nadvornik, Nicole Nelles, Thi Kim Dung Lisa Nguyen, Karina Ohn, Jana Olufs, Gesine Peters, Anna Juliane Pettirsch, Caroline Prinz-Holtorf, Cynthia von Ruckteschell, Nora Katharina Scheidt, Fabienne Schwaegermann, Isabelle Toboldt, Sarah Tomechna, Victoria Zirpel*

9c: Frau Brandt/Frau Nierhauve, *Annika Mareike Beck, Nora Bosse, Ariane Clever, Anne-Louise Dannenberg, Carmen Friedrichs, Sophie Gurland, Juliane Hellmann, Jana Himmels, Julia Hoffmann, Viktoria Maria Joksch, Christina Kickingereder, Stephanie Klinkhammer, Jacqueline Kobert, Miriam Küpper, Katharina Kütter, Nadine Melanie Lamparth, Felicitas Liermann, Laura Marie Mönch, Laura Pollmann, Elisabeth Debora Przewodnik, Laura Quintus, Katja Ramscheid, Maren Reichert, Paulina Schell, Isabelle Schlolaut, Thalea Schmalenberg, Anja Sommerfeld, Stephanie Spyra, Anika Strake, Katharina Viernich, Johanna Weiß, Jessica Wüsten, Melina Zschiesche*

Die Klassen 10

10a: Frau Stratmann/Frau Hahn, *Alexandra Adenauer, Felicitas Arndt, Alina Becker, Nicola Begemann, Kira Viktoria Bosselmann, Sarah Breuer, Maren Franziska Dott, Andrea Graff, Sabrina Gretzbach, Elena Maria Harsányi, Laura Jörger, Charlotte Kallenberg, Nina Kiesewetter, Lisa Mager, Sarah May, Janika Romers, Ute Marina Schäfer, Lisa Marie Schnuis, Rosalie Seppelt, Stefanie Staab, Mirjam Steiner, Elsa Steinfath, Franziska Steinmüller, Inga Wierichs, Neele Wittstock*

10b: Frau Auhagen/Herr Schüller, *Merle Anders, Ines Becker, Lena Boettcher, Laura Bolz, Charlotte Bretz, Anna Cassens, Jacqueline Fabritius, Felicia Grieser, Christiane Isabel Heinrich, Cáitlin Hennen, Franziska Hollenhorst, Vanessa Krüppel, Jana Lieberz, Cosima Meyerratken, Karolin Müller, Ricarda Peters, Katarina Romić, Julia Schaake, Sophia Scharffenberg, Louisa Schmitz, Carolin Schröder, Sandra Schwanke, Christine Seifert, Vanessa Stöver, Judith Verbeek*

10c: Frau Pütz/Herr Gansen, *Anna Bahrami, Johanna Born, Charlotte Borst, Beriva Dinler, Lydia Maria Federhen, Jacqueline Ferber, Michaela Franz, Julia Gottstein, Madeleine Grille, Franziska Sophie Heidemann, Katrin Heidgen, Nadine Heuser, Elena Knechtges, Katrin Köper, Malvina Krzywinski, Leonie Kühnemund, Colette Kufferath-Sieberin, Miriam Lauwers, Simone Minas, Julia Müskens, Sonja Peters, Annika Pluisch, Felicitas Elaine Schuck, Johanna Schumacher, Wencke Thielert, Katharina Weich*

Jahrgangsstufe 11

Frau Keusen/Herr van dem Brink, *Lisa Catherin Adolph, Ann Katrin Becker, Stephanie Bieber, Laura Bittner, Sabrina Bork, Mara Bruderreck, Johanna Buhr, Kie Busch, Marisa Dederichs, Lea Diana, Ina Ellinghaus, Laura Enders, Victoria Engels, Maria Katharina Erlinghagen, Tatjana Ernest, Florentine Exner, Kathrin Frantzioch, Laura Frings, Aglae González, Vera Göttlicher, Amelie Gref, Ann-Christine Hartmann, Laura Heinrich, Larissa Hentschel, Caroline Hillen, Sandra Hoffmann, Helena Kaldenhoff, Angela-Maren Keil, Ina Nikola Klein, Eva-Maria Klemmer, Laura Alessa Knieps, Katrin Knoll, Katharina Kobsch, Veronika Koch, Leonie Krafft, Annika Bianca Lambert, Vera Larisch, Sarah Liehsem, Annika Meister, Hanna Meyer, Sirigan Meyer, Claire Meyerratken, Youn Young Moon, Nadine Müller, Simone Doris Munz, Franziska Malina Nebelin, Jacqueline Nelles, Christina Than Ha Nguyen, Hannah Ba Hanh Nguyen, Sara Mercedes Offer Pelayo, Ann-Sophie Paar, Viviane Palmedo, Johanna Pott, Johanna Reul, Caroline Reuß, Marina Ristic, Claudia Schiffeler, Clara Schröder, Sarah Schüller, Johanna Schünemann, Lara Simonis, Sarah Spilles, Sabrina Steinbacher, Charlotte Steinert, Jule Steinhaus, Janina Stoll, Agnese Stürmane, Valerie Supé, Sandra Toboldt, Miriam Tomechna, Vivian Tonks, Katharina Weber*

Jahrgangsstufe 12

Frau Dr. Everschor/Frau Holl, *Alina Affeld, Florence Andro, Ina Bastians, Tanja Begemann, Franziska Berresheim, Lisa Bick, Talia Bosselmann, Julia Breuer, Louisa Buchsbaum, Regina Dominick, Fiona Edelmann, Nora Füg, Laura Groß, Anja Bettina Guthunz, Larissa Hages, Tatjana Hamann, Ursula Christiane Hardt, Carina Simone Heinrich, Sarah Cathrin Herberz, Sonja Marie Hergarten, Christine Tabea Heßeler, Pia Hoffbauer, Rachel Jünemann, Ines Henrietta Katzwinkel, Katrin Kehrein, Lisa Marie Kesper, Sabine Keusen, Eva Kathrin Klocker, Maria Magdalena Koch, Mareike Kremer, Hannah Kriebisch, Maria Landrock, Maren Lieberz, Laura Lier, Freya Sophie Limbach, Alina Lösche, Katinka Lube, Nadja Lutzer, Katharina Maus, Julia Meister, Adele Merkel, Eva-Lotta Meyer, Makeda Michalke, Nora Minas, Kerstin Morche, Pia Münch, Patricia Neuhaus, Anna Julia Odenthal, Dietra Otte, Lea Barbara Overhage, Stella Pahl, Anne Paulus, Diana Paz Iglesias, Kerstin Pluisch, Alicia Victoria Ponce Cabrera, Nathalie Pszola, Alice Rathgeber, Alicia Rösler, Laura Schardt, Ruth Schnell, Frederike Schuh, Bianca Schwanke, Caroline Seiffert, Franziska Sohn, Anna-Katharina Streng, Katharina Stürmer, Meike Thielert, Mira Tiemann, Christine Troles, Hannah Valder, Helena Völkner, Inga Walldorf, Olivia Walldorf, Laura Weise, Sharon-Lia Wilson, Julie-Catherin Wolf, Lena Wolber, Hannah Wörman*

Jahrgangsstufe 13

Frau Kiggen-Freidel/Frau Over, *Constanze Bilogan, Maria-Constanza Brandenburg, Hanna Brauer, Hannah Breuer, Laura Buchsbaum, Lilly Bungart, Maria Burkanowa, Laura Colombetti, Marlene Driller, Abeer Elyassir, Caroline Freitag , Nathalie Funk, Theresa Gaßmann, Anina Isabel Hahn, Eva Hammelmann, Michaela Hartmann, Jennifer Hilger, Anna Hintzen, Anna Hirsekorn, Anna Hofmann, Nadia Homa-Moghaddam, Natalia Janusz, Katharina Jautz, Esther Jürgens, Catherine Thérèse Keller, Anastasia Kelsch, Stefanie Kersting, Anna Lisa Klocker, Helen Kufferath-Sieberin, Julia Lambert, Patricia Langen, Maria Lee, Anna-Lena Leyendecker, Kerstin Lube, Sarah Lüddemann, Clara Minas, Thanh Mai Nguyen, Carolin Obernolte, Eva-Maria Pahlke, Yvonne Jasmin Peters, Teresa Pott, Pat Annabell Quaynor, Marion Ropertz, Andrea Schaaf, Marina Scheiff, Franziska Schiffer, Friederike Schmidt, Kathrin Schmitt, Nina Schmüser, Judith Schnell, Thekla Maria Schödel, Daniela Schreck, Katharina Schupp, Victoria Strothe, Sonja Christina Sühling, Elisabeth Therstappen, Lisa Thrun , Pia Carolin Vössing, Barbara Walter, Katharina Wendel, Katharina Wilhelm, Veronika Wingen, Carla Zimmermann*

Abiturientia 2007

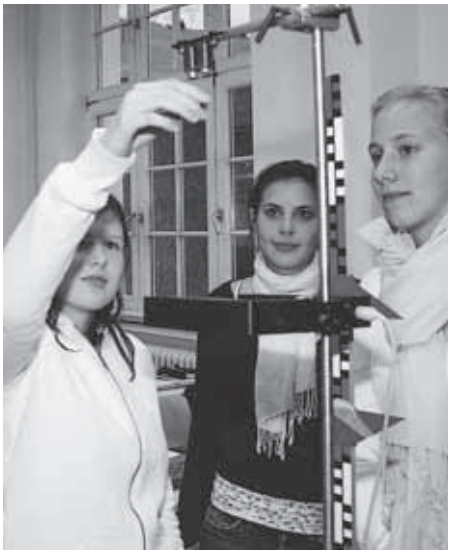
Béatrice Bieber, Wanda Baldes, Melanie Barfuß, Corinna Beckers, Christina Bleser, Daniela Boßhammer, Lisa Brauner, Diana Breuer, Clara Bucher, Louisa Clement, Lisa Feldmann, Ina Fuchs, Sarah Härtling, Helena Haypeter, Lena Kristin Hebel, Sonja Henn, Nadine Hennes, Anne-Sophie Hermann, Susanne Holl, Eva Hupperich, Melanie Kaatz, Laura Kesper, Franziska Kiefer, Katharina Kreuder, Jana Kundert, Sabine Lenz, Kathrin Limbach, Susanne Lüders, Lara Lutzer, Janina Marchal, Marie-Christin Marx, Anna Mergens, Svenja Meyer, Bettina Müller, Hilda Murday, Ricarda Naaß, Nadia Nasr, Sarah Onyango, Nadine Peters, Kathrin Pinsdorf, Julia Preiß, Rebecca Reich, Annika Sophia Reichartz, Flora Renz, Anna Rogers, Elena Rojo-Wiechel, Ivonne Rüther, Chris-Anne Salazar, Katharina Sandten, Nina Sodoge, Verena Schardt, Amelie Schmitz, Charlotte Schneider, Stefanie Schölgens, Laura Schöneseifen, Claudia Schröter, Ann Kathrin Supé, Franziska Strothe, Jelena Terwey, Jasmin Tran, Sonja Vandamme, Eva Maria Wallbrück, Nina Wiescholek, Magdalena Wübken

Kollegium

Sabine Auhagen, Dr. Alexandra Benner, Nina Brandt, Markus van dem Brink, Dr. Claudia Broers, Edelgard Dittmaier, Dr. Gabriele Dohmes, Ulrike Ewers-Gand, Dr. Britta Everschor, Benita von Finckenstein, Jutta Franken, Dr. Sabine Fremmer, Stefan Gansen, Gabriele Gödderz, Dorothea Hahn, Christiane Helldörfer, Ludwig Heßeler, Maria Hilker-Schäfer, Gertrud Holl, Sibylle Hönscheid, Anne Hünerbein, Marion Joksch, Wolfgang Joksch, Eva Keusen, Mona Kern-Schürmann, Walburga Kiggen-Freidel, Thomas Lammert, Karin Lang, Bettina Laube-Bruchhausen, Brigitte Lenz, Ulrich Metten, Silke Molderings, Dr. Susanne Neitzel, Ansgar Neu, Jutta Neu-Huppertz, Martina Nierhauve, Christian Nix, Elisabeth Noever, Hildegard Over, Nicola Pütz, Dr. Uwe Rieske, Rebecca Roggendorf, Jürgen Schüller, Dominik Schultheis, Claudia Schürmann-Bjelić, Ruth Seifert, Susanne Sommershof, Petra Spieckermann, Rosmarie Strahl, Veronika Stratmann, Katrin Thiet, Thilo Voiß, Ulrike Windgassen

Schulalltag 1

Schulalltag 2



Die Redaktion und der Freundeskreis danken für die großzügige finanzielle Unterstützung, die die Herstellung dieser Sonderausgabe ermöglichte:

Hombach GmbH, Büroeinrichtung und Büroplanung
Juwelier Kersting, Bonn
Volksbank Bonn Rhein-Sieg
Sparkasse KölnBonn
General-Anzeiger

Umschlagbild: Gk-Kunst 11,1: Kursthema „Vom Porträt zum inszenierten Bildnis“, hier Fotobildnis nach Leonardo da Vinci (1452-1519), Die Dame mit dem Hermelin, Krakau – von Sabine Keusen und Eva Klocker, jetzt Jg. 12

Impressum

Herausgeber:	Freundeskreis der Liebfrauenschule Bonn e.V., Königsstraße 17-19, 53113 Bonn e-mail: info@liebfrauenschule-bonn.de, Web: http://www.liebfrauenschule-bonn.de
Redaktion:	Dieter Kesper, Gabriele Kersting, Brigitte Lenz, Martina Nierhauve, Sigmar Stehle, Dr. Anna Wirtz,
Bildmaterial:	Privat, Reich, Stehle
Konto:	Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 50198, Konto-Nr. 7518350
Gesamtherstellung:	EPS, Schreck & Jasper GbR Jakob-Hengstler-Straße 14, 53119 Bonn, Tel.: 0228-24376629, 0228-641651
Auflage:	1.500

1975	Das Erzbistum Köln übernimmt die Trägerschaft der Liebfrauenschule. In demselben Jahr wird die Oberstufenreform durch Übernahme des Modells der Kultusministerkonferenz durchgeführt.
1980-1984	Oberstudiendirektor Richard Scherer leitet die Schule.
ab 1985	Nach dem Tod seines Vorgängers leitet Oberstudiendirektor Hermann J. Wirtz bis zu seiner Pensionierung die Liebfrauenschule.
1985-1989	Die Schule wird in großem Umfang ausgebaut; viele Fachräume werden neu gestaltet oder neu eingerichtet: Medienraum, Kunsträume, naturwissenschaftliche Räume Chemie, Physik, Biologie, Hauswirtschaftswissenschaft, Computer-Fachraum, Oberstufenraum, Turnhalle und Duschraum.
ab 1985	erscheinen in halbjährlichem Abstand „Info“ - die Mitteilungsblätter des Freundeskreises (bis 2007 43 Hefte)
ab 1986	kooperiert die Liebfrauenschule mit dem Kardinal-Frings-Gymnasium. Das Leistungskursangebot und die Kombinationsmöglichkeiten werden dadurch um ein Vielfaches größer.
1989	St. Adelheid, Pützchen, tritt dem Kooperationsmodell der Liebfrauenschule und des Kardinal-Frings-Gymnasiums bei. Die drei Schulen vereinbaren das gemeinsame Angebot eines Leistungskurses Kunst. Die Liebfrauenschule beteiligt sich engagiert mit eigenen Beiträgen an der 2.000-Jahrfeier der Stadt Bonn.
1992	75 Jahre Liebfrauenschule werden mit zahlreichen Veranstaltungen und einer Festschrift gefeiert.
1996	Oberstudiendirektorin Brigitte Lenz übernimmt die Leitung der Liebfrauenschule
1997-2002	Erneute umfangreiche Umbaumaßnahmen im Hauptgebäude (Brandschutz, Verlegung von Räumen, Neugestaltung der Verwaltungsräume, Einrichtung einer Cafeteria)
1999/2000	Geschichte bilingual (Englisch) und Erdkunde bilingual (Französisch)
2000	Gründung des Elternnetzwerks KORELLI
2000/01	Einführung des Berufspraktikums. Einführung des „English light“ zusätzlich zu Latein bzw. „Français facile“ zusätzlich zu Englisch in den fünften Klassen. Spanischunterricht
2001	125 Jahre Mädchenschule in Bonn
2001/02	Vorverlegung der Fremdsprachen; Veränderung der Stundentafel (Latein und Italienisch als AG in Klasse 9 und 10)
2003	Neukonzept der Besinnungstage (projektorientiert)
ab 2003/04	Vorverlegung des Abiturs – Verkürzung der Schulzeit auf acht Jahre. Einführung der Fünftagewoche
ab 2004/05	Herbstfest mit Ehemaligentreffen am letzten Samstag im September oder am ersten Samstag im Oktober
2005	Teilnahme am Weltjugendtag mit zahlreichen Gästen aus aller Welt
2007	Umbau der Physik und Chemie zu vier neuen Unterrichtsräumen. **90 Jahre Liebfrauenschule Bonn**. Etwa 3600 Abiturientinnen haben bisher erfolgreich ihre Reifeprüfung an der Liebfrauenschule Bonn abgelegt.

ERZBISCHÖFLICHE LIEBFRAUENSCHULE BONN

Gymnasium für Mädchen
Königsstraße 17-19 · 53113 Bonn

e-mail: info@liebfrauenschule-bonn.de
Web: http://www.liebfrauenschule-bonn.de